



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

PC
2888
R4D5

UC-NRLF

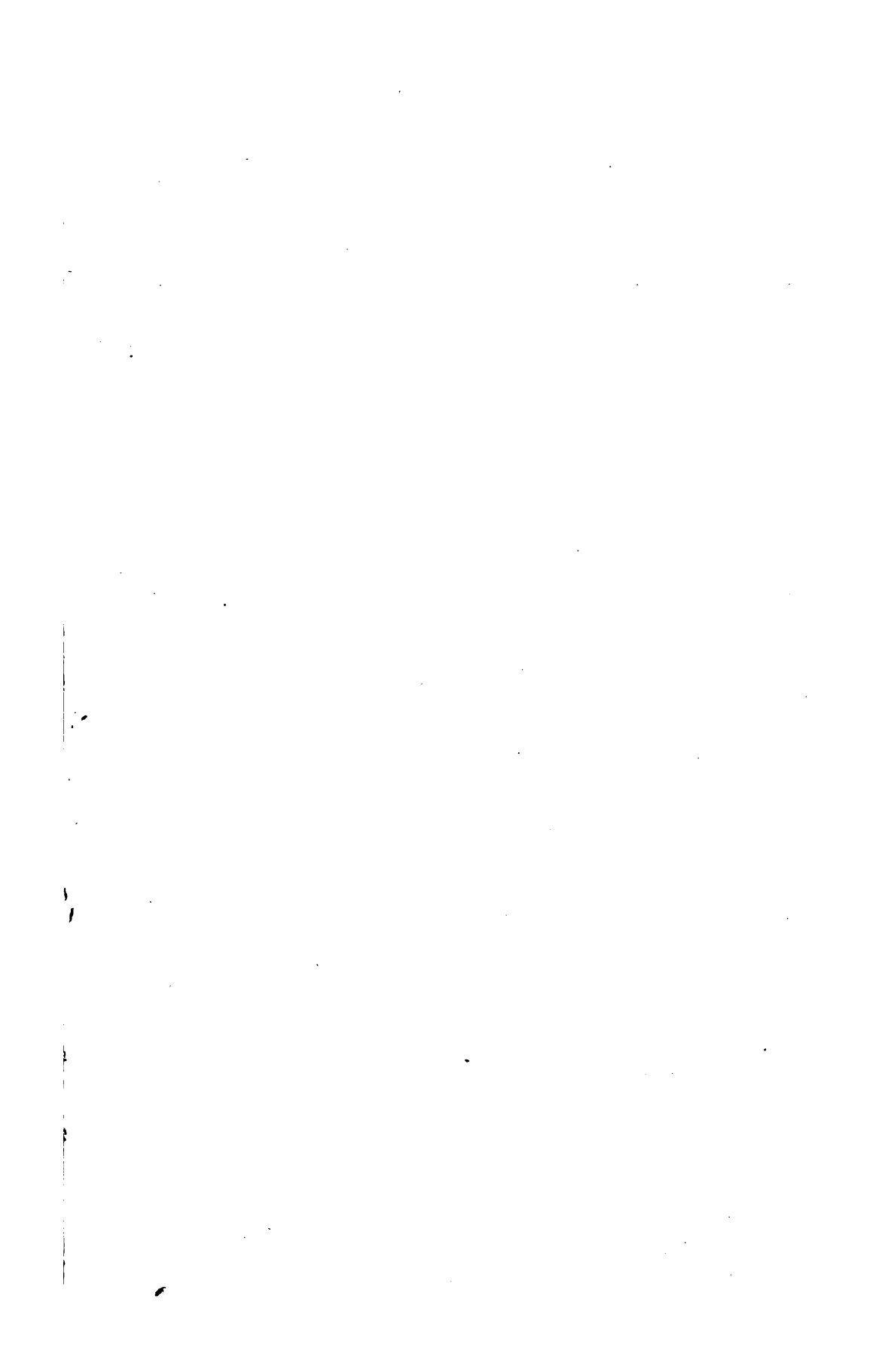


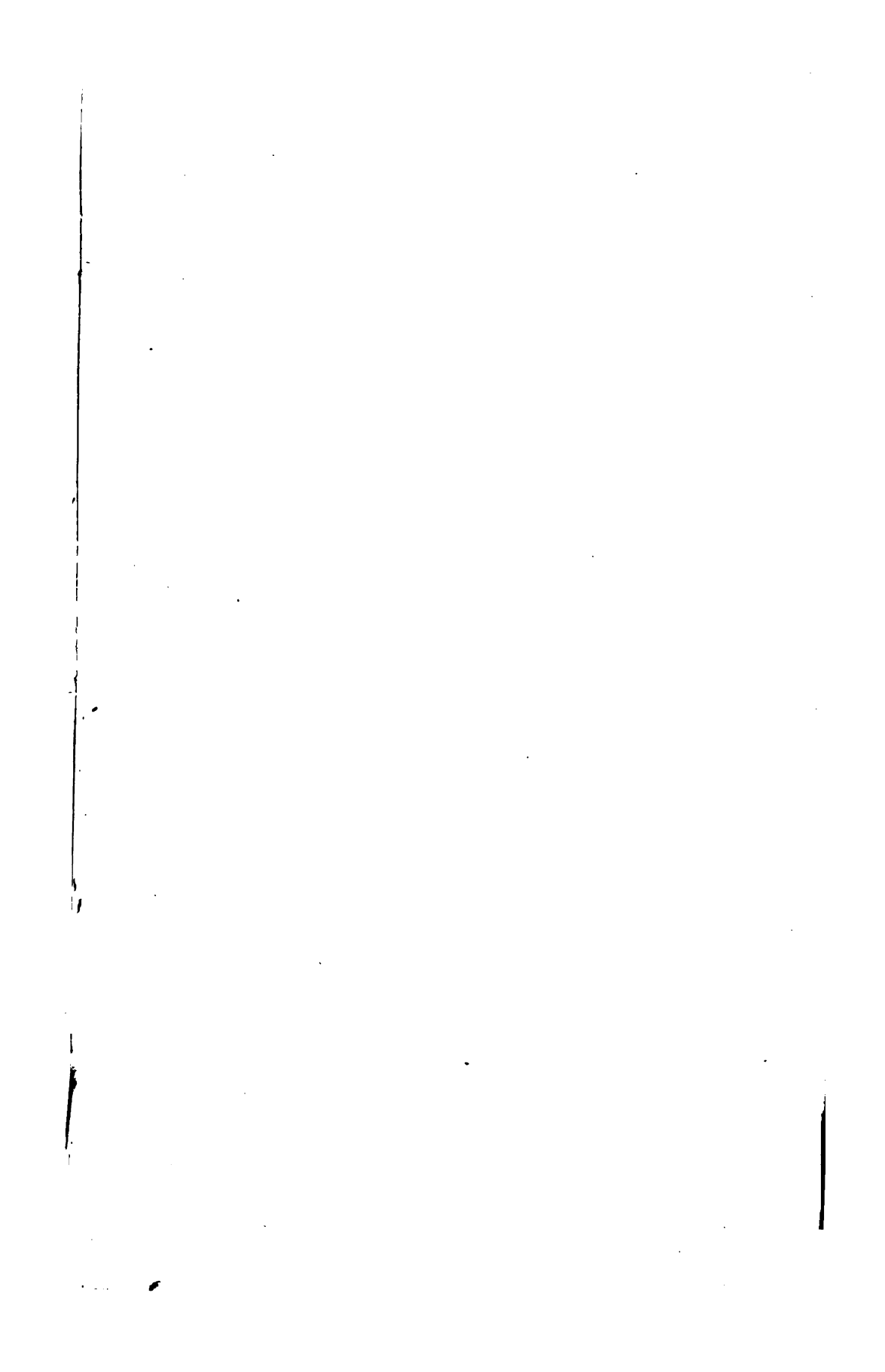
B 3 827 930



The Karl Weinhold
Library Presented
to the University
of California by L. L.
John D. Spreckels L. L.
A.D. MDCCCXIII







Altromanische Glossare.



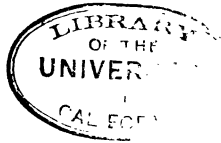
Altromanische

G l o s s a r e

berichtigt und erklärt

von

Friedrich Diez.



Bonn,
bei Eduard Weber.
1865.

—

1911
1912
1913
1914

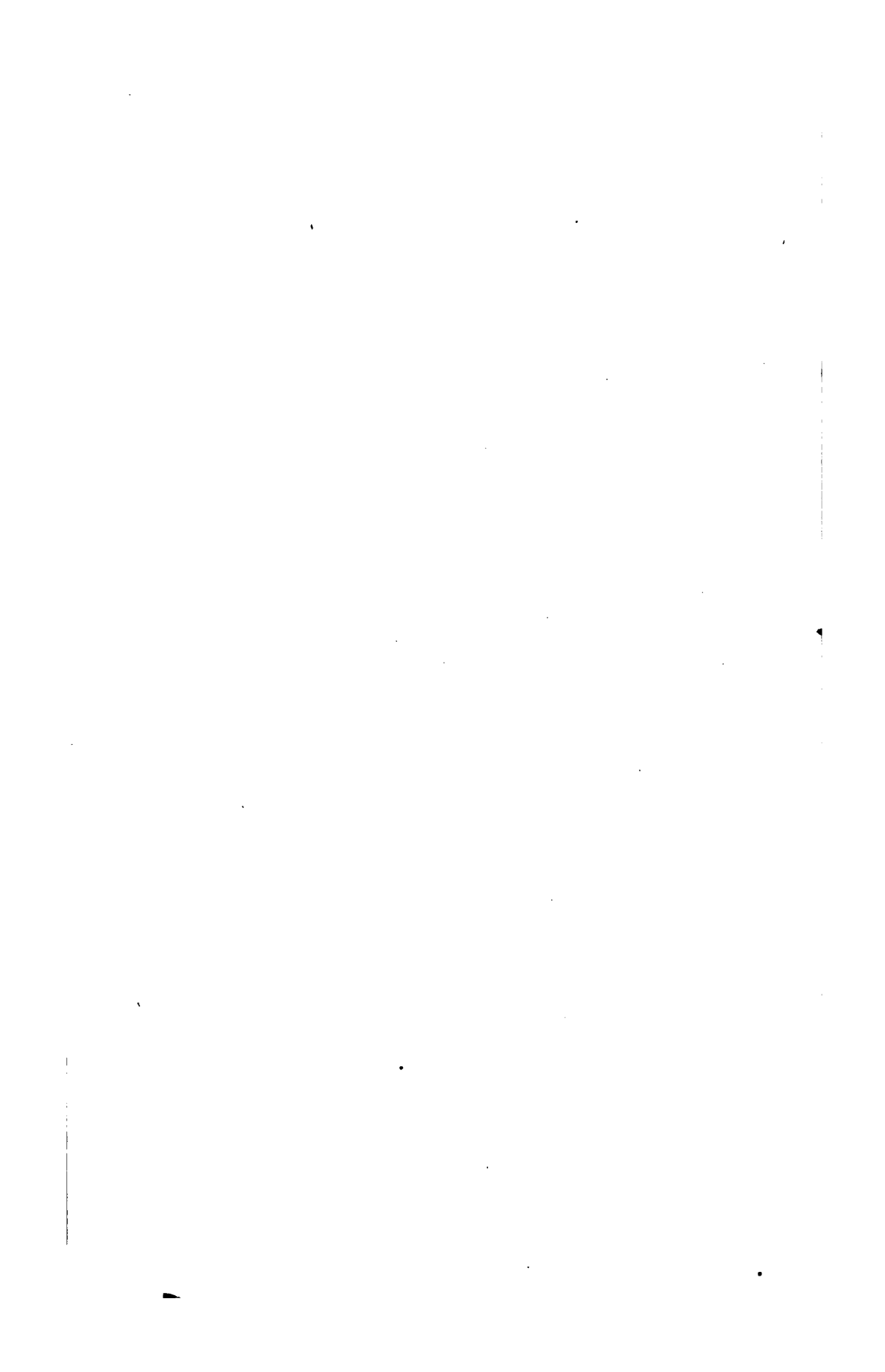
1915

PC 2888
R4 D5

Charles Grandgagnage

in hochachtender Freundschaft

zugeeignet.



- Statuo starefacio.
 Thalamus domus maritalis.
- 280 Regit gubernat.
 (fol. 17a) Annuant cinnant.
 Meridiem diem medium.
 Mortificare mortuum facere.
 Transire transversare.
- 286 Abeam uadam.
 Amplius ulterius.
 Nihilum nihil.
- (fol. 17b) Complaceat placeat.
 Calamum pennam unde litteras scribunt.
- 290 Transferent transportent.
 Bellantes pugnantes.
- (fol. 18a) Quotiens qđ uicibus.
 Exacerbauerunt exasperauerunt.
 Dilecta amata.
- (fol. 18b) 295 Benignitate bonitate.
 Aspero amaro duro.
- (fol. 19a) Rupem petram.
 Da dona.
 Adolescentia iuuentus.
- (fol. 19b) 300 Odi in hodio habui.

Die Absicht des Glossators war, seinen romanisch redenden Landsleuten das Lesen der Bibelübersetzung zu erleichtern. Es wäre möglich, daß ihn die lateinisch-deutschen Glossare, die er in den Händen der Franken wußte, zu diesem Unternehmen den Anlaß gegeben. Er wagte jedoch nicht, die lateinischen Vocabeln in das eigentliche Volksidiom zu übertragen, welches ihm, dem geschulten Lateiner, barbarisch scheinen mochte, und von dem er, wie die Sachen damals lagen, vielleicht selbst nicht einmal glaubte, daß es jemals von der gesamten Nation, Gelehrten wie Ungelehrten, Franken wie Romanen, angenommen werden würde. Er schlug, wie schon oben angedeutet, einen andern Weg ein, indem er diejenigen lateinischen Wörter, deren Kenntnis er bei seinen Lesern

nicht voraussetzen zu dürfen glaubte, entweder umschrieb oder durch ein in der Volkssprache, wenn auch in einer etwas abweichenden Gestalt, bekanntes lateinisches erklärte. Der Umschreibung bediente er sich nicht häufig, da das andere Verfahren sicherer war: er bediente sich derselben z. B. in *opilio custos ovium*, *spatula rama palmarum*, *lacus congregatio aquarum*, *grando pluvia mixta*, *mergi sub aquam cadere*, *monumenta sepulcra mortuorum*, *adeps caro pinguis*, *thalamus domus maritalis*. Um so häufiger ist der zweite Modus, das lateinische Wort durch ein anderes lateinisches, also durch ein Synonym, auszudrücken. Dies geschah in den Glossen *femur coxa*, *papula vesica*, *stercus simus*, *nere filare*, *metiri mensurare*, *mas masculus* (fr. mâle), *ulna brachium*, *poculum calix*, *dense spisse* (épais), *jugiter assidue*, *jugulare occidere*, *ita sic*, *alere pascere* (paître), *regere gubernare*, *dilectus amatus*, *rupes petra* und zahlreichen andern. Alle interpretierenden Wörter sind hier, wie man leicht erkennt, romanisch. Um sich von der Richtigkeit des Gesagten zu überzeugen, braucht man nur die Interpretation andrer, nicht in diese Kategorie gehöriger Wörterbücher zu vergleichen, z. B. bei Papias *callidus versutus* in disputando, *ingeniosus*, *subdolanus* (hier *callidus vitiosus*); *verenda pudenda* (hier *verenda verecundia*); *femora sunt ab inguinibus usque ad genua* (hier *femur coxa vel cingolo*); *scinipes culicum genus* (hier *scinifes cincellae*). Zuweilen freilich entsprechen die interpretierenden Wörter in ihrer Bedeutung dem lateinischen Worte nicht, dessen Gestalt sie tragen, sondern einem aus dem Latein genommenen romanischen, welches hier auf seine ursprüngliche Gestalt zurückgeführt erscheint. Beispiele dieser Art sind: das eben genannte *vitiosus* für *callidus* aus dem altfr. *voiseus*, welches die letztere Bedeutung hat; *ficatum* für *jecur* aus dem fr. *foie*; *plangere* für *flere* nach dem it. *piangere* (weinen); *formaticus* für *caseus* aus *fromage*; *berbex* für *ovis* aus *brebis*. Aber bei weitem nicht in allen Fällen sind die interpretierenden Wörter lateinisch: dies wäre nicht durchzuführen gewesen, wenn der Verfasser sich verständlich ausdrücken wollte. Er bediente sich daher auch unlateinischer theils aus lateinischem, theils aus fremdem z. B. deutschem Stoffe geschaffener.



I. Die Reichenauer Glossen.

Die lateinisch-französischen Glossare und Wörterbücher, welche sich bis auf unsre Zeit erhalten haben, scheinen, wenigstens in ihrer gegenwärtigen Fassung, mit geringen Ausnahmen, das vierzehnte Jahrhundert nicht zu übersteigen, wogegen die lateinisch-deutschen ein weit höheres Alter behaupten können, da sie in der uns überlieferten Gestalt zum Theil noch dem achten Jahrhundert angehören. Der Grund einer so auffallenden Verspätung liegt nicht etwa darin, daß der Franzose weniger Interesse hatte an der Kenntnis der lateinischen Sprache, als vielmehr darin, daß er unterstützt von seiner eignen Sprache, welche in den früheren Jahrhunderten des Mittelalters der lateinischen nach der Ordnung der Dinge bedeutend näher stand als gegenwärtig, eines solchen Hilfsmittels weit weniger bedürftig war als der Deutsche, dessen Wörter mit den gleichbedeutenden lateinischen nur hin und wieder einige Ähnlichkeit zeigten. Dann aber auch darin, daß die Arbeit des französischen Glossators trotz der Sprachverwandtschaft eine schwierigere war. Dem Deutschen stand bereits eine Litteratur zur Seite, die er benutzen konnte, da sie ihm bestimmte Formen und eine einigermaßen geregelte Orthographie bot, ein Vortheil, der dem Romanen abgieng, denn die französische Litteratur, abgesehen von einigen Sprachproben, fand sich weit später ein. Zwar ward schon in dem berühmten Artikel 17 des Concils von Tours vom Jahr 813 den Geistlichen empfohlen, die Auslegung der

Bibeltexte in die romanische sowohl wie in die deutsche Volkssprache zu übersetzen; aber diese Übersetzungen geschahen mündlich und bildeten keine Litteratur, wenigstens weiß man von keiner solchen. Noch im zehnten Jahrhundert ist die Orthographie ziemlich verworren, wie die beiden von Champollion-Figeac herausgegebenen Gedichte jener Zeit lehren. Man weiß, wie schwer die Anfänge des Schreibens sind, hauptsächlich wenn es darauf ankommt, neue Lautentwicklungen dem Auge vorzuführen. Als aber endlich Sprache und Schrift zu feinerer Ausbildung fortgeschritten war, die Dichtkunst große Erfolge errang, da mochte wenig Sinn vorhanden sein für das bescheidene Geschäft des Grammatikers. Wer Lateinisch lernen mußte, hielt sich an die Wörterbücher, welche, wie der viel gebrauchte Papias oder Johannes de Janua, Latein mit Latein erklärten. Lateinisch-französische Wörterverzeichnisse zu bestimmten Texten werden sich die Schüler selbst gemacht haben, wie noch immer. Die allgemeinen mehr oder weniger alphabetischen Wörterbücher mit französischer Übersetzung aber scheinen, wie bemerkt, erst mit dem vierzehnten Jahrhundert anzufangen. Davon besitzt die große Bibliothek zu Paris mehrere zum Theil schon von Ducange und seinen Fortsetzern benutzte und citirte. In unserer Zeit hat sie ein gelehrter Kenner beschrieben, beurtheilt und Proben daraus mitgetheilt, s. *Hist. litt. de la France* XXII (1852) S. 1—38.* Daß aus ihrer Heraus-

*) Außer einigen nur theilweise mit Übersetzung ausgestatteten sind aus der bemerkten Abhandlung hier folgende zu nennen. *Dictionarium latino-gallicum* (Bibl. nation. 7692) aus dem Anfang des 14. Jahrh., s. S. 24 der *Hist. litt.* Ein anderes (7679 fonds lat.), die Schrift wohl erst aus dem 15. Jahrh. S. 28. Ein drittes, von Pierre Roger (noté 8426), die Schrift aus demselben Jahrh., S. 32. Ein viertes, *Catholicon* (in den Nationalarchiven), aus derselben Zeit, doch kann die Abfassung höher hinaufgehen, S. 33. Zu diesen kommt auch schon ein französisch-lateinisches (fonds lat. 7684), die Schrift wohl aus dem 15. Jahrh. S. 30, welches freilich bei weitem nicht alle, aber noch manche diese Zeit übersteigende Vocabeln enthält. Auch einige provenzalisch-lateinische finden sich darunter. Sie sind *Floretus* d. i. *Florilège* (fonds lat. 7657) S. 27; es enthält viele bei Raynouard nicht vorhandene Wörter, von welchen hier Beispiele aufgezählt werden. *Dictionarium provinciali-latinum* (fonds

gabe, die nur noch vertagt, nicht abgelehnt werden kann, der französischen Sprachkunde ein nicht unbeträchtlicher Gewinn erwachsen wird, das zu erwarten berechtigen schon diese Proben, dazu berechtigen auch die wenigen bis jetzt veröffentlichten Glossare, wie die von Douai, Lille und Evreux.

Wenn man nun in früherer Zeit, bevor das romanische Idiom in Frankreich alle Stürme überwunden und sich grammatisch geklärt und als Nationalsprache festgesetzt hatte, Bedenken trug dieses Volksidiom, diese *rustica romana lingua*, wie es officiell genannt ward, in die Lexicographie einzuführen, sollte es niemanden eingefallen sein, die lateinischen Vocabeln mit Hülfe solcher Vocabeln dieser Sprache zu erklären, welche dem Volksidiom, freilich in veränderter Gestalt, aber immer noch erkennbar, verblieben waren? Jedessfalls war ein unter der Leitung dieses Gesichtspunctes abgefaßtes Glossar practischer als diejenigen, welche ohne Rücksicht auf die Bildungsstufe des Lesers sich nur der Umschreibung oder der Synonymie bedienten. Ein solches Glossar aber, und zwar ein sehr altes, hat sich gefunden. Es stammt aus der Abtei Reichenau (MS. CCXLVIII) und befindet sich jetzt auf der Hofbibliothek zu Karlsruhe (115). Adolf Holkmann hat uns damit bekannt gemacht und seine Wichtigkeit für die romanische Sprachkunde sehr wohl erkannt, s. Pfeiffers *Germania* VIII (1863) S. 404—413. Eigentlich sind es der Glossare zwei: das erste fol. 1—20 begleitet den Text der Vulgata von Anfang bis zu Ende, das zweite fol. 20—39 ist alphabetisch und schöpft aus allen Begriffssphären ohne Beziehung auf einen bestimmten Text. Es kommt bekanntlich auch sonst vor, daß auf ein systematisches

lat. 7685), Schrift des 16. Jahrh., S. 28. — Ich bemerke zum Florentinus, daß Rodegunde, der dies Glossar für eine Abschrift aus einem Codex der Laurenziana erklärt, es in seinem Gloss. occit. fleißig benutzt hat, wie sich denn auch die bei Raynouard vermischten Beispiele meist bei ihm finden; ferner, daß es in der neuen Ausgabe des Ducange häufig citiert wird. Was außerhalb Paris von dieser Pitteratur vorhanden ist, darauf ist der Verfasser der Abhandlung nicht eingegangen. Älter als die bisher genannten Schriften ist das bekannte provenzalisch-lateinische Reimwörterbuch am Schlusse des Donatus provincialis, ziemlich schätzbar für die Wortbedeutungen.

oder einen Text interpretirendes Glossar ein alphabetischer Anhang folgt; der *Vocabularius S. Galli* z. B. ist ebenso eingerichtet. Ich nehme vorläufig an, das Ganze rühre von demselben Verfasser her; doch kann ich nicht unbemerkt lassen, daß das zweite Glossar manche Widersprüche enthält und minder correct ist. Aus beiden theilt der Entdecker dieses Schazes reichliche und wohlgeählte Proben mit. Im verwichenen Herbst (1864) habe ich die Handschrift in Karlsruhe eingesehn, die gegebenen Proben größtentheils verglichen, wobei ich wenig zu erinnern fand, und noch einige Excerpte gemacht. Es ist eine Pergamenthandschrift in klein Quart, das biblische Glossar in zwei Columnen geschrieben, die Schrift häufig undeutlich und besonders im alphabetischen Theile, welcher sehr fleckig geworden, oft unleserlich. Jede Glosse fängt mit einem großen Buchstaben an, wobei nicht abgesetzt wird. Man vermuthet, der Codex sei im achten Jahrhundert, genauer, gegen das Ende dieses Zeitraums geschrieben. Über den übrigen Inhalt des Bandes von fol. 40 an findet sich in der *Germania* genügende Auskunft.

Ich erlaube mir nun den größten Theil der daselbst abgedruckten Glossen (es sind ihrer 300) hieher zu setzen, auf welche ich in einem Anhang meine geringen Excerpte werde folgen lassen, um weiter unten die einen wie die andern mit Anmerkungen zu begleiten. Es kann nicht fehlen, daß wer diese Glossen in der Handschrift vollständig studiert hat, in meinen Anmerkungen manches finden wird, das einer andern Darstellung oder einer offenkundigen Berichtigung bedarf, und es ist nur zu wünschen, daß dieses Studium nicht ausbleibe. — Die eingeklammerten Bemerkungen sind von dem Herausgeber und aus der *Germania* herübergenommen. Mehrere handgreifliche Druckfehler werde ich theils hier, theils in dem Commentare ohne Weiteres berichtigen.

Glossen zum Bibeltext.

- (fol. 1) Callidior vitiosior. *Genes.*
 Cenacula mansiunculas.
 Verenda verecundia leloco.
 Femur coxa .l. cingolo.
- 5 Rufa sora.
- (fol. 2) Minatur manatiat.
 Tentoria trauis.
 Turmas fulcos.
 Sepulta sepelita.
- 10 Opilio custos ovium .l. herbicarius.
 Teristrum genus ornamenti mulieris qui-
 dam dicunt quod sit cufia vel vitta.
- (fol. 3) In orrei in spicario.
 In manipulos redacte in garbas collecte.
 Scinites cincellas. *Erod.*
- 15 Intestinis intraneis.
- (fol. 4) Coturnices quacoles.
 Usuris lueris (nicht deutlich).
 Pignus uuadius.
 Scrabrones uuapces.
- 20 Iacinctinas persas (nicht deutlich).
 Interrasilem grinitam.
 Saga cortina.
 Sculptare intaliare.
 Uncinos hauos.
- 25 Feminalia femoralia.
 Vitalia viscera intranea.
 Labium conca.
 Papilionis trauis.
 Aes eramen.
- 30 Abgetarii carpentarii.
- (fol. 5) Vesiculam gutturis paparionem. *Leuitic.*
 Mergulum corvum marinum.
 Pabula uisica.

- Sagma soma .l. sella.
- 35 Spatula rama palmarum.
 Nausiam crapullam. *Numer.*
 (fol. 6) In cartallo in panario. *Deuter.*
 Stercora femur. *Iudic.*
 Poplite iuncture ianiculorum vel re-
 liquorum membrorum.
- 40 Sindones linciolos.
 Gerule portatricis baiole.
 Novacula rasorium. *Reg. I.*
 (fol. 7) Starciis (l. Sitarciis) bultiolis.
 Ocreas husas.
- 45 Sarcina bisatia.
 Colliridam turtam. *Reg. II.*
 Laterum teularum.
 Onerati carcati.
 Palate masse caricarum quae de re-
 centis fiunt.
- (fol. 8) 50 Deficiente laxiscente.
 Area dansi (oder dansr? soll danea
 heißen).
 Trabem trastrum: *Reg. III.*
 Abenas retinacula iumentorum.
 Mutuo acceperam impruntatum ha-
 bebam.
- 55 Commentariis (l. Caem.) macionibus.
 Concidis taliavit.
 (fol. 9) Sulci rige. *Iob.*
 Torax brunia.
 Veru spidus ferreus. *Hester.*
- 60 Iecore ficato. *Tobias.*
 Casidile bultiola.
 Rerum causarum.
 Discriminavit uittavit. *Iudith.*
 (fol. 10) Excidetur talietur. *Evang.*
- 65 Uentilabrum uellectorium vel uentila-
 torium.



- (fol. 11) **Ofendas abattas.**
 Nent filant.
 Ad deludendum ad deganandum.
 Pallium drappum.
- 70 **Mutuari prestari.**
 Exterminant discolorant.
 Clibanus furnus vel mutile.
 Si vis si voles.
 Paraliticus octuatus.
- 75 **Fletur planctur.**
 Cofinos banstas (nicht deutlich).
- (fol. 12) **Solveris disligaveris.**
 Oportunitate gaforium.
 Colafis colpis.
- 80 **Sindone linciolo.**
 Exciderat taliaverat.
 Furent involent.
 Conquirebant causabant. *Ev. Marc.*
 Utres folli.
- 85 **Remetietur remensurabit.**
 Cervical capitale.
- (fol. 13) **Tectum solarium.**
 Arundine ros.
 Inluserunt deganaverunt.
- 90 **Mutuum dare id est prestare.** *Ev. Luc.*
 Gratia merces.
 Sublatum subportatum.
 Commoda presta.
- (fol. 14) **Solutis disligatis.**
- 95 **Peribet perportat.** *Ev. Ioh.*
 Institis fasciolis .l. nasculis.
 Sudario fanonem.
 Supersticiosos superfluos. *Act.*
- (fol. 15) **Artemon malus mastus navis.**
- (fol. 16) 100 **Fauum frata mellis.** *Psalm.*
- (fol. 17) **Tereo tribulo.**
 Mutuare impruntare.

- Luto fecis.
 In commutatione in concambiis.
 105 Anxiaretur angustaretur.
 (fol. 18) Fex lias.
 Cibaria cibus vivendi.
 Coturnix quaccola.
 (fol. 19) Fenerator mutuator prestator.
 110 Pruina gelata.
 Manipulos segetes garbas.
 Bucellas frustas panis.
 (fol. 20) Cymbalis cymbilis.

Alphabetisches Glossar.

- Axis ascialis.
 115 Aper saluaticus poreus.
 Autire scabare.
 Arundo rosa.
 Angariaverunt compullerunt anetsauerunt.
 Arbusta arbriscellus.
 120 Armilla baucus.
 Arundo rosa vel gerloaa.
 Aldipem alaues (nicht ganz sicher).
 Anchro serricellus.
 Acaleus aculionis.
 125 Absintio aloxino.
 Area danea.
 (fol. 21) Bracis bragas.
 (fol. 22) Compellit anetset.
 Calamus ros.
 130 Cogor anetsor.
 Cimex cimcella.
 Caseum formaticum.
 Crastro heribergo.
 Conpendium gaforium.
 135 Culmen spicus.
 Cementarii mationes.

- Crebro criuolus.
 Calx calcaneum.
 Culicet culcet.
 (fol. 23) 140 Denudare discoperire.
 (fol. 24) Exaurire scauare.
 Ebitatum bulcatum.
 Eburneis iuorgeis.
 Eagi manducare.
 (fol. 26) 145 Framea gladius bisacutus.
 Flasconem buticulam.
 Frauum frata mellis.
 Faretra teca sagittarum .l. supra (bas
 Eurfive unsicher).
 (fol. 27) Galea helmus.
 150 Gleba blicta (ober blista?).
 Gecor ficatus.
 Grex pecunia.
 (fol. 28) Iuger iornalis.
 Insultaret inganaret.
 (fol. 30) 155 Lepusculus lepiscellus.
 Lena toxa lectorium.
 (fol. 31) Minas manatces.
 (fol. 32) Nouacula rasorium.
 Nutare cancellare.
 160 Olfactoriola bismodis.
 Oves herbices.
 Onustus carcatus.
 (fol. 33) Palliurus cardonis.
 (fol. 34) Pustula malis clauis.
 165 Papilio trauis.
 Pincerna scantio.
 Pes pedis.
 Pavimentum astrum.
 Parrus corium sive brittoni.
 170 Polito limtario.
 Ponderatus oneratus grauiatus.
 Pestilentia gladiis.

- (fol. 35) *Quin unoni.*
 (fol. 36) *Rita maceria incastrata.*
 175 *Ruga fruncetura.*
 Rostrum beccus.
 (fol. 37) *Senex piger.*
 Succendunt sprendunt.
 Sortileus sorcerus.
 180 *Stipulam stulus.*
 Sarcinis saccus vel bulzia.
 Saniore meliore plussano.
 Singulariter solamente.
 (fol. 38) *Talpas muli qui terram fodunt.*
 185 *Tedet anoget.*
 Turibulum incensarium.
 Tedio tepiditas.
 Transfretavit transalaret.
 Transilivit transalavit.
 190 *Tutamenta defendamenta.*
 Tugurium cavanna (das *Curfive* undeutlich).
 (fol. 39) *Vespertiliones calves sorices.*
 Vuespes scrabrones uuapces.
 Urgnet adastet.
 195 *Umanus omnici.*
 Viscera intralia.
 Vecors esdarnatus.
 Vectum tinalum.
 Uncinus hauus.

Anhang.*

- (fol. 1 a) 200 *Profugus porro fugatus.* *Genes.*
 Vagus uacuatus.
 Sublata subportata.
 E regione contra.

*) Die in dem Original vorkommenden Abkürzungen sind aufgelöst.

- Mares masculi.
- (fol. 1b) 205 Semel una vice.
 Pergite ambulate.
 Oppido ualde multum.
 Infringerent infrangerent.
 Seorsum separatim.
- 210 Statuit stare fecit.
 Ius legem.
 Quin ut non uistima (?).
 Quin pro etiam.
 Vlna brachium.
- 215 Cuncti omnes.
 Sexagenarius qui LX annos habet.
 Pulmentum cibum.
- (fol. 2a) Calumpniam contentio.
 Vulvam ostium uentris (Isid. 11, 1, 137).
- (fol. 2b) 220 Poculum calicem.
- (fol. 3a) Segetes messes.
 Reppererunt inuenerunt.
 Reus culpabilis.
 Restant remanent.
- 225 Prebens donans.
- (fol. 3b) Lacus congregatio aquarum. *Exod.*
 Grando pluuiæ mixta.
 Dense spisse.
 Litus ripa.
- (fol. 4a) 230 Submersi dimersi necata.
 Emunctoria forcipes.
 Ora finis summitas.
- (fol. 4b) Mala punica mala granata.
 Iugiter assidue.
- 235 Exterminabit eradicabit.
- (fol. 5a) Crura tibia. *Levit.*
 Paria similia.
- (fol. 5b) Pugione lancea. *Numer.*
 Iugulate occidite. *Deuter.*
- (fol. 7a) 240 Ius lex vel potestas. *Iudic.*

- (fol. 9b) Peram sportellam.
Reveretur verecundatur.
- (fol. 10a) Ambiebat rogabat circumdabat ortabat.
- (fol. 10b) Genuit generavit. *Evang.*
- 245 Peperit infantem habuit.
Pueros infantes.
- (fol. 11a) Secessit abiit ambulavit.
Nosse scire.
In abdito in absconso.
- (fol. 11b) 250 Statim ilico mox.
Ita sic.
Ideo propterea.
Id hoc.
Optimos meliores.
- 255 In caminum in clibanum.
Escas cibos.
Validum fortem.
Mergi sub aquam cadere.
- (fol. 12a) Demergatur submergatur.
- 260 In foro in mercato.
Res causa.
Egemus necesse habemus.
Exuerunt expoliaverunt.
- (fol. 12b) Pusillum paruum. *Marc.*
- 265 Incedentes ambulantes.
Monumenta sepulcra mortuorum.
Crebro sepe.
- (fol. 13a) Repente subito.
Sero vespera.
- (fol. 13b) 270 Epulabatur manducabat. *Luc.*
- (fol. 14b) Omni diligentia omni custodia. *Act.*
Cesis flagellatis.
Vastabat desertum faciebat.
Alerent pascere.
- (fol. 16b) 275 Pupillam nigrum in oculo. *Psalm.*
Adeps caro pinguis.
Exurge leva.

die aber fast sämmtlich mit einer aus dem Latein bekannten Endung ausgestattet wurden. Dies geschah z. B. in *fruncetura*, *defendamenta*, *manatiat*, *laxiscente*, *taliavit*, *sprendunt*, *gaforium*, *fulcos*, *garbas*, *fanonem*, *deganaverunt*. Auch die längst erstorbene Passivform wird Wörtern, von welchen Latium nichts wußte, angepaßt, wie in *anetsor* für *cogor*. Grundsätzlich also soll, was die Endung betrifft, kein Wort in seiner eigenthümlich romanischen Gestalt auftreten. *Furn* oder *intrange*, die man im Casseler Glossar liest, durften sich hier nur in der Form *furnus* oder *intranea* sehen lassen. Das nämliche Verfahren ward im frühen Mittelalter ziemlich allgemein beobachtet, wenn man Wörter der Volkssprache citierte, z. B. in Diplomen von Rudewig dem Frommen: *viam regiam, quam stratam sive calciatam (chaussée) dicunt, oder vestitum lineum, quod camisiuum (chemise) vulgo vocatur*. Wenn man die Feminina auf *a* nicht mitrechnet, deren Endvocal nicht mit voller Sicherheit als ein französischer anzunehmen ist, so scheinen nur wenige Wörter unsers Glossars, wie etwa *ros*, wofür der Verfasser *rosum* oder *rosus* hätte sagen können, der Latinisierung entchlüpft zu sein. Dem Innern des Wortes ist die volksthümliche Form nicht versagt: das beweist *manatiat* für *minatiat*, eigentlich *minatur*, *turta* für *torta*, *teula* für *tegula*, *trastrum* für *transtrum*, *planetur* für *plangitur*. Daß die lateinische Gestaltung der Endsilben nicht überall in folgerichtiger Weise vor sich gieng, versteht sich wohl von selbst: häufig wird weder die Declination noch die Geschlechtsform noch der Casus, wie sie dem umgeprägten Worte zukommen sollten, beobachtet. Franz. *éteule* z. B. wird durch *stulus* wiedergegeben, wofür nach dem Etymon *stipula* das Feminin *stula* richtiger gewesen wäre; für *quacoles* (*cailles*) wäre *quacolas*, das auch wirklich einmal vorkommt, besser gewesen, oder, aus der Conjugation, *anetsat* besser als *anetsot* u. dgl. Wenn ferner der Nominativ *aculeus* durch die Genitivform *aculionis* (fr. *aiguillon*) oder ebenso *paliurus* durch *cardonis* (*chardon*) übersetzt wird, so wäre es möglich, daß der Verfasser das romanische Wort verlängert habe, um den fortgerückten Accent in demselben auszudrücken, der sich in *acúlio*, *cárido* nicht bemerklich machen konnte: das Casseler Glossar würde

ohne Bedenken *aculiún*, *cardún* (freilich ohne Accente) gesetzt haben. Oder sollte es die Absicht des Glossators gewesen sein, mit der Endung *is* das romanische Nominativsuffix *s* zu bezeichnen, dem er ein *i* vorsetzte, um der Form ihre Härte zu benehmen? Vgl. die Anmerkung zu *pedis* num. 167.

Die Schreibung der lateinischen Vocabeln im biblischen Glossar ist nicht immer richtig und muß aus dem Text verbessert werden, was oft eine langweilige Arbeit ist, da die Einteilung in Capitel wegfällt. Schlechter geschrieben sind diese Vocabeln im alphabetischen Glossar und ihnen steht kein ausbelfender Text zur Seite.

Wenn wir nun von der Form der Glossen uns abwendend noch einen Blick auf ihre Bedeutung und Anwendung werfen, so finden wir nicht selten, daß ein dem Romanen aus seiner eignen Sprache hinlänglich bekanntes lateinisches Wort gleichwohl mit einer Erklärung begabt wird. So in den Glossen *usuris lucris*, *papillionis traxis*, *utres folli*, *absintio aloxino*. Ja, daß das erklärende Wort nicht einmal ein romanisches ist, wie in *caminus clibanus*, *rusticus tyrus* u. s. w. und sich zuweilen erst aus dem zu erklärenden erklärt, wie in *area danea*, *talpas muli* und einigen andern. Nicht unhäufig kommt es auch vor, daß sich beiderlei Wörter, sowohl das Original wie die Übersetzung, im Romanischen, zum mindesten im Französischen, nicht aufzeigen lassen, wie dies in *orrei spicario*, *angariaverunt anetsaverunt*, *olfactoriola bismodis*, *cuncti omnes*, *crebro sepe*, *nihilum nihil* geschah. In solchen Fällen, worin sich das interpretierende Wort nicht aus dem Französischen oder Provenzalischen, selbst nicht aus den alten Denkmälern dieser Mundarten, nachweisen läßt, annehmen zu wollen, es sei auch zur Zeit der Abfassung dieses Glossars nicht darin vorhanden gewesen, wäre voreilig. Wohl mag es vorkommen, daß der Verfasser ein lateinisches Wort statt eines romanischen setzte, wo ihn dieses nicht befriedigte oder ihm nicht gleich zur Hand war. So mochte er z. B. Bedenken tragen, *ideo* mit dem romanischen begrifflich ganz entsprechenden *pro hoc* (volksmäßig *por-uec*) zu übersetzen, weil ihm dieser Gebrauch der Präposition *pro* allzu unlateinisch vorkam; er schrieb also getrost *propterea*. Auch die Verfasser der alten

lateinisch-deutschen Glossensammlungen schalteten in dieser Weise: sie setzten oft statt der Übersetzung ein lateinisches Synonym, selbst wenn es an einem deutschen Ausdrucke nicht gebrach. Aber meist wird man, was unsre Sammlung betrifft, annehmen dürfen, daß das fehlende Wort ein später erloschenes sei. Entschiedener wird man dies annehmen dürfen, wenn die Schwestersprachen es besitzen.

Unser Glossar in seinen beiden Theilen steht auf französischem Boden: das beweisen nicht wenige Wörter, die, wie *fulcus*, *macio*, *brunia*, *spicus* (als *Maſc.*), *blicta*, *intra*, *invenire*, *sportella* (in der Bed. *pera*), dem französischen Gebiete bekannt, dem italienischen und spanischen unbekannt sind. Vor allem aber und entscheidend der Anlaut *h* in Wörtern deutscher Herkunft, wogegen dieser Anlaut in lateinischen Wörtern fast jedesmal abfällt, weil er nicht gesprochen ward. Dieses tönende *h* beweist auch, daß das Wort nicht aus dem Süden hervorgegangen ist, daß es dem Norden angehört.

Was lernen wir nun aus einem Glossar, welches uns das Volksidiotum nicht in seiner eigentlichen Gestalt zu sehen vergönnt? Wir lernen für die Geschichte der Sprache, namentlich für ihren Zuwachs und ihren Verlust an Wörtern, für die Bedeutung und Etymologie und selbst für die Schreibung derselben immer noch sehr viel.

Noch ein anderes biblisches Glossar aus Reichenau im Codex IC, jetzt in Karlsruhe 86, fol. 37—52, aus dem achten Jahrhundert, ist der Beachtung des Romanisten werth. Mit diesem bereits von Graff benutzten Glossar hat uns Holzmann bei derselben Gelegenheit in gebührender Weise näher bekannt gemacht. Er bezeichnet es mit Rz., was ich, versteht sich, beibehalte. Es muß gleichfalls aus Frankreich stammen, denn der Verfasser sagt einmal: *collirida cibus, quam nos nebulam dicens (dicimus)*, und *nebula* in dieser Bedeutung ist nur französisch, vgl. Ann. zu num. 46. Auch dieses Glossar beobachtet in der Erklärung der Vocabeln keine bestimmte Regel. Es erklärt mit Umschreibungen, mit Synonymen, oft mit angelsächsischen Wörtern, oft mit romanischen, die sich aber hier, ebenso wie in dem besprochenen Codex, in lateinische Gestalt hüllen müssen, z. B. *vim fortiam*, *furvum brunus*, *pincerna buttilarius*, *noctua cavannus*, *iacinctina*

plawas. Doch wagen sich hier schon einige rein französische hervor, wie namentlich in den beiden Glossen: in cartallo in paner (jetzt panier) s. Anm. zu num. 37, postica postic (altfr. postis für postics, sp. postigo).

Anmerkungen zu den Bibelglossen.

Callidior vitiosior 1. Die hier ausgesprochene Bedeutung von *vitiosus* ist unlateinisch, entspricht aber genau der des altfr. *voiseus*, dessen Identität mit dem lat. Worte sie in willkommener Weise bestätigt, s. *Ethym. Wb.* I. 444. Auch der *Vocab. S. Galli* kennt diese Bedeutung, da er *viziosus* mit *arccustic* (arglistig) verdeutschte. Wie die Begriffe Laster und List sich einigen, zeigt auch das mhd. Subst. *unkust*, welches *vitium* und *dolus* übersetzt; ebenso vertritt pr. *vici* beide Begriffe. *Voiseus* scheint dem Provenzalen zu fehlen; er braucht dafür das Part. *veziat* = altfr. *vezié*, it. *viziato*.

Cenacula mansiunculas 2. *Coenaculum* Gen. 6, 16 wird hier in der Bed. Stübchen genommen, daher das erklärende *mansiuncula*, welches, im classischen Latein zufällig nicht vorhanden, der Glossator aus dem vorhergehenden Vers 14 schöpfte. Ihm entspricht kein pr. *maizonela*, statt dessen sich nur *maizoneta* = fr. *maisonnette* findet. Auch kein it. *magionchia*, wohl aber *magioncella* mit ableitendem c. Dem Verfasser kam es darauf an, eine lateinische, keine fremde Diminutivform zu setzen, wenn er auch *maizoneta* kannte.

Verenda verecundia leloco 3. *Verenda* in dem Sinne von Genesis 9, 22 (*cum vidisset, verenda patris sui esse nudata*) wird romanisch durch *verecundia* gegeben (it. *le vergogne*, sp. *las vergüenzas*). Das beigelegte Synonym muß das lat. *locus*, eigentlich *loca* sein, wiewohl die Römer dies nur vom Weibe gebrauchten, in dem Gloss. *Keron.* *loca verecundiosa* Hattemer S. 179. Das vorgelegte *le* ist nicht der Artikel,

der in diesem Werke überall nicht vorkommt (s. unten zu *meliores*) und auch nicht le gelautet haben würde, sondern die Abkürzung .l. d. i. vel, welches dem zweiten der erklärenden Wörter vorgesetzt zu werden pflegt.

Femur coxa vel *cingolo* 4. Femur ist Oberschenkel, ein unfranzösisches Wort; coxa Hüftbein, Hüfte, fr. cuisse, pr. coissa; cingulum, cingula, woher pr. cingla, altfr. cengle, neufr. sangle (Fem.) ist Gürtel, aber auch, wie die Stelle lehrt, die Gegend des Leibes, wo der Gürtel sitzt. Beides Gürtel und Lendengegend bedeuten auch fr. ceinture, it. cintura und cintola, so wie gr. ζώνη. In gleicher Weise scheint fr. poitrine zuerst einen Brustriemen bedeutet zu haben. Das Masc. cingolo aber läßt auch ein altfranz. Masc. cengle = it. cingolo, sp. cingulo vermuthen. Vgl. über cinge in den Casseler Glossen num. 59.

Rufa sora 5: fr. saure, pr. saur goldfarbig. Beachtenswerthe Glosse, weil das fr. au hier schon die Aussprache o bekennt, s. unten die Bemerkungen zur Lautlehre.

Turmas fulcos 8. In einem lat.-deutschen Glossar aus Reichenau turmas folch (Graff). Diese Bedeutung des deutschen Etymons, Menschenmenge, ist dem pr. folc, altfr. folc, fouc, welches unter fulcus zu verstehen ist, fast fremd, es heißt Heerde. Doch liest man in einem der ältesten Denkmäler: cum folc en aut grand adunat 'da er großes Volk zusammengebracht hatte' S. Léger 22; vgl. gran folcs Pass. de J. C. 12.

Sepulta sepelita 9. Die zweite noch von Cato gebrauchte Participialform ist in Frankreich die einzige: pr. sebelit, altfr. seveli.

Teristrum (τέριστορον Kopftuch) genus ornamenti mulieris, quidam dicunt quod sit *cusia* vel *vitta* 11. Cusia, pr. cofa (auch coifa?), fr. coiffe u., bei Venantius cofea. Vitta, pr. sp. veta Band, ahd. wita Haarband. Nach dem Pariser Codex Pb. war die cusia, welche übrigens Männer und Frauen trugen, mit einer vitta versehen: tyaris (d. i. tiara) vestis sacerdotalis, ad similitudinem cusie habens vittam.

In orrei in *spicario* 12; übereinstimmend in horreis in *spiciariis* Rz. Horreum hat die spanische Sprache aufgenom-

men, welche horreo schreibt; kaum bedient sich dessen der Portugiese, der Catalane gar nicht und eben so wenig die andern. Für horreum gibt der Verfasser ein neues Wort, *spicarium*, welches bereits in der L. Sal. und Alam. und in den Form. Bignon. auftritt, ahd. *spihhari*, nhd. *speicher*. Dies hat im Romanischen nirgends Fuß gefaßt, da das ächt lat. *granarium* genügte. Nach unsrer Glosse aber muß man annehmen, daß in Frankreich neben *granier*, *grenier* noch ein ganz gleichbedeutendes *espiguier*, *espier* im Gebrauche gewesen.

In *manipulos redacte in garbas collecte* 13; *manipulos segetes garbas* 111. *Manipulus* ist dem französischen Gebiet nicht unbekannt, denn das bei Roquefort verzeichnete *manoil* 'paquet, tas' kann seine Herkunft von diesem Worte, unter Annahme der Form *manupulus*, nicht verläugnen und stimmt zum sp. *manejo*, vgl. in Betreff der Buchstaben *écueil* von *scopulus*. Aber für die hier gemeinte Bedeutung ist das dem Deutschen entnommene *gerbe*, pr. *garba*, der eigentliche Ausdruck. Althelmus (um 680) braucht ihn zuerst in seinem Gedicht *De laudibus virginitatis*.

Scinifes cincellas 14; *cimex cimcella* 131. Für *scinifes* Plur. Exod. 8, 16 kommen auch andre Schreibungen vor, wie *sciniphes*, *cinifes*, *scinifex* u. s. f., vom gr. *κνιπός*, *κνιφός*, *σκηπός*, *σκηφός*. Die Bedeutung des zuerst von Hieronymus gebrauchten Wortes ergibt sich aus Isidorus 12, 8, 14: *cyniphes muscae minutissimae sunt, sed aculeis permolestae*. Ein St. Galler Glossar (wohl aus dem Anfange des 9. Jh.) sagt darüber: *scyniphes muscae minutissimae sunt aculeis permolestae, quas vulgus vocat zinzilas* Hattem. I. 232^b, vgl. 248^a. Kürzer in andern Glossaren: *scinipes mugga* Flor. Ecc. 290^a; *scinifex mucke* Ker.; *ciniphes mouche as quiens* d. i. *mouche aux chiens* (*κυνόμυια*) Lille p. 12 (Schel. 29); *bibio vel zinsilla cincelle* das. Dies ist also das romanische Wort der ersten Glosse, über dessen Herkunft s. Etym. Wb. I. s. v. *zensara*. In der zweiten muß ein Fehler stecken, *cimex* aus *cinifex* entstellt und *cimcella* mit *cincella* identisch sein, da nicht anzunehmen ist, daß *cincelle* zugleich Mücke und Wanze bedeutet haben sollte. Man sehe übrigens über das Ineinander-

laufen der Wörter cinifes, cimex, cynomia, conopis u. a. Dief. 119^b *.

Usuris *lucris* (für *lueris* zu lesen) 17: pr. altfr. logre, sp. logro, neufr. lucre Gewinn, letztere Form schon vorhanden in dem abgeleiteten *lucier* Gir. de Ross. v. 1520 = sp. logrero. Aber auch *usura* ist romanisch.

Scrabrones (*scabrones* Ms.) *wapces* 19. Lat. *crabro* erfuhr im Mittelalter verschiedene Verwandlungen, worin theils der Anlaut mit *s* verstärkt, theils ein *r* ausgestoßen ward: *scrabro*, *scabro*, *scrabo*, ital. endlich *scalabrone*. In der Übersetzung liegt ein Mißgriff. Die Bedeutung ist Horniß und wird in den altdeutschen Glossaren genau beobachtet: es wäre also hier *frelon* oder dessen Urform, etwa *fragiloni* nach dem Style des Übersetzers zu erwarten gewesen, ein Name des Insectes, welcher sich in dem entstellten *fursleones*, womit das Gloss. Rz. *craprones* übersetzt, zu verbergen scheint. Im alphabetischen Glossar wiederholt sich dieses Mißverständnis: *wespes scrabrones wapces* 193. *Wapce* ist augenscheinlich deutscher Herkunft, vgl. im Vocab. S. Gall. *wespa wafsa*; desgl. Diut. II. 378^a *vespas wafse*, agl. *wäps*, aber im neufr. *guêpe* für *guespe* läßt sich nur das lateinische Wort unter deutschem Einfluß erkennen.

Iacinotinas persas 20. *Hyacinthinas* ist aus Exod. 25, 5, wofür auch die Variante *ianthinas* (veilchenblau) vorkommt. Von *persus*, pr. altfr. *pers*, aus *persicum* Pfirsich, möchte das vorliegende leicht das älteste Beispiel sein. Die Schlettstädter Glossen gewähren *persum* weifn (waidfarb), ein Glossar des 10—11. Jahrh. weitnner ist *iacinctus* Graff I. 773.

Interrasilem grinitam 21. *Interrasilis* (sc. *corona* Exod. 25, 25) wird von erhabener durch flache gleichsam eingeseilte Stellen unterbrochener Arbeit gebraucht. Die Gloss. Flor. Ecc. 988^b erklären es daher mit *interlineatus* und übersetzen *underfigilât*

*) Psaut. Bodl. 104, 29 wird die Stelle *venit coenomyia et cinifes* übersetzt: *vint musche e wibez*. Kann dies *wibez* d. i. *wibet-s* etwas anders sein als das kymr. *gwibed* (Plur.) eine Art Mücken? S. über den keltischen Stamm Diefenbachs Goth. Wb. I. 149. Nönder nahe liegt von Seiten des Begriffes angels. *vibba* Wurm, Made.

(unterteilt). Papias gibt ihm die Bed. *anaglypha, sculpta*. In einem andern Reichenauer Glossar lautet die Übersetzung *untarprarte Diutiska I. 494^b*, *prart* aber bedeutet *limbus*, *gabrortöt limbatus, fimbriatus, picturatus*, was einen ziemlich abweichenden Sinn gibt. Sehr zweifelhaft ist die romanische Übersetzung *grinitam*, wie die Handschrift deutlich enthält. Sollte es stehn für *crinit* mit weicherer Aussprache des *c*, letztere Form nämlich vom roman. *crena*, altdeutsch *krinna* Kerbe, Einschnitt, so daß *grinit* heißen könnte eingekerbt, eingeschnitten, *incisus*?

Saga cortina 22. Lat. *saga* (neben *sagum*, *sagus*) ein Überwurf der Kriegersleute, nahm im Mittellatein die Bed. Decke an, bei Papias *sagulum* (*sagum* DC.) *stragulum vel coopertorium*. In deutschen Glossen wird es daher mit *lahhan* (Laken), hier mit *cortina* erklärt, welches altdeutsche Glossare gleichfalls mit *lahhan* wiedergeben, wiewohl seine specielle schon bei Hieronymus und Isidorus vorhandene Bedeutung Vorhang ist.

Feminalia femoralia 25 (ebenso Gloss. Rz.), eine Bekleidung der oberen Schenkel, das letztere Wort zuerst, wie es scheint, bei Isidorus: *femoralia appellata eo quod femora tegant*, hin und wieder bei Späteren, übrigens weder im Italienischen noch Spanischen. Für das Altfranzösische und Provenzalische ist das gleichbedeutende *femoraus* bei Roquefort und Honnorat zu bemerken, wogegen ein Glossar. lat. gall. DC. *femorale* als lateinisch aufführt und mit *braie à homme* übersetzt. Dasselbe thut auch das Gloss. de Lille p. 9 (Schel. 20), nur ist die Übersetzung hier *cuisse*.

Vitalia viscera intranea 26; *intestinis intraneis* 15; *viscera intralia* 196. *Intranea* = lat. *interanea* ist gemeinromanisch, z. B. altfr. Sing. *entraigne*, in den Casseler Glossen *intrange*, in der Lex Sal. und bei Gregor v. Tours *intranian*, vgl. Fr. Pithoeus zur ersten tit. 19. Auf Frankreich aber beschränkt sich das unlateinische *intralia* d. i. *entrailles*, pr. *intralias*, auch in dem Gloss. Rz. *vitalia intralia*.

Labium conca 27. *Labium* für *labrum* (Becken) ist eine unbedeutende Verwechslung. Lat. *concha*, ein muschelförmiges Gefäß, bedeutet im Mittellatein und im Romanischen verschiedene Arten von Gefäßen, pr. *conca*, *concha*, altfr. *conque*, it. *conca*,

sp. *cuenca*. Syncopiert *coca*, *coque*, *cocca* heißt es auch ein kleines Fahrzeug.

Aes eramen 29. *Aes* haben die jüngeren Sprachen nicht benutzt: es wäre ihnen zu dem allzu klanglosen *er* geworden. Seine Stelle nahm die Ableitung *aeramen* ein, woher fr. *airain*, pr. *aram*. Der Anlaut *a* in *aram* so wie im sp. *arambre* und wal. *aram* erklärt sich aus der bekannten romanischen Begünstigung dieses Vocals in tonloser erster Silbe, und selbst der französische Anlaut *ai* scheint einen Durchgang durch *a* gemacht zu haben.

Abgetarii carpentarii 30. *Opera abietarii* steht Exod. 35, 35. Hieraus *Papias abietarius lignarius* und später *Johannes de Jan. abietarius carpentarius*, qui de abiete operatur. Das Wort ist außerdem im Lateinischen nicht zu Hause und fehlt auch dem Romanen, *carpentarius* aber ist gemeinromanisch wie schon lateinisch: pr. *carpentier* u. s. w.

Vesiculam gutturi paparonem 31. Levit. 1, 16, wohin der Artikel gehört, bedeuten die beiden ersten Wörter den Kropf der Taube, und so liest man in deutschen Glossaren *vesicula (columbae) chroph* Graff IV. 598. Gleichbedeutend ist sp. *papera*, pg. *papeira*, von lat. *pappa*, *papparius*, aber die weitere Ableitung mit dem Suffix *on* in *paparonem*, welches altfr. *pavron* lauten mochte, fehlt überall. Ein ähnliches Wort ist *papache* 'gosier' Roq.

Mergulum corvum marinum 32. Das Diminutiv *mergulus* fehlt den lateinischen *Vericis*, steht aber Levit. 11, 17: *comedere non debetis . . . bubonem et mergulum*. In der Glossenlitteratur kommt es öfters vor, z. B. *mergus mergulus corvus marinus* 'tuchil' (Taucher) Gl. Zwetl. Hoffm. p. 48, 38. Das roman. Wort findet sich im pr. *corp-mari*, und damit erklärt Daube von Prades *mergulus*, übereinstimmend mit der Glosse: *de morgoill que hom apella corp-mari* Lex. rom. II. 479. Span. *cuervo marino*. Dem entspricht im Franz. das halb celtische *cormoran*.

Pabula visica 33, lies *papula* aus Levit. 14, 56 *erumpentium papularum*. Von *visica* = pr. *vesiga*, fr. *vessie* gibt es, was das i der ersten Silbe betrifft, kaum eine Kunde und

doch war i für e eine häufige Abweichung im französischen Mittelatein: so in *fistuca* (Palm), *timpora*. Nur ein späteres lateinisch-deutsches Glossar verirrt sich einmal in jene falsche Schreibung, s. Dief. gloss. lat. germ. p. 615^b.

Sagma soma vel sella 34. *Σάγμα* (Saumsattel, Saumlast) ward in frühester Zeit umgeformt in *salma*, das schon Isidorus kennt, dies nachher auf romanische Weise in *sauma*, *soma*, fr. *somme*, für dessen o hier ein altes Zeugnis vorliegt; prov. blieb *sauma*.

Spatula rama palmarum 35, in Beziehung auf Levit. 23, 40 *spatulasque palmarum*, daher in den *Formulis Alsat.* ed. Ecc. 16 *spatulas palmarum cum suis fructibus*. Das roman. Wort ist hier *rama* für *ramus* ital. span. prov., *rame* franz. In einer Handschrift der L. Rip. heißt es bereits: *si quis ingenuus ingenuum interfecerit et eum cum rama cooperuerit* DC., andrer Belege nicht zu gedenken.

Nausiam crapullam 36. Es ist zu bemerken, daß der Glossator für *nausea* kein besseres Wort hatte als das mehr lateinische denn romanische *crapula*, welches hier Ekel als Folge des Rausches ausdrücken muß. Dies ist auch die Meinung der Hieronischen Glossen: *crapula* 'ummazzi' (Unmäßigkeit), worauf folgt *nausia post potum* 'willidho aftar drankhe' Hattemer p. 159; ebenso folgt in dem Rhabanischen Glossar *nausia* auf *crapula*. Noch auf etwas ist zu achten. *Crapulla* mit ll verlangt nach allgemeinen Gesetzen den Ton auf der zweiten Silbe, und so haben wir hier ein altes Beispiel der französischen Fortschiebung des Tones; dagegen it. *crápola*. Der Verfasser nimmt es zwar nicht streng mit einfacher und doppelter Consonanz, aber in gegenwärtigem Falle kann man ihm glauben.

In *cartallo in panario* 37. *Cartallus* (καρθαλλος) Deuter. 26, 2, auch später nicht unüblich. Bei *panarium*, selbst ein lateinisches Wort, dachte der Verfasser an pr. fr. *panier*, das in einer andern Handschrift aus derselben Zeit Rz. in ganz romanischer Gestalt auftritt: in *cartallo in paner de virgis* (an einer andern Stelle *fiscellum ponaer in modum navis*), dergleichen in einer Pariser etwa des 9. Jahrh.: *cartallum est vas, quod nos vocamus paner*, s. Germania VIII. 398. 397. 394.

so daß also schon aus damaliger Zeit das romanische Suffix -er (-ier) ausgebildet vorliegt, vgl. unten zu *sorcerus* 179.

Stereora femus 38. Letzteres für lat. *fimus* ist eine ächt romanische Bildung, da *i* zu *e* werden muß, wie auch im pr. *fems*, cat. *fom*, diphthongiert altfr. *fiens*, geschehen ist: minder gut assimiliert ist it. sp. *fimo*. Die Stelle ist willkommen.

Poplite (l. -tes) *juncture janiculorum vel reliquorum membrorum* 39. Vielleicht liegt dem barbarischen *janiculum* doch ein altfr. *janoil* für *genoil*, *genou* zu Grunde, da hinter dem Palatal *j* die Vocale *e* oder *i* leicht in *a* ausarten, wie dies z. B. in *jabot* für *gibot* (?), in *jaloux* für *geloux*, in den veralteten *jamme* für *geimme*, *jarle* für *gerle* (*gerulus*), *ja-yant* für *géant*, den Eigennamen *Jannes* für *Gênes*, *Jarman* für *Germain* Roq. der Fall ist.

Gerule portatricis (l. -ces) *bajole* 41. *Gerulae* Trägerinnen; *portatrix* als lateinisch nun auch bei Forcellini (s. *Quicherat* Add.), it. *portatrice*, prov. wäre *portairis*. *Bajola* ist = pr. *bailla* Amme, so altfr. *baille* (übersetzt mit *obstetrix* Gl. Duac.), und in derselben Bedeutung it. *baila*, *bália*. Die ursprüngliche in der Glosse noch vorliegende Bed. Trägerin ward also nachher beschränkt auf das Tragen und Pflegen der Kinder, hat sich aber erhalten im altfranz. Verbum *bailler* tragen, bringen, *bajulare*. Das Masculin zu pr. *bailla* ist *baile*, altfr. *bail* (Rom. *balz* Lex. rom.) Verwalter, Amtmann, it. *bailo*, *bálio* Erzieher, Pfleger. *Papias* umfaßt die Wörter unsrer Glosse sämtlich, wenn er sagt: *bajulus portitor gerulus nutritor*. Die Begriffe des Tragens und Pflegens begegnen sich z. B. auch in *κομίζειν, κομότης*.

Novacula rasorium 42. 158. Den lateinischen Ausdruck bewahrt nur das südwestliche Gebiet, sp. *navaja*, pg. *navalha*, cat. *navaja*. *Rasorium* findet sich bei Alcuin: *superiores capitatis partes rasorio renovamus*; bei *Papias*: *novacula rasorium dicta quod novum faciat*, und in weit älteren Glossenwerken. Der Provenzale, welcher die Endung -ori meist in -or abkürzt, sagt *rasor*; buchstäblicher ist die franz. Form *rasoir* so wie die ital. *rasojo*. Dem Spanier ist das Wort fremd. Seltsam ist eine Glosse des alphabetischen Wörterbuchs: *scara parva no-*

vacula. Scara ist nicht lateinisch, scara-sahs ist deutsch und heißt so viel als novacula, nicht parva, in novacula aber haben wir eben ein unfranzösisches Wort angenommen.

Ocreas *husas* 44. Husa ist das altfr. hose, henise, pr. osa, ahd. hosa, und deutet zunächst auf die altfr. Form house, woher neufr. houseaux. Osa erwähnt schon Isidorus unter den calceamentis, später z. B. Paulus Diaconus 4, 23, der diese Bekleidung den Longobarden beilegt. Welches auch der Ursprung dieses Wortes sein mag, das aspirierte h spricht mit ziemlicher Sicherheit dafür, daß der Romane es aus dem Deutschen entlehnte.

Sarcina *bisatia* 45: fr. besace, von bisaccium bei Petronius. Für besaza gilt im Spanischen auch biazza, im Neuprovenzalischen biassa, indem das s wohl nicht durch Anlehnung an via Weg (Etym. Wb. I. 70), sondern vielleicht durch Dissimilation, d. h. um des Wohllautes willen, ausfiel.

Colliridam *turtam* 46. Das erstere ist aus 2. Reg. 6, 19, den Nominativ collirida voraussetzend, sonst collyris, ἰdis (κολλυρίς) ein Backwerk. Das Gloss. Rz. gibt eine andre Übersetzung: colliridas cibus, quem nos nebulam dicens (sic). Mit lat. nebula konnte etwas Dünnes, z. B. dünnes Blech, bezeichnet werden, daher im französischen Mittellatein auch ein dünnes Backwerk DC., und noch jetzt ist das Wort in Mundarten bekannt, lautet z. B. im Hennegau nieule Oblate, s. bei Hecart. Das Gloss. de Lille p. 25 (Schel. 54) übersetzt collirida mit lesche de pain Brotschnitte. Turta = fr. tourte; die Schreibung mit u für o ist in den ältesten, namentlich den lateinisch-deutschen Glossaren, eine ganz gewöhnliche. Auch ein Masculin tortus findet sich, man sehe in den Gloss. Trevir. Hoffm. p. 15, 17.

Laterum *teularum* 47. Letzteres ist buchstäblich das aus tegula syncopierte pr. teula, welches sich nach dem franz. Feminin tuile, it. tegola, sp. teja unbedenklich annehmen läßt, wiewohl sich nur das Masculin teule = it. tegolo, sp. tejo vorfindet, das vielleicht in tegulum seinen Grund hat.

Palate *masse caricarum*, quae de recentis fiunt 49. Die Stelle ist leicht zu berichtigen aus Eucherius Lugdunensis DC.: palatae massae, quae de recentibus ficis compingi

solent et graecum est (παλάθη). Altdeutsche Glossare nehmen palata einfach für Feige (*palatarum figono* Diut. II. 48. In die roman. Sprachen ist weder palata noch carica übergegangen. Die Glosse ist eine ganz lateinische.

Deficiente *laxiscente* 50. Das erklärende Wort, ein Inchoativ, ist weder lateinisch noch romanisch. Aber nichts hindert, ein verlorenes prov. Verbum *laissezir* anzunehmen, da diese Mundart an Inchoativbildungen überreich ist. Es wäre aus *laxus*, pr. *lasc*, geflossen, wie *alegrezir*, *brunezir*, *carzir*, *frevolzir*, *paubrezir*, *velhezir* aus *alegre*, *brun*, *car*, *frevol*, *paubre*, *velh*, die nun gleichfalls aus der Sprache verschwunden sind, d. h. in den Volksmundarten nicht mehr vorkommen.

Trabem *trastrum* 52. Letzteres, syncopiert aus *trans-trum*, findet sich im altfranz. *traste*, welches dasselbe bedeutet (Querbalken).

Abenas *retinacula* jumentorum 53. Unter *retinaculum* verstehe man das pr. *regna*, altfr. *regne*, neufr. *rêne* = it. *redina* aus dem Verbum *retinere*, indem die beiden ersten Mundarten t'n in in (gn) erweicheten.

Concidis taliavit 56; *excidetur talietur* 64; *sculpare intaliare* 23: pr. *talhar*, *entalhar* u. s. w. Das Wort ist allen Dialecten, auch dem walachischen, gemein und des frühesten Vorkommens, s. *Ethym. Wb.* I. 405.

Sulci rige 57, mlat. *riga*, *rega*, z. B. *riga vineae, terrae*: pr. *rega*, *arrega*, altfr. *roie*, nfr. *raie* Furche. G in *rige* drückt einen weichen Guttural aus, wovon am Schlusse in den Bemerkungen zur Lautlehre. Die Deutung aus dem deutschen *riga*, *rîha* (Reihe), die sich z. B. bei Vossius findet, ist schwerlich zulässig, da langes i niemals zu e, fr. *oi*, *ai* wird. Formell genügt das lat. Verbum *rigare*, wenn man Wasserfurche als erste Bedeutung von *riga* annimmt, welche Bedeutung auch *suleus* ausdrücken kann. An *ray*er und *rayon* aber haben sowohl *rigare* wie *radius* Theil.

Torax brunia 58, letzteres häufig in den *Legibus Barbarorum* und trefflich erhalten im pr. *brunha*, *bronha*, altfr. *brunie*, *broigne*, in die Schwestersprachen nicht eingedrungen; vom ahd. *brunja* Brustharnisch, in den Glossen für *thorax*, *lorica*.

Veru spidus ferreus 59. Besser wäre *spitus*, wie es auch sonst im Mittellatein geschrieben wird, vom althochd. *spiz*, z. B. *veru spiz* Gloss. Flor. Ecc. p. 990b. Dem entspricht altfr. *espoit*, neufr. *épois* (Plur.), sp. *espeto*, wogegen pr. *espieut* auf das deutsche *spioz* zurückzugehen scheint.

Jecore ficato 60, *gecor ficatus* 151. Über das romanische Wort, pr. *fetge*, fr. *foie*, sehe man in den Anmerkungen zu den Casseler Glossen num. 52

Discriminavit vittavit 63, genommen aus der Stelle *et discriminavit crinem capitis Iudith* 10, 3; *discriminare* sceitlōn (scheiden) in lateinisch-deutschen Glossen Grff. VI. 440. *Vittare* hat eine italische Chronik zu sagen sich erlaubt: *matronae vittis latis tempora et genas cum mento vittabant* f. DC. Das Abtheilen des Haares bei den Frauen geschah durch Nadeln (*acus discriminiales*), aber auch durch Bänder, daher Isidorus 11, 1 sagt: *sunt proprie discriminabilia, quibus crines divisi religantur*; vgl. in altdeutschen Glossen *discriminale* *undirbant* Grff. III. 137. So konnte *vittare* die Bedeutung von *discriminare* ausdrücken. Auf romanischem Gebiet aber scheint sich nur das dem lateinischen Adjectiv *vittatus* (*capilli vittati* Ovid.) entnommene sp. *vetado*, pr. *vetat* zu finden, dessen Bedeutung 'gestreift' der des Originals freilich nicht ganz genügt.

Ventilabrum velectorium vel *ventilatorium* 65. Das unlateinische *velectorium* ist auch in den neuen Mundarten nachweislich. *Ventilatorium* läßt sich für dieselben annehmen, sofern das altfranz. Verbum *ventiller* f. v. a. *vanner* bedeutet: ebenso gründet sich *ventoirs* 'ventilabrum' Gloss. Duac. auf *venter du blé* (worfeln).

Ofendas abattas 66. *Offendere* ist zwar gemeinromanisch, aber im prov. und altfr. *ofendre* vorherrschend in der Bed. beleidigen üblich. Noch Nicot's Wörterbuch (1573) kennt es: *offendre son ennemi c'est l'endommager*, wo es also doch erklärt wird, mithin nicht allgemein verständlich war. Dem Glossator muß es hier um die sinnliche Bedeutung gegangen haben und diese drückte er mit einem volksüblichen Worte, *abattre*, aus, dessen schon in der Lex Sal. vorhandene Bed. abschlagen (*si quis ho-*



minem ingenuum de barco abbatiderit) die von offendere (anschlagen, anstoßen) freilich sehr ungenau wiedergibt.

Nent *filant* 67. Verba, deren Stamm eine offene Silbe ausmacht, wie in fle-re, ne-re, re-ri, pflegten in den jüngern Sprachen auszufallen und durch andre ersetzt zu werden. Nere ist *fila trahere*, und so knüpfte man den Begriff an *filum* und sagte *filare*, wie entsprechend im Altdeutschen *sadamôn* aus *sadam* abgeleitet ward. Alle drei Wörter finden sich in den Gloss. Flor. 989^a zusammengestellt: *neo filo sadimo*. Eine andre Wahl traf der Dacoromane: er zog aus *fila torquere* sein *toarce*, das er ganz auf diesen Sinn einschränkte.

Pallium drappum 69. Bekanntlich verstand man unter *pallium* im frühesten Mittelalter nicht bloß ein Kleidungsstück, sondern auch einen Stoff, wie sich denn dieser Begriffswandel auch bei andern Wörtern ereignet hat. *Drappus* ist ein altes romanisches die Zeit des gegenwärtigen Denkmals weit überstehendes Wort von unsicherer Herkunft.

Exterminant *discolorant* (sic Ms.) 71. Das unlat. *discolorare* ist zwar gemeinromanisch, genügt aber dem Begriffe nicht. Statt dessen lese ich *discolocant*, denn *descologar* entfernen, also gleichbedeutend mit *exterminare*, ist provenzalisch, ein fr. *découcher* fehlt.

Clibanus furnus vel *mutile* 72. *Clibanus* bedeutet 1) Gefäß zum Brot- oder Kuchenbacken, 2) Ofen. Die letztere nicht ganz richtige Bedeutung wird hier durch *furnus*, fr. *four* (im Gloss. de Lille 24^b durch *fournaise*) ausgedrückt, die erstere durch *mutile*, sofern man darin das altfr. *modle* Roq., neufr. *moule* Form, in welche etwas gedrückt oder gegossen wird (*modulus*), annehmen darf. Nach der Glosse in *caminum in clibanum* 255 wäre das Letztere auch der Volkssprache bekannt gewesen, wofür sich kein Zeugnis findet.

Si vis si voles 73. Wir haben hier ein kleines Stück romanischer Conjugation vor uns, denn *voles* kann nichts anders sein als das pr. altfr. *vols*, nfr. *tu veux*, und setzt auch einen Infinitiv *voler* voraus. Andre alte Beispiele der neuen Form *vol* für *vel* sehe man Etym. Wb. I. 445.

Paraliticus ootuatatus (so die Hs.) 74, vielleicht entstellte aus

hecticatus, welches Wort man nach dem sp. entecado (gliederlahm) voraussetzen berechtigt ist.

Fletur *planctur* 75. Flere konnte der Romane nicht brauchen, so wenig wie nere (s. oben nent). Der Italiäner wählte für 'weinen, Thränen vergießen' plangere, piagnere, der Franjose plorare, pleurer, und nie scheint er sein plaindre im ital. Sinne angewandt zu haben. Daß er dies aber in frühester Zeit gleichfalls gethan, läßt die Glosse vermuthen.

Cofinos *banstas* 76: fr. banse großer Korb, s. etwa Etym. Wb. I. 61.

Solveris *disligaveris* 77; solutis *disligatis* 94. Die erste Glosse muß sich auf Matth. 16, 19 beziehen: quodcumque ligaveris super terram, erit ligatum et in caelis, et quodcumque solveris super terram, erit solutum et in caelis. Solvere ist dem französischen Gebiete wohlbekannt und zwar auch in seiner hier vorliegenden uneigentlichen Bedeutung, z. B. pr. qu'en cel et in terra pogues solver quascun de sos peccatz Lex rom. V. 254. Aber, von der Vergebung der Sünden gebraucht, rief ligare den Gegensatz dis-ligare (im Latein nicht gebräuchlich) hervor, es ward für diesen Fall üblich zu sagen liar e desliar, fr. lier et délier.

Oportunitate *gaforium* 78; compendium *gaforium* 134. Wir stoßen hier auf ein rein deutsches, keiner romanischen Zunge bekanntes Wort, ahd. gafōri, gafuori (Neutr.) 'commodum, compendium' in den Glossaren, Adj. gafōri 'opportunist'; fehlt altsächsl. angels. In einer Urkunde aus Aquileja v. J. 1027 sieht man es in Gesellschaft von fodrum: per fodrum aut per ullum gaforium Fourage oder irgend eine Nahrung (Lieferung), und wird hier mit exactio, tributum haud debitum per vim et contra jus surreptum erklärt, s. DC. ed. H., ein Sinn, der in dieser Beschränkung aus der Stelle nicht hervorgeht.

Sindone *linciolo* 80; sindones *linciolos* 40. Die Betonung muß damals bereits linciólo gewesen sein, nicht linciolo, welches aus linteolum nicht zunächst entstehen konnte; pr. lensol, fr. linceul.

Furent (furentur) *involent* 82, aus Matth. 27, 64. Furar, furer werden zwar als provenzalische und altfranzösische

Verba genannt, aber das eigentliche Wort für diesen Begriff ist involare, romanisiert emblar, embler, wie es wohl schon zu damaliger Zeit lautete. Dafür redet das alte embulare der Lex Sal., imbolare der Form. Baluz. 11, dessen b, wenn man nicht bereits emblar (ohne u oder o) gesprochen hätte, keinen rechten Sinn haben würde. Das vorliegende involare ist also wohl nur ein auf sein lateinisches Etymon zurückgeführtes emblar.

Conquirebant *causabant* 83, Marc. 1, 27 (al. conquirerent). Conquirere heißt hier 'zusammen untersuchen, disputieren, συζητεῖν.' Diesen Sinn muß auch das erklärende causare aussprechen trotz dem lat. causari, welches vorschützen, vorwenden, auch Klage führen heißt. Befragt man das französische Sprachgebiet, so findet sich 1) causer verursachen, womit sp. pg. causer übereinstimmt; 2) causer plaudern, entsprechend unserm kosen, welches diese Bedeutung schon im althochd. kōsōn zeigt. Dazu kommt noch 3) altfr. choser, pr. chausar anklagen, tadeln. Unter diesen schließt sich das zweite fr. causer unmittelbar an das betreffende Wort der Glosse, denn disputieren und plaudern begegnen sich in der Bed. ein Gespräch führen oder etwas zusammen verhandeln, die Grundbedeutung aber ist in der Glosse enthalten.

Utres *folli* 84. Uter ist gemeinromanisch: it. otre, sp. odre, fr. outre, pr. oire Schlauch. Gleichwohl setzt der Glossator an dessen Stelle das auf französischem Gebiete nicht übliche follis; da es indessen den andern Gebieten geläufig ist (it. folle in Mundarten, sp. fuelle, pg. folle, churm. foll, wal. foale Blasbalg), so ist zu vermuthen, daß auch der Nordwesten es kannte.

Remetiatur *remensurabit* 85. Zu den erloschenen lateinischen Verbis gehört auch metiri, für welches mensurare (nur bei Vegetius de re mil.) untergeschoben ward. Das Compositum remensurare, wovon ein mittellateinisches Beispiel v. J. 1199 DC., ist nur im fr. remesurer vorhanden, fehlt aber doch der Akademie.

Cervical *capitale* 86, vgl. bei Papias pulvinar capitale. Die aus letzterem hervorgegangenen romanischen Wörter, wie pr. capital, altfr. cheptal, sp. caudal u., haben diese Bedeutung

nicht oder nicht mehr. Diejenigen, welche diese Bedeutung haben, d. h. altfr. *chevecel*, sp. *cabezal*, it. *capezzale* wie auch neufr. *chevet* (= it. *capetto* Köpfchen), sind mit andern Suffixen begabt.

Tectum solarium 87: pr. altfr. *solier* Plattform, ahd. *solari*, nhd. *söller*.

Arundine ros 88; dazu *arundo rosa* 117; *arundo* * *rosa* vel *gerlosa* 121; *calamus ros* Gloss. alph. Der ganz gothisch gebliebenen Form raus kann der Provenzale sich rühmen; hier aber liegt nur ein franz. *ros* vor, wovon sich *roseau* erhalten. Die zweite der angegebenen Formen, *rosa*, könnte sich auf ahd. *rôra* berufen, es ist aber fraglich, denn die Endungen in unserm Glossar entscheiden wenig, ob der Romane ein solches mit dem Blumenamen *rosa* zusammentreffendes Wort in seinen Sprachschatz aufgenommen haben würde. *Gerlosa* soll wohl eine Nebenbedeutung von *arundo* ausdrücken. Aber woher dieses Wort, ist schwer zu sagen. Eine entfernte Vermuthung fällt auf das span. *garlocha*, welches, da sich *ch* und *z* in dieser Sprache berühren, vielleicht auch in der Form *garloza* vorhanden war. Jenes bedeutet aber einen Speer mit einem Haken am Ende, ähnlich bedeutet *arundo* auch eine Angelruthe. Vielleicht wird sich etwas Besseres aufzeigen lassen.

Mutuum dare id est prestare 90; *mutuari prestari* 70; *commoda presta* 93. Was *praestare* in seiner hier vorliegenden romanischen Bedeutung betrifft, so fehlt es dafür nicht an weit älteren Zeugnissen. Unser Glossar hat auch noch die Substantiva *fenerator*, *mutuator* (unlat. u. unrom.) *prestator* 109, fr. *prêteur* u. s. w.

Gratia merces 91. Die Übersetzung von *gratia* (Dank) mit *merces*, pr. *mercé*, fr. *merci*, zeigt wieder, daß der Verfasser auf Frankreichs Boden stand, denn für diesen Begriff ist dem Italiäner *grazia*, dem Spanier ebenso *gracia*, in älterer Zeit *grado* der eigentliche Ausdruck, daher die Verba *ringraziare*, *agradecer* gegenüber dem fr. *remercier*.

* Die Handschrift scheint *arunda* zu haben, *harunda* *rore* ließt man auch in den Keronischen Glossen Hättem. p. 180.

Sublatum subportatum 92; *sublata subportata* 202. Der Verfasser nahm hier für *sublatum* den Infinitiv *sufferre*, nicht *tollere*, an, daher die dem fr. *supporté* entsprechende Bedeutung (ertragen, ausgehalten). Der Verfasser des Gloss. vetus Class. auct. tom. VI dagegen übersetzte *sublatum*, indem er von *tollere* ausging, mit dem romanischen damals sehr gangbaren *tulum* (aufgehoben, weggenommen).

Peribet perportat 95, aus Ev. Ioh. 1, 15 *testimonium perhibet de ipso*; im alphabetischen Glossar *peribere perportare*; *provectus perportatus*. *Portar testimoni* sagt der Provenzale, *porter temoignage* der Franzose, *perportare*, im Latein vorkommend, besitzt keine romanische Mundart, wohl aber braucht es das frühere Mittellatein, z. B. unter Karl d. Gr., wenn auch in unklarer Bedeutung, f. DC. ed. Bened. Das Wort kann also im Altfranz. vorhanden gewesen sein.

Institis fasciolis vel nasculis 96. *Fasciola*, im Latein vorhanden, besitzt die ital. und span. Mundart in *fasciuola*, *faxuela*, wogegen im Provenz. und Altfranz. nur das Primitiv *faiassa*, *faisse* vorzukommen scheint. *Nasculis* mit *c* ist möglich, der Nomin. *nascula* begegnet wenigstens in späteren Glossaren, f. Dief. Gloss. lat. germ. Richtiger aber ist *nastulis*, im älteren Mittellatein Nomin. *nastulus*, *nastola*, *nastale*, it. *nastro* (vom deutschen *nestel*), wallon. *nâle*, welches letztere nächst unsrer Stelle, die wohl das älteste romanische Zeugnis enthält, das Vorhandensein des Wortes im Altfranzösischen anzunehmen gestattet.

Sudario fanonem 97, gleichbedeutend altfr. *fanon*, den andern Mundarten fremd. Bekanntlich aus dem ahd. *fano*, Acc. *fanun* Tuchlappen; für *sudarium*, *orarium* hat man hier speciell *oug-fano*, die Augen abzutrocknen.

Supersticiosos (Act. 17, 2) *superfluos* 98; weiter unten in unserm Glossar *superstitiones superfluitates*. *Superstitio* kommt von *superstes*, womit *superfluus* begriffsverwandt ist. Isidorus 8, 3 sagt: *superstitio dicta eo quod sit superflua aut superinstituta observatio cet.* Die Bed. Überfluß, Übermaß zeigt es auch in deutschen Glossaren, z. B. *superstitio ubermezzichi* Hattem. I. 305, Graff II. 900, Gloss. Selest. 352.

Von *superfluus* findet sich ein romanisch gestaltetes *sobrefluós*, gleichsam *superfluosus* Lex rom., entsprechend der Ableitung *continuós* aus *continuus*. Das gleichfalls vorkommende *pr. superflu* hat sich nicht assimiliert und wird unter die Latinismen gehören.

Artemon malus mastus navis 99: *pr. mast*, *fr. mât*, übrigens auch *pg. masto*, *mastro*, *sp. mástil*. *Malus* ist unromanisch. In der vorliegenden Übersetzung von *artemon* liegt aber ein Mißgriff, der in andern Glossaren nicht vorzukommen scheint.

Favum frata mellis 100; *fravum frata mellis* 147. In der letztern Glosse mag der Anlaut *fr* des zweiten Wortes den gleichen des ersten hervorgerufen haben. Schwieriger ist *frata* zu beurtheilen. Der Franzose hat *raie de miel* für Honigscheibe, buchstäblich entsprechend dem altsächsl. *râta*, s. Etym. Wb. I. 339. Ist nun in *raie* *f* abgefallen, oder in *frata* zugelegt? Denn schwerlich sind beide ohne Zusammenhang, zumal da sie auch das gemein haben, daß ihnen der Name des Stoffes beigelegt wird: *raie de miel*, *frata mellis*. Möglich ist, daß neben dem sächsl. *râta* ein aspiriertes *hrâta* üblich war, ein Fall, der auch sonst nicht ohne Beispiel ist, und daß der Anlaut *h* in der romanischen Gestaltung des Wortes als *f* auftrat, wie sich dies in einigen aus dem Nordischen entlehnten französischen Wörtern, namentlich auch im mittellat. *ad-framire*, ereignet haben muß, s. Rom. Gramm. I. 300. Gibt es noch andere Zeugnisse für die Form *frata*? Nicht zu übersehen ist, daß das prov. Reimbuch 44^a ein Wort *fatz* hat mit der Übersetzung *favus*, für welches aber wohl *fatuus* zu lesen ist.

Tereo (l. *tero*) *tribulo* 101. *Terero* ist eins der vielen Verba dritter Conjugation, welche in den Tochtersprachen keinen Eingang fanden. Zum Theil wird es ersetzt durch *tribulare* pressen, plagen, bei den Neuern auch zermalmen, dreschen (wie *terero*): *it. tribolare*, *tribbiare*, *trebbiare*, *pr. trebolar*, *treblar*, *altfr. tribler* u. a. m.

Mutuoare impruntare 102; *mutuo acceperam impruntatum habeo* 54. In der zweiten Glosse ist der schöne Romanismus *habeo* mit dem Part. Prät. Pass., der sich im 8. und

9. Jahrhundert hin und wieder in Anwendung findet, zu bemerken. Impruntare ist vielleicht das älteste Zeugnis für das fr. emprunter, das im alten Provenzalischen noch nicht erscheint, entstanden durch Proclise aus in-promutuam, indem sich der Accent im Verbum inpromutuare verschob und u vor der Flexion, wie gewöhnlich, z. B. in batuere, verschwand. Aber auch hier bereits, was nicht zu übersehen ist, steht u für o, impruntare für improntare.

Luto fecis 103. Es ist das pr. fetz Bodensatz, pg. fez, dieses letztere üblicher im Plural fezes (und auch fecis könnte Plural sein, vgl. über is für es Pott zur Lex Sal. S. 125), sp. hez, heces, it. feccia Fese, Bodensatz, Roth. Aber auch lutum ist dem nordwestlichen Gebiete nicht fremd: pr. lot Lehm, altfr. ebenso lot Roq.

In commutatione in concambiis 104. Das in Gesetzen, Verordnungen, juristischen Formeln und anderwärts öfters gebrauchte concambium hat die Volkssprache wenig berührt: kein pr. concambi oder fr. conchange oder it. concambio läßt sich entdecken. Nur der Spanier, nicht der Portugiese, hat sich concambio aus dem Mittellatein zu eigen gemacht. Bei den andern vertritt ein anderes Compositum, pr. escambi, fr. échange, it. scambio dessen Stelle.

Anxiaretur angustiaretur 105. Das unübliche lateinische Verbum steht Psalm. 60, 3: dum anxiaretur cor meum; bei Papias anxior molestor; übrigens bei Apulejus. Aus anxius, anxia entstand ein altfranz. Substantiv ainse, pr. aissa Angst, ein Verbum ainser, aissar aber fehlt. Dafür hat man angoissar, das romanische Verbum der Glossen. Die Stelle des Psalmes lautet nun in der alten franz. Übersetzung (ed. Michel) esteit angouissiez li miens cuers.

Fex lias 106, letzteres im Plural: pr. lhia, fr. lie, die also für ihre Form ein so altes Zeugnis aufweisen können. Vielleicht von levare, s. Etym. Wb. I. 250:

Cibaria cibis vivendi 107; escas cibos 256. Cibus lebt im it. cibo und in dem besser assimilierten sp. cebo, pg. cevo (e regelrecht aus lat. i) fort: um so eher läßt sich vermuthen, daß auch Frankreich es noch im 8. bis 9. Jahrhundert besaß, wo

aber schon viande, wie wir aus der Glosse ersehen, daneben bestand, und diesem mußte es endlich weichen. Ein Abkömmling davon ist das pr. civada Hafer (Pferdefutter). Eine andere Glosse lautet pulmentum cibum 217. Für jenes finden sich einige Zeugnisse: altfranz. et faite la matinée il fist apporteur lo polment S. Grég. nach dem lat. facto autem mane fecit deferri pulmentum Roq. I. 373; pr. polimen Lex rom.; pulmentum piumens Gloss. Duac. Vermuthlich war polment, welches nicht zu verwechseln ist mit piment; ein wenig übliches Wort.

Coturnix quaccoola 108; coturnices quacoles 16: pr. calha, fr. caille; näher liegend der hier gegebenen Form churm. quacra, mittelnbl. quakele, mlat. quaquila, quacara u. a. Aber ganz romanisches Gepräge hat das Wort in einer andern Reichnauer Handschrift des 8. Jahrh., wo es heißt: coturnices similes avibus, quas quidam quaylas vocant.

Pruina gelata 110, wiederholt im alphabetischen Glossar; pr. gelada, fr. gelée Frost, Reif. Prov. praina im Glucidarius war schwerlich ein volksübliches Wort und fehlt auch in den heutigen Mundarten; fr. bruine muß anderer Herkunft sein. Die Übersetzung mit gelata ist also hinlänglich gerechtfertigt.

Bucellas (buccellas) frustas panis 112. Altfr. frusto Überbleibsel verzeichnet Roquefort; genau an den lateinischen Begriff hält sich das it. frusto.

Cymbalis cymbilis 113: altfr. cimble, cimbre, pr. cat. címbol. Auch hier kam es dem Glossator auf die französische Form an.

Anmerkungen zum alphabetischen Glossar.

Axis asioialis 114. Dem letzteren entspricht buchstäblich das gleichbedeutende aissel der Livres des rois p. 255, wo es heißt: sur quatre roes et aissels de araim, während neufr. essieu vom Diminutiv axiculus herzuweisen ist.

Aper salvaticus porous 115 = fr. porc sauvage das wilde Schwein ohne Unterschied des Geschlechtes, was auch aper bedeutet. Für das männliche Thier war singularis eingeführt

worden, sanglier. Aper dagegen ist nicht in die romanischen Sprachen übergegangen: ob es im sard. porcabru oder ob das griech. *κάρπος* darin enthalten sei, kann zweifelhaft scheinen. Merkwürdig in *salvaticus*, welche Form auch die *Lex Baiw.* kennt, ist das hohe Alter des radicalen *a* statt *i*, das überall vorkommt: it. *salvaggio* neben *selvaggio*, sp. *salvage*, pr. *salvatge*, fr. *sauvage*. Ist die Vorliebe für den Vocal *a* in tonloser erster Silbe daran Schuld oder sollte sich *saltus* eingemischt haben? Glaublicher ist der erste Fall.

Aurire (b. i. *haurire*) *scabare* 116; *exaurire* *scavare* 141. *Scavare*, besser als *scabare*, ist = *excavare* ausgraben, aushöhlen, und nur diese Bedeutung ist im Romanischen nachweislich, nicht die Bed. schöpfen: it. *scavare*, sp. *escavar*, *excavar*, wallon. *haver* (nach dem abgeleiteten *havêre* s. *Grandg.* zu schließen). Daher die Substantiva mittellat. *scaba*, *scava*, sp. *escava*, it. *scavo* Graben, Rinne. Ausgraben heißt auch das einfache Verbum: it. *cavare*, sp. pr. *cavar*, altfr. *chaver* *Gar. I.* 105 (noch jetzt in *Berry*), *chever* *Ren. I.* 276, doch drückt das ital. Wort auch den in der Glosse angegebenen Sinn aus, z. B. in *cavar acqua* Wasser schöpfen: vielleicht war er ehemals, in Übereinstimmung mit der Glosse, auch einem franz. *eschaver* vergönnt.

Arbusta arbriscellus 119, ein schönes Zeugnis für das fr. *arbrisseau*, wogegen it. *arbuscello* von *arbuscula* sich leitet. Verwandt ist die Glosse *lepusculus lepscillus* 155, vermuthlich zu lesen *lepriscellus* = sp. *liebreoillo*, wovon ein franz. Diminutiv *levriaseau*, in seiner Bildung entsprechend dem erwähnten *arbrisseau*, anzunehmen ist.

Armilla bauous 120. Prov. *baue* nicht vorhanden, altfr. *bou* (gen. fem. *LRois*) Armring, vom ahd. *boug*, *bouga* 'armilla' in den ältesten Glossaren, altnord. *baugr*.

Aldipem alanes 122. Der nicht einmal deutlich geschriebenen Glosse ist schwer aufzuhelfen. Sie erinnert indessen stark an eine ähnliche deutsch-lateinische der Keronischen Sammlung *Hattmer I.* 142^b *adeps alapi*, über welche jedoch *Graff I.* 234 keine Aufklärung zu geben vermag.

Anchro serricellus 123. Soll *anchro* verschrieben sein für

anchora, so darf man die Vermuthung aussprechen, daß in *serricellus* das span. *sarcillo*, neupr. *sarcel* Jäthane (von *sarculum*) enthalten sei, denn die Hane oder Hacke hat große Ähnlichkeit mit dem Anker. Das griech. *ἀγκυρα* wenigstens ist der Bed. Haken fähig und auch in alten deutschen Glossaren wird *ancora* mit hake oder hacke übersetzt. Dem genannten sp. *sarcillo* aber entspricht buchstäblich das altfr. *sarcel*, welchem Roquefort die Bed. Stachelsied beilegt. Bedenklich ist bei dieser Vermuthung nur, daß *ancora* in keiner der romanischen Sprachen die Bedeutung von *sarculum* besitzt.

Aculeus aculionis 124: pr. *agulion*, fr. *aiguillon*, von *acucula*, nicht von *aculeus*, welches die jüngeren Sprachen nicht anerkennen.

Absintio aloxino 125. *Absinthium* ist gut romanisch, denn es ist den Bildungsgeetzen dieser Sprache gefolgt: it. *assenzio*, sp. *axenjo*, pr. *absens*, *aissens*, *encens*, altfr. *z. B.* *ussen aus aussen*, desgl. *absinee* noch bei Nicot, churw. *is-sienz*. Abweichend nennt der Catalane diese Pflanze *donsell*, welches eigentlich Jungesell heißt, der Walache benennt sie slavisch poln. Die florentinischen Glossen Dint. II. 233 haben dafür als latein. Wort *alosantus* = *ἀλόσανθος* (Salzblume), womit wohl zunächst die *artemisia maritima*, pr. *encens marí*, gemeint war. Als gleichbedeutend mit *absinthium* aber gibt unser Glossator *aloxino*, und auch dieses ist ächt romanisch, wenn auch minder verbreitet, nämlich sp. *alosna*, pg. *losna*, altfr. *aloisne*, *alogne*, alt- und neupr. *aluine*. In einem Glossar des 9. Jahrh. Gattemer I. 277^a lautet das Wort *alahnsan*, das wohl in *alahnsan* zu bessern ist. Das hier vorliegende *aloxino* (*aloxinum*) aber scheint das älteste Zeugnis dieses Wortes, dessen Herkunft übrigens im Dunkeln liegt. Denn wenn bei Ducange die Meinung ausgesprochen wird, *aloxinum*, welche Form sich gleichfalls findet, habe mit Leichtigkeit aus *alosanthium* entstehen können, so ist dabei wenig Rücksicht auf die Lautverhältnisse genommen. Stünde *aluine* ohne den Vorgänger *aloxinum* da, so wäre Entstehung aus *aloe* unbedenklich; aber das kritische α des mittellat. Wortes, in *aloisne* trefflich nachgebildet, macht diese Conjectur sehr zweifelhaft.

Area danea 126. Das lat. Wort ist ein in den Urkunden des Mittelalters beständig angewandtes und sämtlichen Tochtersprachen wohlbekanntes; keine derselben weiß etwas von *danea* (im Codex deutlich geschrieben), worin man unser *tenne*, ahd. *tenni*, *denni*, ursprünglicher *danni* (Neutr.), mhd. *tenne* (Neutr. Fem.) anerkennen muß. Der Endung ward hier noch ein *a* angefügt, um das Wort etwas lateinischer zu gestalten. Eine biblische Glosse des Codex lautet *mea dansi* oder *dansr* 51, worin der Herausgeber mit Recht *danea* vermutet.

Bracis bragas 127: pr. *bragas*, *brayas*, altfr. *braies*; der Dativ mit der gemeinsamen Form des Plurals ausgedrückt.

Compellit anetsset 128; *angariaverunt compullerunt anetsaverunt* 118; *cogor anetsor* 130. Ein Verbum *anetsar* mit der Bed. antreiben, die auch *angariare* im Mittelalter hatte, steht durch dies dreifache Zeugnis sicher. Es scheint ein deutsches *tz* oder *z* anzuzeigen, und hier fällt die Vermuthung auf unser althochd. *ánazan* 'excitare, instigare, impellere.' Bei dieser Annahme müßte allerdings ursprüngliches *a* der Ableitungsilbe in *e* geschwächt sein, aber dies konnte im Munde des Romanen um so leichter vor sich gehn, als man für den Imperativ *ánazi* auch das assimilierte *ánizi* so wie *ánozi* hörte, s. Graff I. 339. Die Schreibung *ts* ist aber jedenfalls unromanisch und eine Annäherung an das Etymon, und muß mit *ss* vertauscht werden.* Dieses *anessar* ist eins derjenigen Wörter, welche der Romane, noch bevor er in seiner Sprache schrieb, wieder aufgab, wenigstens hat ihm die Litteratur keinen Zutritt gestattet.

Caseum formatium 132: pr. *formatge*, fr. *fromage*. Das mittellat. Wort bemerkt man seit dem 8. Jahrhundert. *Papias* bezeichnet es als volksüblich: *caseus vulgo formaticum*.

Craströ heribergo 133. *Castro* ist gemeint, von *castrum* Lager, eine Bedeutung, die auch das altfr. *herberge* nicht aufgegeben hat, s. Etym. Wb. I. 13. Das erklärende Wort steht

*) Diese Schreibung *ts* ist, beiläufig gesagt, bestätigend für Grimms Ansicht, Gramm. II. 217, daß *z* in dem Ableitungssuffix *azan* = *ts* sei, nicht = *sz*.

übrigens ganz in seiner deutschen Gestalt da und zwar, was Zufall scheint, gleichfalls im Dat. Sing.

Culmen *spicus* 135; später culmen *spicium*. In dem romanischen Worte kann nur das pr. *espice*, fr. *épi* angenommen werden, statt dessen die übrigen Sprachen, mit Ausnahme der walachischen, worin es *spic* lautet, sich nur des Feminins *spica* bedienen. Diese Übersetzung von culmen ist freilich ungenau; sie wäre es nicht weniger, wenn man culmus dafür lesen wollte.

Cementarii *mationes* 136; caementariis *macionibus* 55; *macio* = fr. *maçon*, pr. *massó*, den Schwester Sprachen fremd. Über dessen muthmaßliche Herkunft s. *Ethym. Wb.* II. 354.

Crebro (b. i. cribro) *crivolus* 137. Die heutige französische Gestalt des Wortes ist *crible*, worin l durch Dissimilation an die Stelle des zweiten r trat. Die Glosse lehrt uns, daß in frühester Zeit eine Form vorhanden war mit erweichtem b, wie in *diavle*, *diaule*, prov. etwa *criule* statt des aus dem Französischen, wie es scheint, eingeführten *crible*. Eine solche Form gewährt für den flandrischen Dialect das Glossar von Douai: *crebrum* (auch hier e für i) *crieule*.

Calx. *calcaneum* 138, entsprechend *calcanea* fersna Gloss. Cassell. Der Romane gab dem zweiten gleichfalls lateinischen Worte den Vorzug, weil das erste doppelsinnig war, und so entstand it. *calcagno*, ebenso altsp. *calcaño*, neusp. *calcañar*, hurw. *caleoign*. Französisch würde es *chauchain* lauten, wie man auch *chaucher* hatte von *calcare*: seine Stelle aber nimmt *talon* ein, das in den Casseler Glossen noch *Rüschel* heißt, pr. cat. *taló*, sp. *talon* von *talus*, vgl. gr. *σφυρόν* für *talus* und calx. Beide lateinische Wörter übersetzt auch das Gloss. de Lille mit *talon* p. 7^b (Schel. 15).

Culicet *culcet* 139. Der Verfasser ließ sich durch das roman. *eulcer*, *colcer*, neufr. *coucher*, pr. *colcar* zu dem barbarisch lat. *culicare* verleiten. *Culcare* für *collocare* haben auch Handschriften der *Lex Salica*.

Denudare *discoperire* 140, eine neue gemeinromanische Zusammensetzung, auch wal. *děscoperi*. An andern Stellen der Handschrift *nudaverunt discoperuerunt* (*discoperierunt* Ms.?), *detegere discooperire*.

Ebitatum (hebetatum) *bulcatum* 142. Letzteres führt auf *bullicare*, welches abstumpfen heißen konnte, von *bulla* Kopf oder Hut des Nagels, woher auch fr. *boulon* Nagel mit dickem Kopf. *Bullicare* findet sich in der That im Romanischen vor, bezieht sich aber auf eine andere Bedeutung von *bulla*, Wasserblase, nämlich it. *bulicare* steben, wässen, Blasen werfen, pr. *boleagar* unruhig sein, sich bewegen, fr. *bouger*.

Eburneis ivorgeis 143. Aus dem Adjectiv *ebureus* entstand für *ebur* das pr. *evori*, fr. *ivoire* (Masc.), wie auch it. *avorio*. Ein Adjectiv kommt in den gegenwärtigen romanischen Mundarten nicht vor, selbst die italienische hat dafür nur *d'avorio*, denn *eburneo* ist ein bloßes Dichterwort. Nach der Glossen zu urtheilen muß aber doch in der ältesten Sprache Frankreichs neben dem Subst. *ivori* noch ein Adj. *ivorie* bestanden haben, wie man auch *orie* hat von *aureus*: *g* in *ivorge* drückt nur das palatale *i* aus. Statt dieses *ivorie* setzt der Psaut. Bodl. *ivorin* 44, 10, wie er auch *orin* setzt für *aureus* 44, 15, *ferin* für *ferreus* 106, 16.

Eagi manducare 144. Das erste Wort, welches in dieser Gestalt keinen Sinn gibt, ist allerdings in der Handschrift deutlich zu lesen; jedenfalls ist der Anlaut *e* durch seinen Platz im Alphabet geschützt. Vielleicht eh *age manducare* (wohlan, essen!) oder *euge manducare*.

Framea gladius bisacutus 145. Schon Hieronymus bedient sich des letzteren Ausdrucks, indem er *ῥομφαία δίστομος* mit *gladius bisacutus* überträgt (DC.). Im Altfranz. bedeutet *glaiue* d. i. *gladius* einen Speer (was auch *framea*), *glaiue* *besaigu* aber wird nicht gesagt; dagegen ist alt- und neufr. *la besaiguë* eine zweischneibige Art, it. *bicciacuto*.

Flasconem buticulam 146. *Flasco*, das wohl zuerst bei Gregor d. Gr. vorkommt, hielt man im Mittelalter für ächt lateinisch; es ist eben sowohl romanisch, z. B. altfr. *flasche*, *flacon*, nfr. *flacon*. Es hätte also keiner Übersetzung bedurft, doch mag *buticula*, d. h. pr. *botelha*, fr. *bouteille*, volkstümlicher gewesen sein; ist wenigstens seit Karl d. Gr. des häufigsten Gebrauchs.

Faretra teoa sagittarum vel cupra 148. *Theca sagit-*

tarum ist eine lateinische Umschreibung, welcher kein altfr. *toio de sœetes* entspricht. Cupra aber ist schwerlich etwas anderes als das altfr. *cuire*, dessen *v* jedoch hier mit *p* vertauscht wird, da *cuvra* zu unlateinisch ausgesehen hätte. *V* selbst hat seinen Grund in einer Einschiebung, denn das Vorbild des Wortes war das ahd. *kohhar*, nbl. *koker*, daraus durch Erweichung des Gutturals in *i coire*, *cuire*, endlich *cui-v-re*. Von *kohhar* gibt es eine mittellateinische Darstellung in den longobardischen Gesetzen (Edict. Aistulfi, Vesme p. 167): *debeant habere scuto et coccora*, im Capit. de vill. *cucurum* (Acc.), wovon sich unser *cupra* sehr weit entfernt.

Galea helmus 149: pr. *elm*, fr. *heaume*. Von diesem Wort scheint im französischen Mittellatein kein älteres Zeugnis vorzukommen als das gegenwärtige.

Gleba blicta 150. Der Herausgeber fragt, ob nicht *blista* zu lesen sei? Mir scheint *blicta* dazustehen. Jedenfalls ist das Wort romanisch. Menage z. B. kennt ein gleichbedeutendes mundartliches *blette*, das er in seiner Weise aus *gleba glebula glebuleta* u. s. f. construirt: in diesem *blette* kann sowohl *blicta* wie *blista* stecken. Bei Ducange (neueste Ausg.), wo aber Menage's keine Erwähnung geschieht, findet sich *bleste de terre*, doch erst v. J. 1479; daselbst wird auch *blestro* nebst *blaistro* als mundartlich angeführt. *S* vor *t* in so späten Zeugnissen kann auf bloßer Einschiebung beruhen; in unsrer Glosse dagegen, sofern *blista* sicher stünde, müßte es als ein wesentlicher Bestandtheil des Wortes anerkannt werden. Für *blicta* läßt sich eine etymologische Vermuthung beibringen, die aber auch, ausdrücklich gesagt, auf keinen höhern Werth Anspruch macht. Aus gr. *βῶλος* (Erbscholle, Erbslos), das sich auch der Römer in *bölus* (Wissen, Mundvoll) angeeignet hatte, konnte *bolita* oder *boleta* und mit Ausfall des *o* (Rom. Gramm. I. 184) *bleta*, *blette* entstehen. Die Einschiebung des *c* vor *t* ist im Mittellatein, besonders in der Endung *it* oder *et*, nicht unhäufig: sie zeigt sich schon in dem alten Beispiele *virectum* für *viretum* bei Prudentius; vgl. auch oben *iacinctinas* für *iacinthinas*, oder *vendictionis* für *venditionis* Form. Baluz. 8.

Grex pecunia 152; früher *armenta maior pecunia*. Etg-

teres, dessen Bedeutung nun *argentum* erfüllt, hat im Provenzalischen sein Dasein kaum behaupten können. Sofern es für *grex* steht, ist es ein Ausdruck der mittellateinischen Gesezessprache, der auch der Volksmundart eine Zeitlang eigen gewesen sein muß, da er, und zwar in der Bedeutung *pecus*, im Casseler Glossar vorkommt und der Romane überhaupt geneigt ist die Begriffe Habe oder Vermögen auf Vieh oder Herde zu übertragen, vgl. *Etym. Bb.* II. 131 v. *ganado*. Ein Beispiel des Wortes findet sich beim heil. Abalhard: *boves et reliquam pecuniam habeat*.

Juger (d. i. *jugerum*) *jornalis* 153. *Diurnalis*, woraus *jornalis* gefürzt ward, war den Alten in der Bedeutung eines Ackermasses nicht bekannt; erst im Mittelalter ward sie ihm beigelegt; es hieß aber eigentlich: so viel ein Joch Ochsen in einem Tage pflügen kann. Passend wird unser Morgen damit verglichen, abh. *morgan* 'jugerum, jurnalis' *Graff* II. 854. Diese Bedeutung eines Ackermasses hat das altfr. *jornal* und noch das neufr. *journal* wenigstens in einigen Provinzen, worin es für *arpent* gebraucht wird, desgleichen das pr. *jornal* 'campus unius diei' *Gramm. prov.* p. 40 (fehlt in dieser Bedeutung dem *Lex. rom.*), endlich auch das altsp. *jornal*.

Insultaret inganaret 154; *ad deludendum ad deganandum* 68; *inluserunt deganaverunt* 89. *Insultare* ist in der Bed. verspotten genommen, welche pr. *enganar*, altfr. *enganer* ausdrückt. *Deganare*, nach *decipere*, *deludere*, *deridere* gebildet, ist weder im Spanischen noch Italienischen vorhanden und scheint auch in altfranzösischen Texten nicht vorzukommen. Ein mittellat. *degannare* weist indessen Ducange nach und ein prov. Substantiv *degan* in der Bed. *tromperie* verzeichnet *Rochegebue*. Dadurch wird das Vorhandensein eines romanischen Verbums *deganar* sicher gestellt.

Lena toxa lectorium 156. *Laena*, gefüttertes Oberkleid, ist bekannt. In den althochd. Glossaren wird es aber auch mit *lahhan* (Laken) oder *linlahhan* (Bettlaken) übersetzt, s. *Graff* II. 156. *Toxa* ist gleichbedeutend, daher in den 'Sumerlaten' die Glosse *toxa, lēna*, bei *Papias stragulum vestis*, quas *toxa dicitur*: es bedeutet eine Decke und *lectorium* (so ist zu lesen für *lectorium*) gehört dazu, also Bettdecke. In dem Rei-

Genauer Glossar Rz. lautet es tusca. Vgl. noch die Stelle: stramenta lectorum, matta et cilicium, sagum vel toxa et capitale (9. Jahrh.) DC. Das Wort, welches pr. tueissa, fr. tuisse lauten müßte, läßt sich im Romanischen nicht entdecken. Wahrscheinlich ist es identisch mit ahd. zussa, das in den Glossensammlungen seit dem 8. Jahrh. lodix, laena, tussina, stragulum verdeutschet Grff. V. 711; tussina aber scheint sich wiederzufinden im engl. tuskin 'a kind of long coloured cloth' Halliwell. Die Schlettst. Glossen xxx. 142 haben tussa zussa. Die Etymologie von toxa ist unermittelt, an lat. toga nicht zu denken.

Minas manaces 157; minatur manatiat 5. Manace für menace kann sich als eine übliche altfranz. Form ausweisen, die bereits in S. Eulalia ihre Stelle gefunden (manatce), Vb. manacer Psaut. Bodl. 102, 9, f. übrigens Roq. Ein prov. manassa für menassa scheint nicht vorzukommen.

Nutare cancellare 159. Das hier gemeinte Wort ist das pr. chancelar, fr. chanceler, welches, da es schwanken d. i. fallen wollen bedeutet, passend aus chance Fall, it. cadenza, von cadere hergeleitet wird. Allein durch unsre Glosse wird diese Herleitung unhaltbar, da eine so starke Syncope für jene Zeit nicht wohl anzunehmen ist. D fällt allerdings leicht aus, aber bei den Alten nicht leicht so, daß sich das Wort um eine Silbe kürzt: rançon z. B. lautet noch ra-ançon d. i. redemptio. Es bietet sich eine andre Etymologie dar, die dem Buchstaben vollständig Rechnung trägt. Das fragliche Wort nämlich ist kein anderes als das lat. cancellare gitterförmig machen, von cancelli Schranken, Gitterwerk, davon it. cancellare gleichbedeutend, aber auch wanken, taumeln wie chanceler. Die Begriffe scheinen nichts Verwandtes zu haben, lassen sich aber einigen. Wer hin und her schwankt, kreuzt, um nicht zu fallen, die Beine übereinander, wie man die Stäbe der Schranken kreuzt. Im Mittelalter war cancellare brachia f. v. a. brachia transversim ponere. Entscheidend ist, daß wir denselben Fall im Deutschen haben. Von schranken 'cancelli' kommt schränken, verschränken d. i., wie Frisch übersetzt, cancellatim ponere, namentlich gebraucht von Armen und Beinen. Ahd. scrankan wird mit

lapsare = *chanceler* übersezt; mhd. sagte man *schranken* und *wanken*, mundartlich noch jetzt *schrankelen* d. i. taumeln.

Olfactoriola bismodis 160. Lat. *olfactorium* heißt Wohlgeruch, Wohlriechendes, z. B. ein Blumenstrauß kann so genannt werden. Etwas abweichend bestimmt Johannes de Jan. (*ex glossis antiquis* DC.): *olfactorium unguentarium muliebre*, in quo odora menta gestantur. Das Wort ist unromanisch, es galt also hier um eine Übersetzung. *Bismodis* erklärt sich aus altdeutschen Glossaren, welche ungefähr dieselbe Übersetzung von *olfactorium* darbieten, z. B. *bisamo* Grff. III. 218, oder *pisim-vaz* 'Gl. Mons. (9. Jh.), *olfactoriolum* mit gleicher Verdeutschung Gl. Emmeram. Grff. III. 730, vgl. Dief. 395^a. Es ist unser aus dem Semitischen stammendes *Bisam*, welches aber schlechthin unromanisch ist. Eine mittellat. Stelle lautet: *amomo, balsamo bisamoque* cet. DC.; ob sie aber von romanischer Hand abgefaßt ist, wäre nachzusehn. Der Romane blieb dem bei Hieronymus vorkommenden *muscus*, *μύσχος* treu; der Glossator wird also sein *bismodis* einem deutschen Glossar entlehnt haben; worin er die Übersetzung *bisamo* oder *bismo* fand: hieraus machte er einen Plural auf *is* (für *es*?), freilich mit eingefügtem *d*. *Bisamvaz* (*Bisamgefäß*) würde er schwerlich so stark entstellt haben.

Oves berbices 161: pr. *berbitz*, fr. *brebis*, it. (unübl.) *berbice*, sard. *barvéghe*, *arvéghe*, alle gleichbedeutend mit *ovis* und desselben Geschlechtes, wal. *berbeace* masc. Keine der romanischen Sprachen ist der Form *vervex* treu geblieben: mittellat. auch *verbex*. Dazu *opilio custos ovium* vel *berbicarius* 10, fr. *berger*, neue Ableitung.

Onustus carcatu 162; *onerati carcati* 48. Das in das erste Mittelalter eintretende *caricare* (vgl. *caricatus* Gl. antiq. Class. auct. VII. 547, *dis-caricare* Ven. Fort.) läßt in den beiden Beispielen des Glossars den nordwestlichen Sprachcharacter erkennen, indem es den noch im it. *caricare* und port. *caregar* fortbauenden Ableitungsvocal verschmählt: pr. *cargar*, fr. *charger*.

Palliurus cardonis 163. *Paliurus*, ein Dornstrauch, übersezen altdeutsche Glossare theils mit *distil* Grff. V. 232, theils mit *ageleia* (Aglei, fr. *ancolie*) Diut. II. 276^a. Dem ersteren

entspricht das vorliegende *cardonis*, fr. *chardon*, im frühern Mittellatein bereits *cardo*, -onis, s. z. B. Grff. Dint. l. c., daher die Gedächtnisverse *Cardo subest foribus, si cardinis est genitivus, Cardo cardonis est herba nociva colonis* Voc. opt. p. 16.

Pustula malis clavis 164. Das lat. *clavus* bedeutet einen Auswuchs oder eine kleine Geschwulst auf der Haut, z. B. Leichdorn, Warze. Ähnlich heißt fr. *clou* s. v. a. *furunculus*; eine Zusammensetzung *mau-clou*, welche hier gemeint sein könnte, ist nicht bekannt.

Papilio travis 165; *papilionis travis* 28; *tentoria travis* 7. Es ist zu beachten, daß das gemeinromanische *papilio* hier durch *travis* = *trabes*, *trabs* übersetzt wird, welches sich in der Bed. Zelt auf Frankreich beschränkt, pr. *trap*, fr. *tref*. Papias hat es aufgenommen: *tenda, quae rustice trabis* (al. *trabea*) *dicitur*.

Pes pedis 167. Diese unscheinbare Glosse ist nicht ohne einiges Interesse. *Pedis* soll romanischer Nominativ sein (an lateinischen Genitiv ist nicht zu denken, da sich dies Glossar mit lateinischer Grammatik nicht befaßt); jener lautet aber altfr. *pieds*, üblicher *pies*, worin *s* dem Thema *pied* angefügt ist: der Glossator setzte *i* davor, um der Form ihre Härte zu benehmen.

Pavimentum astrum 168: altfr. *astre*, *aistre*, neufr. *âtre* *Heerd*, fehlt der prov. Mundart, deren *ais* nicht damit zu vermengen ist. Die vorliegende Glosse liefert wohl das älteste Zeugnis des französischen Wortes. Man pflegt dies aus *atrium* herzuleiten, welches spätere Glossare allerdings mit *aistre* oder *aitre* übersetzen: alsdann wäre *s* eingeschoben. Daß aber diese bekannte Einschiebung in so hohe Zeit hinaufreiche, wäre mit einigen Beispielen zu belegen. In der Conjugation kommt sie (vor *t*) allerdings früh vor.

Parrus oorium sive brittoni 169. So hat allerdings die Handschrift. *Parrus* könnte sein *parus* *Meise* oder *parus* 'barbo' *Barbe* Gloss. Trev. Hoffm. p. 4, 13: dazu paßt jedoch *oorium* nicht. *Brittoni* ist nicht minder dunkel.

Polito limtario 170. Für letzteres ist vielleicht *limtato*, syncopiert aus *limpidato*, zu setzen, denn ein Participle scheint

nöthig. *Limpidare* ist spätlateinisch und war auch im Mittelalter üblich, z. B. *levigatis limpidatis* Gloss. Rz., Gloss. Trevir. Hoffm. p. 19, 5, *oblumat limpidat* Gloss. vet. Cl. auct. VI., *limpidi lapides* = *politi* DC.; sp. *limpiar* und *alindar*. Von *limare* (feilen, polieren) ein Iterativ *limitare*, welches die Form *limt* allerdings besser befriedigen würde, für das Glossenwort anzunehmen, ist wenig rathsam, da es mit *limitare* von *limes* zusammengetroffen wäre, die Sprache aber solche homonyme Bildungen meidet.

Ponderatus oneratus graviatus 171. Das zweite gab der Romane auf, vielleicht weil es mit *honoratus* collidirt haben würde. Dagegen ward aus *gravis* (pr. greu) geleitet pr. *greviar*, *greujar*, *agreujar*, altfr. *agrevier*, *agregier* beschweren, sp. *agraviar*, auf dessen Form das ableitende *i* in *gravis* eingewirkt haben muß.

Pestilentia gladis 172. Sollte *gladis* etwa *clades* sein, welches auch Seuche heißt? Der Anlaut *g* für *c* kommt vor, wenn auch selten. Doch ist zu erwägen, daß *clades* unromanisch ist, nur im Italiänischen und Portugiesischen als Latinismus besteht. Eine andre Deutung wäre *gladis* = pr. *glai* Schrecken, altfr. *glaive* tödtlicher Schrecken, auch Niedermetzlung, beide von *gladius*.

Quin unoni 173. So steht freilich in der Handschrift. Aber von einer romanischen Partikel *unoni* kann keine Rede sein: man wird bessern müssen *quin imo*, wobei das angehängte *ni* zweifelhaft bleibt.

Rita maceria incastrata 174. Was soll *rita* heißen? *Maceria* ist altfr. *maisiere*, *mesiere*; *incastrare* altfr. *encastrer* einfügen, desgl. einfassen. Man vergleiche dazu die Stelle: *une cuve de marbre bien encastrée de fors maisieres* DC. s. v. *incastratura*.

Ruga fruncetura 175: catal. *frunsidura*, jarb. *frunzidura* Fältelung, fr. *fronsure* 'rugae, striae' Nicot (1573). Altes Zeugnis für das Verbum *froncer*, pr. *froncir*.

Senex piger 177. *Senex* hat der Romane nicht angenommen, das pr. *senéc*, Fem. *senéca* scheint eine neue mit dem Suffix *ec* vollzogene Ableitung. Dagegen ist der Comparativ

senior mit zahlreichen Sprossen ein Wort von großer Bedeutung geworden. Soll nun das erklärende *piger* romanisch sein? Prov. *pigre* brauchen einige Prosawerke und auch ein altfr. *pigre* wird verzeichnet, aber schon seine ganz lateinische Gestalt, verglichen mit dem gut assimilierten *noir* von *niger*, zeigt, daß es nicht volksthümlich, vielleicht ein durch die Schule überliefertes Wort war.

Succendunt sprendunt 178. Das unlat. *esprendre* (*exprehendere*) beschränkt sich ganz auf Frankreich, wo es den angegebenen Begriff erfüllt, z. B. pr. *la ciutat se n'espren* 'geräth davon in Flammen'; altfr. *amors qui tout mon coeur espren* 'entflammt' Lex. rom. Nur das Part. *épris* ist jetzt noch üblich.

Sortileus sorcerus 179. Der romanische Ausfall des *g* in dem ersten Worte ist anzumerken. Das zweite ist das fr. *sorcier*, besser latinisirt *sortiarius*, Fem. *sortiaria*, letzteres in einem Capitular Karls des Kahlen. Wie dies aus *sors*, so leitete man aus *sorticula* *sorticularius* DC. v. J. 589 = pr. *sortilhier*. Eine dritte gleichbedeutende Ableitung ist das altfr. *sortisseor* Dolop. p. 40 vom Verbum *sortir* wie *blanchisseur* von *blanchir*, oder, wenn ein altfranz. Verbum *sortisser* vorhanden ist, von diesem; s. letzteres Roq. (ohne Beleg) und vergl. *sortissare* DC.

Sarcinis saccus vel *bulzia* 181; *casidile buliola* 61; *sitarciis buliolis* 43. *Cassidilis pera marsupium* Gl. Isid., *cassidilis pera pastoralis* Pap., *protulit de cassidili suo partem jecoris* Vulg. Tob. 8, 2; ein Wort von ungewisser Herkunft. *Sitarcia* (*σιταρκία*) Behälter zum Reiseproviand: *panis defecit in sitarciis nostris* 1. Reg. 9, 7. Beide Wörter begegnen häufig in altdeutschen Glossen und werden gewöhnlich mit *malaha*, *kiulla* oder *tasca* übersetzt. Was die Wörter der Volkssprache betrifft, so bedarf *saccus* keiner Bemerkung. *Bulzia* führt auf das ital. *bolgia*, altfr. *bouge*, von *bulga* Reisetasche, Ranz, und ist, wenn nicht doch *bulgia* dasteht, denn *g* und *z* wurden leicht verwechselt, in unserm Glossar der einzige Fall, worin das schwer auszudrückende palatale *g* mit *z* oder eigentlich *zi* geschrieben wird; *bulcia* setzt noch eine Urkunde von 1295 DC.

ed. H. Eine Ableitung davon ist *bultiola*, welches sich in den romanischen Wörterbüchern nicht findet, ital. aber *bolgiuola*, pr. *bolsole*, fr. *bousseule* lauten müßte, statt dessen nur fr. *bougette*, pr. *bouget* vorkommt. Das Gloss. de Lille übersetzt *cassidile* mit *pannetière* 26^b (Schel. 56).

Saniore meliore plussano 182, letzteres ein schönes Beispiel des romanischen Comparativs, den man auch im Glossar von *Jorla* bemerkt (Vesme p. 220): *plus crudeliter .i. plus male*.

Singulariter *solamente* 183. Die alten Zeugnisse für den Gebrauch der mit *mente* zusammengesetzten Adverbia sind überall willkommen, wenn sie auch bis zur Höhe des in der Lex *Salica* vorkommenden in *alia mente* = ital. *altramente* nicht hinaufreichen.

Talpas muli, qui terram fodunt 184. *Talpa* ist das romanische Wort, aber fr. *mulot* (große Feldmaus) läßt auf ein mundartliches *mul* zurückschließen, das sich im nld. *mol*, engl. *mole* (Maulwurf) wiederfindet.

Tedet anoget 185. G in dem zweiten Worte lautet wie der weichste Guttural oder ein franz. y, und so haben wir buchstäblich das altfr. *anoier*, neufr. *ennuyer*, pr. *enoïar* vor uns. Der Anlaut a soll nicht etwa das phonetische a der neufranz. Form anzeigen, welche Lautentwicklung schwerlich so hoch hinaufgeht; es ist vielmehr Einfluß der Partikel a darin anzunehmen, der sich auch im it. *annojare* ausspricht, d. h. *inodiare* (denn dies Wort kommt von *odium*) artete aus in *anodiare*. Vgl. *Etym. Wb.* I. 291. 292.

Turibulum incensarium 186, auch bei *Papias*: sp. *incensario*, it. *incensiere*, pr. altfr. *encensier*, endlich neufr. *encensoir* wie im späteren Mittellatein *incensorium*.

Tedio tepiditas 187, letzteres im Mittellatein und in einigen romanischen Sprachen: it. *tiepidità* Laufligkeit, Lauheit, Verdroffenheit, pr. *tepeditat* Eluc., schwerlich ein volksübliches Wort; üblicher it. *tiepidezza*, sp. *tibieza*, pr. *tebezeza*, *tebeza*. An einer andern Stelle des alphabetischen Glossars wird auch *rancor* mit *tepiditas* übersetzt.

Transilivit transalavit 189; *transfretavit transalaret* 188. Das pr. *trassalhir*, fr. *tressaillir* ist gemeint, auch im

sp. transalir vorhanden. Auf die Conjugation kam es dem Verfasser nicht an, es galt ihm nur hervorzuheben, daß das roman. Verbum den Wurzelvocal in dieser Zusammensetzung nicht vertauscht.

Tutamenta defendamenta 190. Tutamentum fehlt den jüngeren Sprachen schlechthin, das ihnen verbliebene Verbum tutari hat wenigstens seinen Begriff geändert (Etym. Wb. I. 431). Defendimentum dagegen ist gemeinromanisch, pr. defendemen, altfr. deffendement u. s. f., dafür neufr. défense.

Tugurium cavanna 191: pr. cabana, fr. cabane, schon bei Isidor capanna. V in dem Wort der Glosse hält sich genauer an die französischen Bildungsgesetze als b.

Vespertiliones calves sorices 192, vgl. vespertilio *calva suricis* Gloss. Rz.: fr. chauve-souris kahle Maus, pr. aber rata penada, mundartlich rata volagi (Onofrio Gloss. lyonn. p. 368). Vespertilio fehlt diesem Gebiete.

Urguet adastet 194. Das zweite Wort erinnert an altfr. aastir für adastir anreizen, aber es ist Grund vorhanden anzunehmen, daß sich in letzterem eine ziemlich gewöhnliche Einschlebung des s vor t zugetragen hat, welche man, wie schon einmal bemerkt worden, für die Zeit der Abfassung unsers Glossars schwerlich annehmen darf, s. Etym. Wb. II. 202. Vollkommen befriedigt dagegen altfr. haster drängen, beschleunigen, noch jetzt hâter, neben welchem ein Compositum ad-haster, a-haster bestanden haben konnte. Das Wort ist aus dem Deutschen: mittelniedd. hasten 'accelerare', altn. hasta. Im Provenzalischen ist es nicht heimisch geworden.

Umanus omnici 195. Von homo ein roman. Adj. omnisc in der Bedeutung von humanus anzunehmen, wäre nicht zu kühn, die walachische Mundart hat es in der That (omenesc); auch die provenzalische besitzt omenesc, omnesc, freilich als Substantiv für das fr. hommage. Nimmt man es indessen mit der Endung ici unsres Textes genauer, so kann omnesc, selbst wenn man die Form omnés, die aber später ist, zu Hülfe rufen wollte, nicht in Erwägung kommen. Ein buchstäblich zutreffendes Derivat aber, wie hominicius, wäre zu ungewöhnlich und mit nichts zu unterstützen. Muthmaßlich ist also in omnici ein Schreibfehler enthalten.

Vecors esdarnatus 197. Ein franz. esdarné scheint nicht vorhanden, aber Roquefort verzeichnet, ohne Nachweis, adarné und selbst adaurné 'niais, étourdi', desgl. darne, daurne 'étourdi, fou'.

Vectum tinalum 198. *Vectis* (Tragstange) ist das richtige Wort. *Tinalum* ist ungeschickt latinisiert für *tinalis* = pr. *tinal*, altfr. *tincl* Tragstange für Weinblütten, von *tine*, lat. *tina*. Nicot gibt statt dessen *tiné* d. i. *tinét*.

Uncinus havus 199; *uncinos havos* 24. Man erkennt in dem romanischen Worte das Primitiv des gleichbedeutenden altfr. *havet*, welches nebst dem Verbum *haver* (an sich ziehen) deutscher Herkunft ist und zu haben (halten, festhalten) gehört, mit *houe*, ahd. *houwa*, ganz unverwandt ist. Der prov. Mundart fremd.

Anmerkungen zum Anhang.

Profugus porro fugatus 200. *Profugus* bedurfte allerdings einer Erklärung: dazu hätte *fugitivus*, pr. *fuidiu*, dienen können. In der von dem Glossator gewählten ist *porro* das pr. *por*, welches daraus entstand (Rom. Gramm. II. 440), üblich z. B. in *por-gitar*, *por-traire*, *por-volar*. *Fugatus* soll wohl für *fugitus* stehen, sowohl weil das Verbum *fugare* dem Nordwesten fremd geblieben, als auch weil seine Bedeutung minder passend wäre.

Vagus vacuatus 201. *Vagus* fehlt dem Nordwesten, denn *vague* ist schwerlich alt. Aber in *vacuatus* muß ein Fehler stecken, da es dem Begriffe von *vagus* allzu fern liegt. Eine altfranzösische Bibelübersetzung drückt es mit *wakeraunt* aus s. Roq. s. v., wofür sonst auch *wacrant*, *waucrant*, *walerant*, *gualcrant* (Inf. *wacrer* u.) geschrieben wird; aber mit diesen Formen hat *vacuatus* eine zu geringe Ähnlichkeit. Das Richtige ist noch zu finden.

Semel una vice 205 = pr. *una vetz*, fr. *une fois*, in den neuen Sprachen mit einem einzigen Worte nicht mehr auszudrücken. So wird auch *quotiens* übersetzt mit *quot vicibus* 292 = pr. *quantas vetz*, fr. *combien de fois*.

Pergite *ambulate* 206; secessit abiit *ambulavit* 247; incedentes *ambulantes* 265. Diese Glossen verdienen deswegen hier zu stehen, weil *ambulare* sich darin als der lateinische Stellvertreter (nicht als das Etymon) des fr. aller kund gibt, indem es dessen allgemeine Bed. gehen zu erfüllen hat. Dazu nehme man abeam *vadam* 285, pr. *vaza*, indem *vadere* in das Präsens von *ambulare* eintritt.

Infringerent *infrangerent* 208. Nur die zweite, unlatel-nische Form mit primitivem Stammvocal ist die des nordwestlichen Gebietes und wird auch durch das juristische Mittellatein, namentlich in den alten Formeln, bezeugt: pr. *effranher*, nie *effrenher*, altfr. *enfraindre*, wie man noch im 16. Jahrh. und später schrieb statt des auf *infringere* zurückgeführten *enfreindre*; ital. *infragnere*.

Seorsum *separatim* 209. Seorsum hat sich der Romane nicht zu eigen gemacht, wiewohl er *deorsum*, *retrorsus* und *sursum* besitzt: es würde sich kaum von letzterem unterschieden haben. Er begnügte sich mit einem Adverbium aus *separare*, pr. *sebradamen*, fr. *separément*, und vielleicht hatte sie der Verfasser im Sinne, als er *separatim* schrieb.

Jus *legem* 211; jus *lex* vel *potestas* 240. Jus erfuhr trotz seiner Wichtigkeit das Schicksal vieler einsilbigen Nomina der Grundsprache, die im Accusativ nicht um eine Silbe wachsen: es mußte ausscheiden; doch hat das Homonym von jus (Brühe), wenigstens im Nordwesten, sein Dasein gerettet. Die ital. Wörter *jus*, *gius*, *jure*, *jura*, *giura* (Plur.) sind Wörter der Schule, nicht des Volkes. In die leere Stelle rückte *directum*: *directum facere* bei Marculf 1, 21 ist genau soviel als *jus facere*. Auch das syncopierte *driectum* kommt früh vor, pr. *dreit*, fr. *droit*. Das Rechte erkannte man also in dem Graden wie das Unrechte in dem Krummen, fr. *tort*. So auch in den deutschen Sprachen, da schon der Gothe *δίκαιος* mit *raihts* wiedergibt; so antwortet in den Eiden v. J. 842 *per dreit* dem deutschen mit *rehtu*. Unserm Verfasser aber schienen zwei andre dem Romanen bekannte Wörter dem verlorenen *jus* gleichbedeutend: *lex*, pr. *leis* (so auch in andern Glossaren, z. B. dem longobardischen, *jure* i. e. *legem*) und *potestas*, pr. *podestat*, *poestat*,

altfr. poesté richterliche Gewalt, Jurisdiction; in deutschen Glossaren gewalt = jus.

Sexagenarius qui LX annos habet 216. Cicero konnte sich nicht besser ausdrücken, als hier der Romane thut, fr. qui a soixante ans. Daneben ist sexagenaire ein handgreiflicher Latinismus.

Calumpniam contentio 218. Da das pr. calonja, altfr. chalonge von der Bedeutung des lateinischen Wortes abgewichen ist, indem es nicht eine falsche Beschuldigung, sondern die Abläugnung oder Bestreitung eines vielleicht ungerechten Anspruches in sich begreift, so wählte der Verfasser contentio, pr. contensó, womit er freilich den Sinn von calumnia eben so wenig traf.

Segetes messes 221: pr. mes, sp. mios. Ein entsprechendes altfr. meis, mois scheint nicht vorhanden und wird schon in frühester Zeit durch moisson vertreten.

Reppererunt invenerunt 222. Dem im Romanischen erloschenen Verbum reperire scheint sich hier ein anderes erloschenes, dieses wie jenes durch trovare verdrängt, zur Seite zu stellen; allein man erinnere sich, daß envenir noch in der Passion Christi ein Lebenszeichen von sich gibt: non fud trovez ne envengud Str. 44. Trobaverunt wäre willkommener gewesen, da diesem Verbum jedes Zeugnis aus romanischer Vorzeit abgeht.

Reus culpabilis 223. Jenes hat sich theils in der Bed. schuldig, theils in der Bed. böse im it. reo, rio, im sp. reo, im wal. reu erhalten. Auch im Provenzalischen kommt reu, Fem. rea, als ein Wort der Gerichte vor. Die franz. Form müßte rieu sein: statt dessen ist coupable aus dem nachclassischen culpabilis (Apol. Arnob. Tertull. Symmach.) üblich geworden.

Litus ripa 229. Litus hat nur die an lateinischen Wörtern reichste, die ital. Sprache, aufbewahrt, ripa ist gemeinromanisch, pr. riba, fr. rive zc.

Submersi dimersi necata 230. Die Verba stehen im Particip: principes ejus submersi sunt in mari rubro Exod. 15, 4; man lese necati. Submergere ist im Romanischen heimisch, z. B. pr. somergir und muthmaßlich auch sumsir (Etym. Wb. II. 416); in der Glosse demergatur submergatur 259 wird es gradezu als romanisch hingestellt. Für dimergere findet

sich nur *demergar* *Lex rom.*, ital. aber *demergere*. Unser Glossograph erklärt *submergere* mit *necare*, weil dieses volksüblicher gewesen sein mochte, pr. *negar*, fr. *noyer*. Schon im frühesten Mittellatein hat *necare* die ihm hier beigelegte Bedeutung. *Si qua mulier maritum suum dimiserit, necetur in luto*, sagt die *Lex Burgundionum*. Wie kam man nun dazu den Begriff Töden auf Ertränken einzuschränken? Keineswegs war das Ertränken eine vorherrschende Todesstrafe oder Todesart. Aber der Lateiner besaß dafür kein einzelnes Wort, er mußte *aqua necare* sagen, denn *submergere* drückt die Tödtung nicht aus. Der Romane bediente sich hier einer Ellipse: er ließ *aqua* fallen und das Ganze des Begriffes durch *necare* vertreten, welches Wortes er in seiner stricten Bedeutung nicht mehr bedurfte, da ihm andre, wie *occire*; *tuer*, dafür zu Gebote standen. Diese Ellipsen sind nicht unhäufig und ächt romanisch. Eine dritte hieher gehörige Glosse *mergi sub aquam cadere* 258 deutet an, daß dies Verbum, wie es auch in der That der Fall ist, der Volkssprache nicht angehört; auch das it. *mergere* ist kein volksübliches Wort.

Emunctoria forcipes 231. *Emunctorium* Lichtpuße, ein Wort der Vulgata. Von *forcipes* könnte fr. *forces* abgekurzt sein wie *prince* von *princeps*; vgl. jedoch zum Casseler Glossar n. 149.

Ora finis summitas 232. Bei dieser Glosse ist nur zu erinnern, daß *ora* nicht unromanisch ist, aber im pr. altfr. *or* als Masculin erscheint, daher das gleichfalls männliche Diminutiv *orle*. S. *Etym. Wb.* I. 297.

Mala punica mala granata 233. Nur die letzte Benennung des Granatapfels ist romanisch: it. *melagranata*, *melagrana*, span. schlechtweg *granada*, fr. *grenade*; pr. und altsp. anders zusammengesetzt *milgrana* in Beziehung auf die Menge der Körner im Innern dieser Frucht. Schon bei Isidorus 17, 7, 8 steht eine Zusammensetzung *malogranatum*, deren Richtigkeit von seinen Commentatoren freilich bezweifelt wird.

Exterminabit eradicabit 235. Die Bedeutung von *exterminare* ist bei den Neueren etwas stärker als bei den Alten, indem sie mit der von *exstirpare* zusammenzutreffen pflegt. Üblicher bei jenen ist nun allerdings *eradicare*, ein Wort der ältesten

lateinischen Schriftsteller, woraus später noch Tertullian *eradicatio* ableitete, pr. *esraigar*, *araigar*, fr. *arracher*. Den Anlaut *a* für *e*, den auch das sp. *arraigar*, pg. *arreigar* angenommen, erkläre man, da er in der Partikel *ad* seinen Grund nicht haben kann, aus der bekannten Vorliebe der Neueren für diesen Vocal in erster tonloser Silbe, vgl. fr. *amender* für *émender*, sp. *anegar* für *enegar*.

Crura tibia 236. *Crus* ist eins der unromanischen Wörter. Prov. *tibia* findet sich nur in der Bed. Flöte und auch nur im *Glucidarius*. Volksüblich aber ist fr. *tige* Röhre, Stengel, Schaft des Stiefels, in älterer Zeit aber auch = *crus*, da die Casseler Glossen *tibia* mit *pein* (Wein, Knochen) übersetzen.

Pugione lancea 238. Von *pugio* kommen in den jüngeren Sprachen nur die Ableitungen *pugnale* und *poignard* vor, in welchen Wörtern *o* vor *n* bei fortrückendem Accent ausfiel, so daß *poignard* aus *pugionard* entstand, wie unter andern *barnage* aus *baronage*, *maisnée* aus *maisonée*. Daga scheint später aufgenommen. Die Übersetzung geschieht mit *lancea*, das aber nirgends die ihm beigelegte Bedeutung hat und sie auch nicht wohl haben konnte. Dagegen bedeutet das Diminutiv *lanceta* ein dem Speereisen ähnliches kleines Werkzeug zum Stechen, eine Art Dolch, und wird wirklich auch dafür gebraucht. Es scheint nun, als habe der Verfasser die allzu unlateinische Diminutivendung unterdrückt, freilich auf die Gefahr hin missverstanden zu werden.

Jugulate occidite 239. *Jugulare* ist nebst *jugulum* dem neuen Sprachgebiete abhanden gekommen, *occidere* ihm verblieben: altfr. *occire* (noch bei Nicot und später), pr. *aucir* (mit ungewöhnlicher Behandlung der ersten Silbe), altcat. *auciure*, it. *uccidere*, fehlt sp. pg. Das romanische Perfect *occisi* hat schon im ältesten Mittellatein seinen Platz gefunden, z. B. *occisit*, *occiserit* Edict. reg. Long. (dazu Pott 166. 204), *occiserit* L. Sal., *occessisset* Form. Mab. 49 u. dgl. m.

Peram sportellam 241. Lat. *pera* ist Tasche, Ranzen, *sportella* Körbchen; letztere Bedeutung hat auch das it. *sportella* so wie das sp. *esportilla*. Dagegen legt Papias beiden Wörtern die Bed. Tasche bei: *pera*, *sportella*, *sacculus* pa-

storalis, mantica, und diese vertritt, neben der andern, auch das pr. *esportella*, denn die Stelle aus Ev. Marc. 6, 8 *non peram, non panem neque aes* lautet übersetzt *esportellas ni pa ni moneda* s. Lex. rom. III. 188. Also auch hier trifft das interpretierende Wort des Glossars nur mit einem romanischen aus Frankreich zusammen.

Reveretur *verecundatur* 242. Der Provenzale sagt *vergonhar*, nicht *vergondar*, d. h. er leitet sein Verbum aus dem Subst. *vergonha* = *verecundia*. Dem entspricht ein altfr. *vergognier*, welches noch Nicot hat für *pudescere*, so wie das pg. *avergonhar*. Aber das gegenwärtige auch im Lateinischen vorhandene Verbum *verecundari* findet seines Gleichen in einer zweiten altfranz. Form *vergonder*, wovon ein Beispiel vorliegt Psaut. Bodl. 24, 1: *ne me vergunderai*, im Original *non erubescam*.

Genuit *generavit* 244. Das erklärende Wort ist ein gemeinromanisches: it. *generare*, altsp. *generar*, pg. *gerar*, pr. *generar* (im *Elucidarius*), altfr. *gendrer* Mar. de Fr. I. p. 272, doch ward *ingenerare*, außer im Portugiesischen, üblicher. Aber auch das voranstehende *gignere* hat sich nicht ganz verloren, war aber das weniger übliche, nur im Altfranzösischen vorhandene und fast ganz auf das oben gebrauchte Tempus beschränkte Verbum: *genuit* Fragm. d'Alex., sonst *engenoï* (*ingenuit*), Part. *engenoiz* Ben. I. p. 323; ein diesem Participle entsprechender Infinitiv *engenoïr* ist nicht nachweislich.

Peperit *infantem habuit* 245. *Parere* ist nur dem südwestlichen Gebiete verblieben (*parir*). Das nordwestliche gebraucht statt dessen die hier gegebene Umschreibung, die sich schon in der Lex Sal. bilden läßt; hier nämlich wird von einem Weibe gesagt: *postquam coeperit infantes habere*. Vgl. Potts Abhandlung Plattlateinisch und Romanisch S. 346. Ein neugeborenes Wort für *parere* ist pr. *enfantar*, fr. *enfanter*, it. *infantare*; altfr. z. B. *enfaunta un fils* = *peperit filium* Roq.

Pueros *infantes* 246. Die Übertragung des Begriffes *puer* auf das wohlkündere *infans* hat früh angefangen, da es z. B. schon in der Lex Sal. heißt: *duos infantes, unum qui habuit IX annos, alium qui habuit XI*, vgl. Pott l. c. Die altfranz.

Sprache hat für den Nominativ die Form *énfes*, die dem Provenzalen fehlt, für den Accusativ *enfant* festgesetzt.

Nosse *scire* 248. Das erklärende Wort besitzt nur die sarbische und walachische Mundart, doch lag es dem Verständnis der übrigen Romanen nahe genug, da sie *sciens* und *scientia* bewahrt haben. Aber das volksübliche auch in den Eidschwüren gebrauchte Wort war *sapere*, dessen Doppelsinn, wissen und schmecken, den Verfasser abhalten mochte sich seiner zu bedienen.

In *abdito in absconso* 249. Für *absconditus* hatte sich in der gesunkenen Latinität *absconsus* eingefunden, daher das Subst. *absconsio* in der Vulgata. Im Mittellatein ward die signatistische Form allgemein, Papias z. B. sagt *absconsum vel absconditum*; sie setzte sich auch im Romanischen fest: *it. ascoso, nascoso, pr. escost, rescos, altfr. escons*. Ein sehr gebräuchlicher adverbialer Ausdruck ist *pr. en rescos* = dem obigen in *absconso*, *it. di nascosto*.

Statim ilico mox 250. Vielleicht liegt in *ilico* eine Anspielung auf das gleichbedeutende *pr. luec* (von *loco*). Aber *mox* ist alsdann ein überflüssiger Zusatz.

Ideo propterea 252. Ein Wort wie *propterea* kennt freilich die romanische Sprache nicht, aber sie kennt *por-hoc* (s. den folgenden Artikel), von welchem *propter-ea* die genaue Übertragung ist.

Id hoc 253. Die Stelle von *id*, welches zu schwach war sich zu behaupten, da *d* schwinden mußte, nahm bei den Neueren *hoc* ein, das im Süden in der Form *oc* am vollsten tönt, sich aber auch zu *o* kürzt, in *Compositis*, wie *por-oc* (für *propterea*, mlat. *pro hoc* Marc. Form.), seiner Gestalt treu zu bleiben pflegt.

Optimos meliores 254. Wir haben in *meliores* den Superlativ der neuen Sprache vor uns, wobei aber der Artikel wegfiel, der in diesen Glossen nicht anwendbar war, weil sein lateinischer Vertreter *ille* einen andern Sinn ausgedrückt haben würde. Gibt es eine ältere Stelle für den Superlativ *melior*? Auch darin stimmt die Glosse mit dem provenzalisch-französischen Sprachgebrauche überein, daß sie in *optimus*, *it. ottimo*, kein volksübliches Wort anerkennt, sondern es übersetzt.

In foro *in mercato* 260. In der Bed. Marktplatz haben die jüngeren Sprachen forum nicht anerkannt, nur für Gesetz, Tage, Preis, Art und Weise (sp. fuero, pr. for, altfr. feur) haben sie es behalten. Mit mercatus, wie in vorliegender Glosse, drückten sie die erstere Bedeutung aus: it. mercato, sp. mercado, pr. mercat, franz. aber und zwar schon in frühester Zeit mit a für e marché. Dieses a geben auch die ältesten hochdeutschen Denkmäler in den Formen márcat, márchat zu erkennen (Graff II. 852), und entsprechend findet sich in merovingischen Urkunden marcadus geschrieben. Der Grund dieses a liegt nach aller Wahrscheinlichkeit eben nur in der Neigung der französischen Sprache, e oder i in erster tonloser Silbe mit a zu vertauschen. Unser Autor aber wendet sich überall von der volksüblichen Form ab und blickt nach reinem Latein.

Res *causa* 261; rerum *causarum* 62; im alphab. Glossar salsuga (l. salsugo) *salsa causa*. Bekanntlich ist causa für res oder aliquid schon seit Anfang des Mittelalters schriftlich. S. unter andern Bignon zu Marculfi Form. 2, 1.

Egemon *necesse habemus* 262. Es möge hier nur erwähnt werden, daß dem Provenzalen der entsprechende Ausdruck *aver necieira* Mangel haben (das zweite Wort aus *necessarius* geformt, Lex. rom. IV. 308) zu Gebote stand.

Pusillum *parvum* 264. Letzteres ist nur noch im Spanischen und Portugiesischen vorhanden, jedoch nicht volksüblich; der Italiener hat statt des Primitivs die Ableitung *parvolo*, *pargolo* u. a. Daß aber Frankreich es besaß, bezeugt das Alexanderfragment v. 88: *l'uns l'enseyned, beyn parv mischin, de grec sermon et de latin*. Ersetzt ward es durch *petit*, welches früh auftaucht, denn was könnte z. B. der Name eines Sklaven *Petitus* in den Formul. Lindenbr. 79 anders sein? Vgl. *Ethym.* 325.

Repente *subito* 268: pr. *supte*, *sopte* Adjectiv und Adverbium, *soptamen*, altfr. *sup?* Roq., *sudement*, neufr. *subit* u.

Sero *vespera* 269: pr. *al vespre*, *de vespre*, *a vespras*, altfr. *au vespre* (noch bei Nicot).

Epulabatur *manducabat* 270. Daher bekanntlich fr. *manger*

u. f. w. Aber auch das im Latein nicht vorhandene und ebenso den übrigen Tochtersprachen unbekannte *démanger* (jucken) kommt schon in einem der ältesten Glossare vor: *conrodit demanducavit delaceravit* Rz.

Cesis flagellatis 272: pr. *flagelar*, altfr. *flaeler*, neufr. nicht mehr vorhanden, denn *flageller* ist lateinisch und ein Wort der Kirche, das sich auf die Geißelung Christi und der Heiligen beschränkt. Schon das Wörterbuch von Douai übersetzt *flagellare* nicht mehr mit *flaeler*, sondern mit *batre*, wiewohl *flagellum* mit *flaiaus* = *fléau*. Aber das normannische *fléler* heftig schütteln (die Obstbäume) führt auf *flaeler* und ist ein Wort von richtiger Prägung.

Pupillam nigram in oculo 275: pr. *lo negre de l'uelh* Lex. rom. IV. 310, 'das Schwarze im Auge', wie auch wir sagen. Nicht schöner ist für den Augenstern fr. *prunelle de l'oeil* (*purnele de oil* schon im Psaut. Bodl. 16, 9), das auch der Provenzale besaß, eigentlich Schlehe d. i. eine schwarzblaue Beere, und sehr im Nachtheile gegen *pupilla* Püppchen, oder gegen die synonymen *niña* sp., *menina* pg., *petita* neufr. Mädchen, welches das Spiegelbildchen im Auge bedeutet.

Adeps caro pinguis 276. Die Glosse gibt eine Umschreibung des unromanischen *adeps*, in welcher freilich auch *pinguis* unromanisch, wenigstens, nach unsrer Kenntnis des französischen Wortschatzes, unfranzösisch ist. Das gemeinromanische Wort für *adeps* liefert bekanntlich das Adjectiv *crassus*, meist mit erweichtem Anlaut, z. B. fr. *graisse*, pr. *graiassa*, vgl. Gloss. antiq. Class. auct. VII. 574^a *pinguis grassus*, letzteres also das bekanntere Wort, weil es das erklärende ist. Anlautende *Tenuis* setzt noch Psaut. Bodl. 80, 15: *craisse* 'adeps.'

Exurge leva 277. In diesem *leva* ohne Reflexivpronomen ist ein ächter Romanismus anzuerkennen: pr. *leva sus*! altfr. *lieve sus*! it. *leva*! *leva su*! S. Rom. Gramm. III. 187.

Statuo starefacio 278. *Statuo* kennen die romanischen Sprachen nicht in seiner ersten und eigentlichen Bedeutung, und diese wird in der Glosse richtig durch *stare facio* ausgedrückt, welches sich in der Handschrift deutlich zu einem Compositum verbindet. Dem entspricht it. *vi fo stare*, pr. *fauc estar* u. dgl.

Annuant cinnant 281. *Annuer* gieng verloren und ward in frühester Zeit durch das unlateinische *cinnare* vertreten, denn bereits in den Glossis Philoxeni steht *cinnus* *κεῖμα*, im Gloss. vet. Class. auct. VI. *nutu voluntate sive cinno vel aspectu*; im Gloss. Paris. Pb. *nictare dicimus nacinnum* (nos *cinnum*?) *facere*. Daher pr. *cennar*, altfr. *cener*, *acener*, it. *accennare*, altsp. *acenar*. Aber auch diese Erwerbung ließ Frankreich wieder fallen, um das combinirte *faire signe* an seine Stelle zu setzen.

Meridiem diem medium 282. *Meridies* hat nur die italienische Sprache, Roms getreueste Tochter, bewahrt: sie spricht *merigge*, *meriggia* und als Masculin *meriggio*. Die übrigen bedienen sich einer neuen, auch von unserm Verfasser angewandten Zusammensetzung, woran auch Italien Theil nimmt: pr. *meidia*, fr. *mi-di* u. s. f. = gr. *μέση ἡμέρα*, *μεσημβρία*. Hier ist aber eines besonderen Umstandes zu gedenken: Altfranzösisch steht neben *mi-di* das noch üblichere dreifilbige *mie-di*, dessen erste Hälfte nur das Feminin *media* = pr. *mieia* sein kann, so wie *mi* = pr. *miei* *medius* ist, vgl. *par-mi* = lat. *per medium*, *en-ni* = in medio. Sollte sich nun hier das auch als Feminin gebrauchte lat. *dies* geltend gemacht haben? Aber *dies* ist überall, außer im Walachischen, selbst wo es auf *a* ausgeht wie im sp. pg. cat. pr. *dia*, Masculin; so auch in den französischen Eidschwüren *d'ist di*, so in dem Abverbium *toz-dia*; im ital. Fem. *meriggia* war es nicht mehr fühlbar. Vielmehr möchte hier eine Anbildung an das gegenüber liegende *minuit*, altfranz. dreifilbig *mie-nuit*, anzunehmen sein. Eine solche Anbildung konnte um so leichter geschehen, seitdem *di* als selbstständiges Wort im Französischen untergegangen, sein Genus also dem Sprachgefühl nicht mehr bewußt war. Vielleicht hat sich noch in einem andern Falle der Tag nach der Nacht richten müssen. Das fr. *jour* ist ein unzweifelhaftes Masculin. Gleichwohl sagten die Alten *toute jour*, im Psaut. Bodl. kommt beständig *tute jurn*, vielleicht ein einzigmal *tut jurn* vor. Sollte auch dies nicht eine Gleichstellung sein mit *tute nuit*? Ein prov. *tota jorn* ist nicht üblich geworden; im Girart de Rossilho v. 4904 ließt man inessen das durch die Silbenzahl geschätzte franz. *toto*

jorn, welches Michel p. 154 wegcorrigieren möchte. Es ist ein verwandter Fall, wenn sich bei uns die Nacht nach dem Geschlecht des Tages richten mußte, denn wie wir sagen 'des Tages, eines Tages', so sagen wir auch 'des Nachts, eines Nachts'.

Mortificare mortuum facere 283. Das kirchenlat. *mortificare* war allmählich aus der Bed. tödten in die Bed. abtöden, das Fleisch kreuzigen übergetreten. Um auf den richtigen Sinn zurückzuführen, bediente sich der Autor der schlechten Umschreibung *mortuum facere*. Vielleicht fand er sie unter dem Volke; soust wäre es ihm ein Leichtes gewesen, *morti dare* dafür zu setzen. Dante's *far morto* in dem Verse *che l'anima col corpo morto fanno* ist, wie sich versteht, nicht damit zu vergleichen. Verwandter Art ist die Glosse *vastabat desertum faciebat* 273.

Amplius ulterius 286. Die Herausgabe eines der ältesten Texte hat gelehrt, daß *amplius* dem französischen Gebiete keineswegs fremd ist. Im Psaut. Bodl. ed. Fr. Michel (1860) findet sich öfters das gleichbedeutende *ampleis* (z. B. *ampleis leve* (sic) *mei de la meie iniquitet*, lat. *amplius lava me ab iniquitate mea* 50, 3), welches sich buchstäblich verhält zu *amplius* wie *pr. forceis* zu *fortius*, *genceis* zu *gentius*, *longeis* zu *longius*, und dessen von Littré aufgestellte Deutung aus *ampliatus* also abzulehnen ist: dieses würde, wenn man *bellais* aus *bellatius*, *nualz* aus *nugalius* vergleicht, vielmehr *ampliais* ergeben haben.* Ist nun *amplius* französisch, so ist es das erklärende *ulterius* nicht, denn ein entsprechendes *oultreis* läßt sich nirgends blicken. Man darf indessen muthmaßen, daß unter dem lateinischen Worte das französische mit *amplius* fast gleichbedeutende Adverb *oultre* oder *en outre* (it. *innoltre*) gemeint ist.

*) Wie kam man dazu die lateinische Endung *ius* durch *éis* mit fortgerücktem Ton auszudrücken? Vielleicht auf folgende Weise. U mußte ausfallen, dies gab *amples*. Da nun die unbetonten Ableitungssuffixe im Romanischen den Ton an sich ziehen, so wird daraus *amplés*, das sich in *ampléis* erweiterte, vgl. *gencés* neben *gencéis*. Zu diesen Abverbien gehört wohl auch *anceis* = *antius* von *ante*. Die provenzalische Mundart besitzt *nems* von *nimis* Lex. rom. IV. 312, Mahn num. 203, 5; 226, 6; 277, 7: hieraus scheint sie einen Comparativ *nemés* mit der Bed. *potius* geleitet zu haben, s. das einzige Beispiel Lex. rom. I. c.

Complaceat placeat 288. Ersteres ist dem französischen Mittellatein, z. B. in den alten Rechtsformeln, sehr geläufig und entspricht hier ganz dem einfachen *placere*. Auch die gegenwärtige französische Sprache gebraucht *complaire*, aber in eingeschränktem Sinne (gefällig sein, wie *it. compiacere*). Die provenzalischen Wörterbücher enthalten es nicht, wohl aber das Subst. *complag* Annehmlichkeit, von *complacitum* angenehm, bei Peire Vidal 25, 68 *temprat d'amor ab dous complag*. *Placere* hatte also, in Übereinstimmung mit der Glossa, im Nordwesten den Vorrang.

Calamum pennam unde litteras scribunt 289. *Penna* Schreibfeder findet sich zuerst bei Isidorus 6, 14: *instrumenta scribae, calamus et penna, sed calamus arboris est, penna avis*. Aber nicht alle Romanen stimmen bei. Wohl der Italiäner und Portugiese, auch der Dacoromane, der *peane* spricht. Die andern entschieden sich für *pluma*, das eigentlich dem Begriff minder gut zusagt, da es Flaumfeder heißt. So der Spanier, der sich also hierin von dem Portugiesen trennt, bei welchem *pluma* ungewöhnlich ist; so der Catalane (*ploma* lautet es hier); so der Schurwälsche (*plimma*); so endlich auch der Provenzale und Franzose. Indessen ist es keine Frage, daß der Franzose früher auch *penne* gebrauchte, das ihm aber durch seinen Doppelsinn, da es auch einen flockigen Stoff bedeutete, verleidet werden mußte. Belege sind: *un fuel de parchemin detrenche, une panne prant et son anche, si escrit Dolop*. p. 122; *que penne ne puet escrire Roques*. s. v. Auch ein altes lateinisch-französisches Wörterbuch hat *calamus roseau ou penne à escrire*, f. *Hist. litt. d. l. Fr.* XXII. p. 29. Aus dem Französischen mögen Niederländer, Engländer und Nordländer ihr *pen* genommen haben. Man achte in obiger Stelle auch auf den instrumentalen Gebrauch der Partikel unde wie im *ital. la mano onde io scrivo*, in der *Lex Sal. digitum unde sagitta trahitur*, in einem Glossar *Class. auct. VII. 564 nastalis unde mortuorum pollices ligantur*.

Bellantes pugnantes 291. *Bellum, bellare* hat der Romaner verloren, nur ein *prov. bellar* (*belar*) für *bella ferre* erwähnt der Grammatiker Uc Faibit unter den *Verbis* der ersten Conjugation; es findet sich aber nicht im Gebrauch und ist wahr-

scheinlich nur aus re-belar abgezogen. Ersetzt wurden beide Wörter bekanntlich durch guerra, guerreiar. Für das Verbum gibt unser Autor pugnare, weil es lateinisch zugleich und romanisch ist. Doch hat sich seine Bedeutung später im Provenzalischen und Französischen etwas verschieden gestellt, denn punhar, ponhar, poigner heißt sich anstrengen, sich bemühen (arbeiten Ferabr. ed. Bekker v. 1030), und dem widerspricht auch sein Etymon nicht. — Anderes Stammes ist pr. ponhedor, altfr. puiñneur Ch. de Rol. Kämpfer, genauer einer der mit eingelegter Lanze anrennt, von pónher stechen, das Roß anspornen, fr. poindre, welches letztere auch als Substantiv das Anrennen mit der Lanze ausdrückt, mittelhochd. poinder. Sofern pr. ponhador geschrieben ward, hat man freilich an pugnator gedacht. Von poindre ist ferner altfr. poigneïs, stammverwandt mit dem Subst. poindre, wofür ein pr. ponhedis fehlt, mittelhochd. puneiz.

Exacerbaverunt *exasperaverunt* 293: fr. exaspérer; dafür in der älteren Sprache asproier und aaspir = it. asprire reizen, erbittern. Exacerbare scheint man in Frankreich nicht gebraucht zu haben, acerber bezeichnet Roquefort.

Benignitate *bonitate* 295. Dem Glossator war das erstere kein recht volksübliches Wort, wie es auch im Provenzalischen kein solches ist, wiewohl benignitat in einigen prosaischen Schriften vorliegt. Bonitas aber war volksüblich.

Da *dona* 298. Diese Glosse hat dadurch einige Bedeutung für uns, daß sie das frühe Übergewicht von donare über sein Synonym dare lehrt, indem sie es unbedingt an seine Stelle setzt. In den Eidschwüren dagegen erfüllt es richtig die Bedeutung des althochd. furgeban d. i. verleihen, altfr. pardonner, mlat. perdonare (perdona mihi sapientiam, ahd. forgip mir gawitzi Maßmanns Formeln S. 171). Im Provenzalischen besteht dar noch neben donar, aber die Bedeutungen mischen sich bereits, donar wird schon unbedenklich für dar gesetzt, z. B. donatz li a manjar 'gebt ihm (dem Vogel) zu fressen' Lex. rom. III. 9, bis es endlich verschwand. Im Catalanischen dauert es fort, scheint aber beschränkten Gebrauches, da die Wörterbücher des Landes das span. dar fast durchgehends mit donar übersetzen. Über

den gleichen Gebrauch von *donare* im Mittellatein sehe man Bott über die L. Sal. S. 156, wo auch auf Grimms Abhandlung Schenken und Geben verwiesen ist.

Adolescentia juvenus 299: pr. sowohl Masc. *joven*, altfr. ebenso *jovent*, wie auch Fem. *joventa*, *jovente*, aber kaum *joventut*. Noch im Neuprovenzalischen gilt das Masc. *lou jouvent* für fr. *jeunesse*.

Odi in odio habui 300: pr. *lo munt a ceuz en odi* Serm. ed. Hofm. Dieses *in odio* ist bekanntlich das Etymon des zusammengesetzten pr. *en-oi*, fr. *enn-ui*, wie der Glossator richtig erkannte. Das daraus abgeleitete Verbum *anoget*, gleichsam *inodiat*, ist uns oben num. 185 begegnet.

Was die Lautlehre der interpretierenden Wörter betrifft, so ist in den vorstehenden Anmerkungen auf mehrere Punkte derselben bereits Rücksicht genommen worden; einige andre mögen hier noch berührt werden.

Hervorzuheben ist die frühe Einführung des O gegenüber dem pr. *au*, wie dies in den unlateinischen *ros* = pr. *raus*, *soma* = *sauma*, *sorus* = *saur* fühlbar ist. Man wird nicht übersehen, daß das erste französische Schriftbentmal für *causa* bereits *cosa* setzt, dem auch das ahd. *kōsa* entspricht. Es versteht sich, daß auch diese Wortformen für die nördliche Heimath des Glossars oder seines Autors beweisend sind. Nur in *baucus* blieb das deutsche *au*.

Nicht minder bemerkenswerth ist U für fr. *ou* oder *o*, wie in *furnus* (*four*), *culcet* (*couche*), *turte* (*tourte*), *husas* (*houses*), *fruncetura* (*fronsure*), *spunte* (*spontané*). Also auch dieses Dentmal reflectiert das bekannte gallische u, wovon Rom. Gramm. I. 414 die Rede ist und auch von Raynouard Choix I. 17 so wie von Mone in den Messen Beispiele gegeben sind. Im Voc. S. Gall. *geberusus*, *examurs* (*ex amore*).

Der Ausfall tonloser Vocale kommt vor in *planc'tur*, *cymb'lis*, *cul'cet*.

Dem franz. *ç* entspricht CI oder TI, z. B. in *linciolo* (*linceul*), *macio* (*maçon*), *manatiat* (*menace*), *bisatia* (*be-*

sace). Die Aussprache mag damals schon lincol, macon, manacat, bisaga gewesen sein; wenigstens wäre manatiat mit hörbarem i neben dem Substantiv manaco S. 46 ohne ein solches i ein Widerspruch. Daß i hinter e den Dienst der Cedille that, werden wir auch im Casseler Glossar wahrnehmen.

G zeigt sich in einer eigenthümlichen Anwendung. Ich habe schon vorlängst die Ansicht geäußert, daß, bei dem Übergang des Lateinischen ins Romanische, g in seiner Stellung vor den Vocalen i oder e nicht unmittelbar in den ital. oder franz. Zischlaut ausgeartet sei, sondern daß zwischen der lat. Media und diesem Zischlaut ein weicherer dem (deutschen) j oder dj entsprechender Rehlaut Statt gefunden habe. Daher in ital. Urkunden des 8. oder 9. Jahrhunderts die Schreibung *genitos* für *genitos*, *jenere* für *genere* oder umgekehrt *ageciencias* für *adjectives*; in Mundarten dieses Gebietes, welche keiner Ungewißheit der Aussprache Raum geben, *jelu* für *gelu*, *jentile* für *gentile*, in der Schriftsprache *ariento* für *argento* (Roman. Gramm. I. 249. 250). *Nonientos* für *nongentos* bemerkt Pott zu den longobardischen Gesetzen. Diese Verwechslung des g mit j begegnet denn auch im franz. Mittellatein: *magistatis* für *majestatis*, umgekehrt *ingenium* für *ingenium* bezeichnet Mone in den lateinischen Messen. In den ersten Aufzeichnungen aus der Volkssprache trifft man dies weiche vocalische g noch hin und wieder: das Casseler Glossar hat es in *cinge*, *intrange*, *Eulalia* in *pagiens*, dessen *gi* vollkommen dem neufr. *y* antwortet, das Fragment von Valenciennes in *cilg* = pr. *cilh*, die Passion Christi in *neger* für *neyer* (*negare*), *percogded* für *percoyded*. Man sehe besonders *Grandgagnage Mém. sur les anciens noms de lieux* Bruss. 1855 p. 75, wo z. B. die Schreibung *Mahange* = *Méhagne* bemerkt ist.* Unser Denk-

*) Dieses Verhältnis zwischen j und g erinnert an ein ähnliches im Alt- und Mittelhochdeutschen, z. B. in *friger* für *frijer* (freier), *meige* für *meije* (Mai), *ferge* für *ferje* u. dgl., wovon Grimm I. 188. 435 spricht, vgl. Badernagel bei Haupt V. 323. Aber die Ähnlichkeit ist täuschend. Im Deutschen wechseln nur zwei Gutturale, im Romanischen thut ein Palatal (denn diesen Werth hat g vor e, i) den Dienst eines weichen Gutturals (j). Zweckmäßiger wäre y gewesen, doch war der Buchstabe zu unüblich.

mal liefert weitere, entscheidende Beweise für jenes weiche g: so in abgetarii für abjetarii und das für abietarii (oben S. 25), so in anoget, worin g ein altfr. y bedeutet (S. 52), so in ivorgeis, welches ein verlorenes ivoreis zu vertreten scheint (S. 43), so in rige, altfr. reye, roye (S. 29), so endlich unter den lat. Wörtern in gecor für jecur (S. 30). In allen diesen Fällen hat es mit dem franz. Zischlaut g keine Gemeinschaft; in andern ist gegen seine Geltung als solcher keine Einwendung zu machen. Sofern diesem g ein l oder n vorausgeht, entspricht es also dem pr. lh, nh.

H ist in Wörtern deutscher Herkunft, wie oben S. 19 gesagt, eine hörbare Aspiration und fällt darum niemals weg, aufgenommen inlautend in adastet für adhastet, worin die Aspiration durch den vorangehenden Consonanten verdrängt wird wie in den mittellateinischen Ans-elmus, Guil-elmus, Eber-ardus. Diese Wörter sind husas, heribergo, holmus, havus. In lateinischen Wörtern fällt es als ein stummes Zeichen wenigstens im Anlaute meist weg: orrei, aurire, ebitatum, abenas; stehen bleibt es nur in habere und hoc.

Die Erweichung des L und N wird einfach der Etymologie gemäß mit i ausgedrückt, wie in taliare, brunia: das palatale i war, was das zweite Beispiel betrifft, in dessen Ethymon brunja schon vorgebildet.

Den Anlauten SC, SP, ST wird kein e vorgesetzt, wiewohl dies schon in merovingischen Urkunden häufig geschieht: es heißt hier scavare, spicus, stulus u. s. w. Auch die älteren Glossare scheinen sich dieser Prothese wenig zu bedienen; das Florentiner schreibt einmal escarus genus piscis, lat. scarus, 988^a.

Das deutsche W wird nicht in das gemeinromanische gu verwandelt: wapces wird geschrieben, nicht guapces.

Register

der in den Anmerkungen berührten interpretierenden Wörter.

- abattas 30.
 absconso 59.
 aculionis 40.
 adastet 52.
 alaues 39.
 aloxino 40.
 ambulate 2c. 54.
 anetset 2c. 41.
 angustiaretur 37.
 anoget 51.
 arbriscellus 39.
 ascialis 38.
 astrum 48.
 bajole 27.
 banstas 32.
 baucus 39.
 berbices 2c. 47.
 bisatia 28.
 bismodis 47.
 blicta 44.
 bonitate 65.
 bragas 41.
 brittoni 48.
 brunia 29.
 bulcatum 43.
 bulzia, bultiola 50.
 buticulam 43.
 calcaneum 42.
 calves sorices 52.
 cancellare 46.
 capitale 33.
 carcatus 47.
 cardonis 47.
 carpentarii 25.
 causa 60.
 causabant 33.
 cavanna 52.
 cibus 37.
 cimcella, cincellas 22.
 cingolo 21.
 cinnant 62.
 conca 24.
 concambiis 37.
 contentio 55.
 corium 48.
 cortina 24.
 corvum marinum 25.
 coxa 21.
 crivulus 42.
 crapullam 26.
 cufia 21.
 culcet 42.
 culpabilis 55.
 cupra 43.
 cymbilis 38.
 danea 41.
 defendamenta 52.
 deganandum 45.
 demanducavit 61.
 desertum faciebat 63.
 diem medium 62.
 dimersi 55.
 discolorant 31.
 discoperire 42.
 disligaveris 2c. 32.
 dona 65.
 drappum 31.
 eradicabit 56.
 eramen 25.
 esdarnatus 53.
 exasperaverunt 65.
 fanonem 35.
 fasciolis 35.
 fecis 37.
 femoralia 24.
 femus 27.
 ficato 30.
 filant 31.
 finis 56.
 flagellatis 61.
 folli 33.
 forcipes 56.
 formaticum 41.
 frata mellis 36.
 fruncetura 49.
 frustas panis 38.
 fulcos 21.
 furnus 31.
 gaforium 32.
 garbas 22.
 gelata 38.
 generavit 58.
 gerlosa 34.
 gladius 49.
 gladius bisacutus 43.
 graviatus 49.
 grinitam 23.
 habere mit Part. Prät.
 36.
 habere annos 55.
 havus 53.
 helmus 44.
 heribergo 41.
 hoc 59.
 husas 28.
 ilico 59.
 impruntare 36.
 incastrata 49.
 incensarium 51.
 infantem habebat 58.
 infantes 58.
 infrangerent 54.
 inganaret 45.
 in odio habui 66.
 intaliare 29.
 intralia 24.
 intranea 24.
 invenerunt 55.
 involent 32.
 ivorgeis 43.
 janiculorum 27.
 jornalis 45.
 juvenus 66.
 lancea 57.
 laxiscente 29.
 legem 54.
 leloco 20.
 lepisellus 39.
 leva 61.
 lias 37.
 limtario 48.
 linciolo 32.
 lucris 23.
 maceria 49.
 mala granata 56.
 malis clavis 48.
 manaces 2c. 46.
 manducare 43. 60.
 mansiunculas 20.
 mastus 36.
 mationes 42.
 meliores 59.
 mercato 60.
 merces 34.
 messes 55.
 mortuum facere 63.
 muli 51.
 mutile 31.
 nasculus 35.
 necata 55.
 necesse habemus 60.
 nigrum in oculo 61.
 occidite 57.
 octuatus 31.
 omnici 52.
 panario 26.

paparonem 25.
 parvum 60.
 pecunia 44.
 pedis 48.
 pennam 64.
 perportat 35.
 persas 23.
 piger 49.
 pinguis 61.
 placeat 64.
 plancetur 32.
 plussano 51.
 porro fugatus 53.
 portatrici 27.
 potestas 54.
 prestare 34.
 propterea 59.
 pugnantes 64.
 quaccola 38.
 rama palmarum 26.
 rasorium 27.
 remensurabit 33.
 retinacula 29.
 rige 29.
 ripa 55.
 ros, rosa 34.

saccus 50.
 salvaticus porcus 38.
 scabare, scavare 39.
 scire 59.
 sella 26.
 separatim 54.
 sepelita 21.
 serricellus 39.
 solamente 51.
 solarium 34.
 soma 26.
 sora 21.
 sorcerus 50.
 spicario 21.
 spicus 42.
 spidus 30.
 sportellam 57.
 sprendunt 50.
 starefacio 61.
 subito 60.
 subportatum 35.
 summitas 56.
 superfluos 35.
 taliavit r. 29.
 tepiditas 51.
 teularum 28.

tibia 57.
 tinalum 53.
 toxa 45.
 transalavit 51.
 trastrum 29.
 travis 48.
 tribulo 36.
 tortam 28.
 ulterius 63.
 unoni 49.
 vacuatus 53.
 vadam 54.
 velectorium 30.
 ventilatorium 30.
 verecundatur 58.
 verecundia 20.
 vespera 60.
 vice 53.
 visica 25.
 vitiosior 20.
 vitta 21.
 vittavit 30.
 vivendi 37.
 voles 31.
 wapces 23.

II. Die Casseler Glossen.

Diesen für die romanische wie für die deutsche Sprache wichtigen Wortschatz hat zuerst 1729 Echart in seinen bekannten *Commentariis de rebus Franciae orientalis* Bd. I. S. 853 ff. herausgegeben und Anmerkungen beigelegt. Der Codex, worin das Denkmal enthalten ist, befand sich früher in einem Kloster zu Fulda und gieng nachher in die Hofbibliothek zu Cassel über, die ihn schon zu Echarts Zeit besaß. Der Herausgeber bezeichnet die Sammlung treffend als ein *glossariolum romano-theoticum*. *Vocabula enim latina, fährt er fort, dialecto romana sive provinciali, unde italicus deinde et gallicus sermo ortus est, expressa sunt.* Ist es nicht, als hörte man Raynouard? Wie dieser nennt er die provenzalische Sprache vorzugsweise die romanische; wie dieser leitet er die italienische und französische (es fehlt nur noch die spanische) daraus ab. So war also Raynouards vielbesprochene Hypothese nichts Neues: *nullum est jam dictum, quod non sit dictum prius.* Nur die Ausführung fehlte noch. Der von Echart gelieferte Text leidet freilich an vielen Unrichtigkeiten, seine Anmerkungen aber enthalten, was das Material und das Urtheil betrifft, manches Gute und dürfen noch jetzt, bei fortgeschrittener Wissenschaft, nicht unbeachtet bleiben.

Hundert Jahre nachher (1829), ein langer Zwischenraum, lieferte Graff in seiner *Diutisla* Bd. III. S. 211 Berichtigungen zu Echarts Abdruck und nahm auch nachher, wie es sich verstand, im Sprachschatz beständige Rücksicht auf das Denkmal,

wobei manche Fehler und Mißverständnisse mit unterliefen. Bald aber gieng unserm Denkmäl ein besserer Stern auf. Im Jahr 1848 gab Wilhelm Grimm seine Schrift über die *Exhortatio ad plebem christianam* in Verbindung mit den Casseler Glossen heraus, welche Schrift er 1845 und 1846 in der Akademie der Wissenschaften zu Berlin vorgetragen hatte, 87 Seiten in 4°. Sie ist mit unübertrefflicher Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit abgefaßt und verbreitet über zahlreiche Stellen des deutschen, aber auch über mehrere des romanischen Textes, Aufklärung. Untersuchungen sind vorausgeschickt über Alter und Entstehung dieser Glossen und über ihren Zusammenhang mit dem Leben und der Litteratur. Eine willkommene Zugabe, ein möglichst getreues Facsimile beider Denkmäler, der *Exhortatio* wie des Glossars (9 Seiten), ist beigelegt. Noch ehe ich diese Schrift gesehen, hatte ich einen Aufsatz über das Glossar fertig geschrieben, der in Haupts Zeitschrift für deutsches Alterthum Bd. VII (1849) S. 396—405 erschien. In einem Zusatz hatte ich noch Gelegenheit gefunden auf Grimms Arbeit Rücksicht zu nehmen. Daß der treffliche Forscher die Sache fortwährend im Auge behielt, davon zeugt ein Nachtrag von vier Seiten, der im Jahr 1853 in den Schriften derselben Akademie herauskam. Auch in zwei Abhandlungen, *Altdeutsche Gespräche* betitelt, war er mehrfach darauf zurückgekommen. Auf W. Grimm folgte Holzmann, welcher in einem der Zusätze zu seinem Werke *Kelten und Germanen* (1855) S. 171—177 eine Auswahl von Wörtern unsers Glossars, romanische sowohl wie deutsche, bespricht. Die Hauptsache bei ihm ist seine Ansicht über Ursprung und Zweck derselben, worauf ich unten zurückkommen werde. Auch Pott und Dieffenbach haben, jener namentlich in seiner Abhandlung *Plattlateinisch und Romanisch*, dieser in seinem *Glossarium latino-germanicum* unsre Glossen berücksichtigt und manche sie betreffende Andeutungen gegeben. Endlich findet sich ein nach Grimms Facsimile sorgsam aufgestellter Text in der neuesten Ausgabe von Wilhelm Wackernagels *Altdeutschem Lesebuch* (1861) S. 27.

Ich setze nun die Glossen, gleichfalls nach dem Facsimile (auf welches auch die großen Buchstaben am Rande weisen), hier. Sie beziehen sich nicht auf einen Text gleich den biblischen der

Reichenauer Handschrift, sondern bilden ein ausgewähltes nach den Gegenständen geordnetes Wörterverzeichnis. Passend theilt es Grimm in sieben Capitel. I. Theile des menschlichen Leibes, homo bis umbilico, 1—61. II. Hausthiere, pecunia bis pava, 62—90. III. Haus und was dazu gehört, casu bis scandula, 91—109. IV. Kleidung, pannu bis wanz, 110—118 (sehr sorgfältig bedacht). V. Allerlei Hausrath, wasa bis inchus, 119—150. VI. Verschiedenes, deapis bis noila, 151—180. VII. Säge, indica bis bonas, 181—245. Dieses siebente und letzte Capitel ist ein für sich bestehender Theil, der sich auch dadurch vom eigentlichen Glossar trennt, daß sein erstes Wort mit einem großen Buchstaben anfängt. Merkwürdig ist darin, daß an die Stelle des Romanischen das Latein tritt, so gut der Verfasser es verstand. Auch das ist bemerkenswerth, daß die Baiern hierin auf Kosten der Romanen oder Wälschen gelobt werden. Der Verfasser dieses Capitels wird also wohl ein Baier gewesen sein.

- (D. col. 1, 2) homo man.
 caput haupit.
 uerticem skeitila.
 capilli fahs.
 5 oculos augun.
- (D. col. 3, 4) aures aorun.
 nares nasa.
 dentes zendi.
 timporibus chinnapahhun.
 hiuffilun.
- (D. col. 5, 6) 10 facias uuangun.
 mantun chinni.
 maxillas chinnpein.
 collo hals.
 scapulas ahsla.
- (E. col. 1, 2) 15 humerus ahsla.
 tondit skirit.
 tundi meo capilli skir min fahs
 radi me meo colli skir minan hals.
 radi meo parba skir minan part.

- 20 radices uurzun.
 labia lefsa.
 palpebre prauua.
 inter scapulas untar hartinun.
 dorsum hrucki.
- 25 un osti spinale ein hruckipeini.
 renes lenti.
 coxa deoh.
 os maior daz maera pein deohes.
 innuolu chniu.
- 30 tibia pein.
 calamel uuidarpeini.
 talauun anchlao.
 (E. col. 3, 4) calcanea fersna.
 pedes foozi.
- 35 ordigas zaehun.
 uncla nagal.
 membras lidi.
 pectus prust.
 brachia arm.
- 40 manus hant.
 palma preta.
 digiti fingra.
 polix dumo.
 index zeigari.
- 45 medius mittarosto.
 medicus laahhi.
 articulata altee.
 minimus minnisto.
 putel darm.
- 50 putelli darma.
 (F. col. 1, 2) lumbulum lentiprato.
 figido lepara.
 pulmone lungunne.
 intrange indinta.
- 55 stomachus mago.
 latera sitte.

costis rippi.
unctura smero.
cinge curti.

60 lumbus napulo.
umbilico napulo.
pecunia fihu.
cauallus hros.
equm hengist.

65 iumenta marhe.
equa marhe.
puledro folo.
puledra fulihha.
animalia hrindir.

(F. col. 3, 4) 70 boues ohsun.
vaccas choi.
armentas hrindir.
pecora skaaf.
pirpici widari.

75 fidelli chalpir.
ouiclas auui.
agnelli lempir.
porciu suuinir.
ferrat paerfarh.

80 troia suu.
scrussa suu.
purcelli farhir.
aucas cansi.
auciun caensincli.

85 pulli honir.
pulcins honchli.
callus hano.
galina hanin.

(G. col. 1, 2) pao phao.

90 paua phain.
casu hus.
domo cadam.
mansione selidun.

thalamus chamara.

95 stupa stupa.

bisle phesal.

keminada cheminata.

furn ofan.

caminus ofan.

100 furnax furnache.

sgradas sagarari.

stabulu stal.

pridias uuant.

esilos pretir.

105 mediran cimpar.

pis first.

trapes capretta.

capriuns rafuun.

scandula skintala.

110 pannu lahhan.

tunica seia tunihha.

(G. col. 3, 4) camisa pheit.

pragas próh.

deurus deohproh.

115 fasselas fanun.

uuindicas uuintinga.

mufflas hantscoh.

uuanz irhiner.

uuasa uuahsir.

dolea

120 caua putin.

idrias

tunne choffa.

carica

ticinne choffa fodarmaziu.

sisireol stanta.

cauueella potega.

125 gerala tina zuuipar.

sicla cinpar.

sicleola

- sedella ampri.
 sestar sehtari.
 calice stechal.
 130 hanap hnapf.
 cuppa chupf.
 caldaru chezil.
 caldarora chezi.
 cramailas hahla.
 (G. col. 5) 135 implenus est fol ist.
 palas scufia.
 sappas hauua.
 saccuras achus.
 manneiras parta.
 140 siciles sihhila.
 falceas segansa.
 taradros napugaera.
 scalpros scraotisran.
 planas paumscapo.
 145 liones seh.
 fomeras uuganso.
 martel hamar.
 (H.) 145 mallei slaga hamar.
 et forcipa anti zanga.
 150 et inchus anti anapaoz.
 deapis picherir.
 siluuaras folliu.
 -flasca.
 puticla.
 mandacaril moos.
 155 ua canc.
 fac iterum to auar.
 citius sniumo.
 uiuaziu iili.
 argudu skeero.
 160 moi mutti.
 quanta moi in manage mutte.
 sim halp.

- aia tutti uuela alle.
 uestid gauuati.
 165 laniu uestid uullinaz.
 lini uestid lininaz.
 tramolol sapan.
 uellus uuillus.
 punxisti stahhi.
 170 punge stih.
 campa hamma.
 ponderosus haolohter.
 albios oculus staraplinter.
 gyppus hovarohter.
 175 et lippus prehanprauuer.
 claudus lamer.
 mutus tumper.
 tinas zuuipar.
 situlas einpar.
 180 guluium noila.
 Indica mih sage mir.
 quomodo uueo.
 nomen habet namun habet.
 homo iste deser man.
 185 unde estu uuanna pistdu.
 quis estu uner pistdu.
 unde uenis uuanna quimis.
 de quale patria fona uuelihera lantskeffi.
 pergite sindos.
 190 transiui foor.
 transierunt forun.
 transiunt farant.
 uenistis quamut.
 uenimus quamum.
 195 ubi fuistis uuar uuarut.
 quid quisistis uuaz sohtut.
 quesiuimus sohtum.
 quod nobis daz uns.
 necesse fuit durft uuas.

(J.)

- 200 quid fuit uuaz uuarun.
 necessitas durfti.
 multum manage.
 necessitas est durft ist.
 nobis uns.
- 205 tua dina.
 gratia huldi.
 habere za hapenne.
 intellexisti firnimis.
 non ego niih firnimu.
- 210 ego intellego ih firnimu.
 intellexistis firnamut.
 intellexistis firnemames.
 mandasti caputi.
 mandaui capaot.
- 215 etego ih auar.
 remanda capututu.
 tu manda du capiut.
 et ego facio anti ih tom.
 quare non uuanta ni.
- 220 facis tois.
 sicp sic potest so mac.
 fieri wesan.
 sapiens homo spaher man.
 stultus toler.
- 225 stulti sunt tole sint.
 romani uualha.
 sapienti sunt spahe sint.
 paioari peigira.
 modica est luzic ist.
- 230 sapienti spahe.
 in romana in uualhum.
 plus habent mera hapent.
 stultitia tolaheiti.
 quam sapientia denne spahi.
- 235 uolo uuille.
 uoluerunt uuelturn.

uoluiſti uueltoſ.
 cogita hogazi.
 detemetipſum pi diſ ſelpa.
 240 ego cogitau iſ hogazta.
 ſemper ſimplun.
 de me ipſum fona mir ſelpemo.
 bonum eſt cot iſt.
 malas upile.
 245 bonas cotiu.

Über die Handſchrift berichtet Grimm ausführlich. Sie enthält außer dem Gloſſar auch das althochdeuſche Denkmäl Exhortatio, dem ſich jenes unmittelbar und auf derſelben Seite anſchließt, wiewohl ſein Inhalt keine Beziehung darauf hat. Die Exhortatio iſt von andrer Hand, aber wohl gleichzeitig. Bei den Gloſſen ſind zwei Schreiber zu unterſcheiden. Der erſte hat den größten Theil von Anfang an geliefert. Dieſer Theil iſt in Columnen geſchrieben. Die beiden letzten Blätter (Anfang mallei ſlaga) ſind das Werk des zweiten Schreibers; bei ihm laufen die Zeilen ununterbrochen fort, zur Trennung der Wörter ſind Puncte angewandt. Überall gehen die lateiniſchen Vocabeln voran, die deuſchen verhalten ſich dazu wie die Überſetzung.

Was das Alter der Handſchrift betrifft, ſo ſetzt ſie Echhart in das achte Jahrhundert. Derſelben Meinung iſt Graff (Sprachſchatz I. p. xxxviii). Nach W. Grimm reicht ſie in das achte, vielleicht noch in das ſiebente hinauf (Altdeuſche Geſpräche, Hft. I. 8). Sie iſt im ganzen leidlich richtig, der deuſche Text beſſer als der romanische. Um bei dem romanischen Theile ſtehen zu bleiben, mit dem wir es hier vorzugsweiſe zu thun haben, ſo kommen Vocabeln darin vor, die weder im Romanischen, alle Dialecte ſammengenommen, noch im Lateiniſchen ein Daſein haben: ſie fallen, wie ſich verſteht, der Conjecturalcritik anheim. Der Art ſind oſti, innuolu, talauun, ordigas, ſegradas, ticinne, ſiſireol, caldarora, deapiſ, mandacaril, tramolol, albios oculuſ. Eine Originalabfaſſung ſcheint mir die Handſchrift nicht: dazu iſt ſie nicht frei genug von innern Widerſprüchen und allzu

frei von Correcturen. Hierzu kommt, daß sie, wenn man Grimms Ansicht, von welcher unten die Rede sein wird, beipflichtet, zwei verschiedene Hände zeigen müßte, eine für den romanischen, eine für den deutschen Text. Auch würde es dem Autor schwerlich eingefallen sein, das für den Verkehr bestimmte Werkchen von einem theologischen Schriftstück, wie die Exhortatio ist, untrennbar zu machen: das konnte eher einem Abschreiber einfallen. In welche Zeit aber das Original gehöre, ob es selbst in das siebente Jahrhundert hinaufsteige, ist nicht wohl ins Klare zu bringen.* Grimm rückt die Abfassung möglichst hoch hinauf. Zum Beweise bedient er sich des Vocabularius S. Galli. Dieser sei aus verschiedenen Sammlungen entstanden und habe namentlich das erste Capitel des Casseler Glossars, worin vom menschlichen Leibe die Rede ist, benutzt. Dies sucht er (S. 20) durch eine genaue Auseinandersetzung zu begründen. Graff setzt den Vocabularius in das siebente Jahrhundert und auch Wackernagel weist ihm in der zweiten Ausgabe des Lesebuches (1839) dasselbe Alter an. Nach Grimm nun sind die deutschen Sprachformen dieses Denkmals offenbar jünger als die des unsrigen. Von den beiden Schreibern dieses letztern vermuthet er, der erste habe, nach der Sprache zu schließen, eine ältere Quelle, etwa noch aus dem siebenten Jahrhundert, vor sich gehabt, der zweite verrathe bereits die Formen des achten (S. 17). Was den romanischen Theil betreffe, so müsse man darin die Sprache anerkennen, wie sie bei den Wälschen im siebenten Jahrhundert bestand, als sie eben in der Umbildung begriffen war und das Latein noch stärker hervortrat; sie zeige sich in ihren Formen nach allen Seiten schwankend (S. 23).

Nach dieser Auffassung besäßen wir in dem romanischen Texte eine Sprachprobe ohne Gleichen, ein Denkmal, das uns den Übergang aus einer Periode in eine andere, d. h. aus der römischen Volksmundart in eine der romanischen Landesmundarten zu unmittel-

*) Daß ich in gegenwärtiger Schrift dem Casseler Glossar die zweite Stelle angewiesen habe, dazu bestimmte mich nicht das relative Alter beider Denkmäler, welches ich dahingestellt lasse, sondern die Rücksicht auf die innere Geschichte der Glossographie, da der Gebrauch der Synonymik älter scheint als der der Übersetzung.

telbarer Anschauung vorhielte. Indessen sind die einzelnen Theile des Glossars nach Grimm nicht sämmtlich eines und desselben Alters. Im sechsten Capitel nämlich zeigen die romanischen Wörter andre Formen, die lateinischen seien häufiger: somit scheine dieses Capitel aus einer andern Quelle, d. h. aus einer andern romanischen Sammlung, einer älteren, worin die romanische Sprache der lateinischen noch näher stand, geschöpft zu sein (S. 20). Von dem siebenten Capitel, welches keine Vocabeln, sondern Fragen und Antworten enthält, wie sie bei der Ankunft eines Fremden Statt finden, hat Grimm eine besondere Ansicht. Es sei von hohem Alter: davon zeuge die Verwendung des deutschen Personalpronomens beim Verbum, indem jenes, wie im Gothischen, nur da gebraucht werde, wo ein besonderer Nachdruck auf seinem Begriffe liege. Wenn die früheren Capitel, wenigstens die fünf ersten, sämmtlich romanisch abgefaßt seien, so enthalte dieses kein romanisches Wort (auch nicht *va* für *vadit*?). Es sei in lateinischer Sprache geschrieben, und zwar bilde hier das Deutsche die Grundlage, das Latein die Übersetzung (S. 21—23).

Sofern dies so zu verstehen ist, daß das bemerkte Capitel in Betreff seines undeutschen Theiles einen andern Verfasser habe als die sechs vorhergehenden, bin ich damit einverstanden, denn es ist nicht glaublich, daß wer die frühern Capitel niedergeschrieben, mit dem siebenten auf einmal sollte die Sprache gewechselt haben. Ob das Deutsche hier die Grundlage gewesen, lasse ich auf sich beruhen, da dieses Capitel für unsern Zweck ohne Bedeutung ist; doch nehme ich dafür nur einen Autor an, der nach S. 73 ein Vater sein muß: zur Annahme zweier Autoren sehe ich keinen Grund. Daß wir aber in unserm Glossar, von dem ich das siebente Capitel als etwas zufällig Angefügtes abschneide, ein getreues Abbild der aus dem Latein sich umbildenden Sprache des siebenten Jahrhunderts besitzen und mitten in diesen Proceß hineintreten (dies ist in der That der leitende Gedanke, der den ganzen Commentar des verehrten Kritikers beherrscht), darauf kann ich auch jetzt eben so wenig eingehn wie in meinem mehrgenannten Aufsatz, wo ich in der Sprachentwicklung (speciell im Übergange vom Latein ins Romanische) einen gleichmäßigen von einem (natürlich unbewußten) Bildungsprincip ausgehenden Fort-

Schritt annahm und z. B. *facias* neben *casa* nicht als einen volkswöhnlichen Nominativ Sing., *temporibus* neben *animalia* nicht als einen Rom. Plur. auffasste, wenn ich auch ein gewisses Schwanken in den Endvocalen einräumte, welches ja selbst noch die Eidschwüre zu erkennen geben. Denn ich kann mir nicht denken, daß der Sprachsinn über *casas* zu *casa* oder gar über *temporibus* zu *tempora* gelangt sein sollte. Ich erblicke nämlich in solchen Verirrungen wie *temporibus* oder *meo capilli* nichts als ein Haschen nach lateinischen Formen, die in dem Gedächtnisse des Verfassers bereit lagen. Diese Einmischung von Wörtern und Formen aus der classischen Sprache war noch in den ersten reinromanischen Texten gar nicht unüblich und mochte für eine rhetorische Zierde gehalten werden. So liest man in der alten Passion Christi *per ipsum deo, de regnum deu, ad dextris deu, suspensus, passus, adducere, occidere, magis*. Auch ich habe früher von diesen Glossen gesagt, sie hielten uns den Übergang von der lateinischen zur romanischen Sprachform anschaulich vor, habe aber darunter einen bestimmten Moment dieses Vorganges, nicht den Vorgang in seinen Abstufungen verstanden. Wenn sich auch auf andern Gebieten zwei Sprachperioden in einem und demselben Denkmal begegnen und das Schauspiel einer Formenmischung gewähren, so ist dies ein Streit zwischen berechtigten alten und neuen Formen: *temporibus* aber für *tempora* ist nie, selbst nicht im größten Mönchslatein, berechtigt gewesen. In Beziehung auf diese Einwendung bemerkt Grimm in seinem Nachtrag: 'Die noch erhaltenen lateinischen Formen können nicht befremden, da grade bei dem Übergange eine solche Gemeinsamkeit längere Zeit fortbauern mußte. . . . Mir scheint die Umwandlung nicht von einem bestimmten Grundsatz auszugehen und nicht gleichzeitigen Schritt zu halten. . . . Das Gesetz entwickelt sich nur nach und nach.' Es lassen sich indessen gegen die Ansicht, als ob die Glossen ein ungetrübtes Romanisch der ersten Zeit lieferten, noch andre Zweifel positiver Art erheben. Dieser Art sind die darin vorkommenden unbetonten Endungen auf *m*, wie in *dorsum, lumbulum, equum, golvium, verticem*, welche sämtlich Nominative vorstellen sollen, offenbar aber nur dem geschriebenen Latein entnommen sein, nicht als Reste des gespro-

chenen Lateins in dem Volkssidiom fortgebauert haben können, da dieses m, wie man weiß, längst verhallt war: die Fälschung ist also klar. Für die der Ursprache geflissentlich angenäherte Gestalt des Volkssidioms zeugt auch die grundsätzliche Unterdrückung des prothetischen Vocals vor s impurum, wiewohl dieser Vocal damals vorhanden gewesen sein muß, da er sich in andern Schriften des frühen Mittelalters häufig genug einfand (Rom. Gramm. I. 225). Unser romanischer Text enthält also ziemlich starke Latinitäten, deren sich leicht noch andre aufzählen ließen. Er enthält aber auch auffallende Germanismen, die in der Vertauschung des v mit f, des g mit c = k, des b mit p bestehen. Die Handschrift setzt nämlich ganz naiv fidelli, ferrat, fomeras für videlli, verrat, vomeras gemäß der schon damals üblich gewordenen deutschen Aussprache des lat. v. Ebenso setzt sie nach der streng althochdeutschen Aussprache callus, uncla für gallus, ungla, so wie parba, pirpici für harba, birbici u. s. w. Einen rein romanischen Text besitzen wir also in dem Glossar, so wie es uns vorliegt, keineswegs.

Über den Zweck und die Entstehungsart dieser Wörtersammlung kann man sehr verschiedener Meinung sein. Eine practische Bestimmung hatte sie unzweifelhaft. Grimm gibt die folgende Erklärung als eine wenigstens wahrscheinliche (S. 19). 'Ein Wälscher wollte bei seinem Aufenthalt in Deutschland, wahrscheinlich in Baiern (es fehlt jede Hinneigung zu niederdeutschen Formen, wie sie in Denkmälern aus Mitteldeutschland vorkommen) für die ersten und einfachsten Dinge den deutschen Ausdruck wissen und ein mit der wälschen Sprache nicht unbekannter Deutscher schrieb sie seinem Verzeichnis bei. Die deutschen Wörter sind daher in den Sprachformen richtig und die Unterscheidung verwandter Laute zeigt, daß nicht etwa der Wälsche selbst niederschrieb was er vernahm: aber dem Deutschen fehlte, wie begreiflich, genauere Kenntnis des Romanischen: daher das Mißverständniß von radices und cinge' (man sehe diese Wörter unten in den Anmerkungen). Die Summe ist also: ein 'Romane verfaßte das romanische, ein Deutscher das deutsche Verzeichnis. Gegen die Autorschaft des Deutschen ist nichts einzuwenden, die des Romanen aber wird durch die so eben berührten Germanismen zweifelhaft. Eine deutsche

Hand muß sie verschuldet haben, ich glaube die des Copisten. Wenn Grimm im Nachtrag schreibt: 'Der Einwurf, ein Wäl-scher würde niemals anlautendes v mit f, g mit c und b mit p verwechselt haben, trifft meine Ansicht nicht, da ich die deutschen Wörter von einem Deutschen zusetzen lasse; dieser schrieb jene Anlaute seiner Zeit gemäß ganz richtig' — so verstehe ich diese Rechtfertigung nicht, da nicht von deutschen, sondern von romanischen Wörtern bei mir die Rede war. Aber in der Hauptfrage bekenne ich mich zu Grimms Ansicht, indem ich auf die früher von mir ausgesprochene, ein des Romanischen kundiger Deutscher habe lateinisch schreiben wollen und Romanismen in Menge eingemischt, verzichte, denn der von Grimm geltend gemachte Übersetzungsfehler einge curti und mehr noch der von mir beobachtete segradas sagarari (s. zu num. 101) nöthigen zur Annahme zweier Autoren. 'Auch der umgekehrte Fall (bemerkt Grimm gleichfalls im Nachtrag) läßt sich denken, daß ein Baier mit seinen Glossen in Welschland sich habe die romanische Übersetzung hinzu schreiben lassen; aber es ist nicht wahrscheinlich, daß er diese bei sū und napulo [auch bei ahsla und ofan] zweimal hintereinander verlangt habe'. Dies ist allerdings sehr richtig. Auch scheint es natürlich, daß der in der Handschrift vorangehende Text, der romanische, gewissermaßen die Frage, der nachstehende die Antwort gebildet habe.

Aber welcher Mundart gehört der romanische Theil des Glossars an? Sicher weder der italiänischen noch der spanischen: er gehört der französischen an und zwar der französischen im eigentlichen Sinne, nicht der provenzalischen, wiewohl sich beide in damaliger Zeit nur wenig unterschieden haben mögen, die provenzalische also in der Beurtheilung der Wörter an erster Stelle zu Hülfe gerufen werden darf. Aber für das Französische zeugt die Anwendung des w für gu in wanz und windicas, des u für o in aucium, 'scruva u. a., des s für es in pis, des z für ts in dem schon genannten wanz. Dieses w und dieses u sind, noch genauer genommen, Eigenheiten des nördlichen Theiles der französischen Provinz. Es ist kein dringender Grund, in w einen Germanismus zu vermuthen, da sich dieser Buchstabe aus der romanischen Mundart selbst rechtfertigt. Grimm führt für die

französische Natur der Glossen nur *mantun* an, mit welcher Form sich aber nichts beweisen läßt.

Es ist übrigens nicht zu erwarten, daß sich selbst auf dem gesammten französischen Sprachgebiete alter und neuer Zeit, das Provenzalische mit einbegriffen, alle Vocabeln des Glossars nachweisen lassen. Manche der fehlenden finden sich nur in den Schwefersprachen: so *humerus*, *pecora*, *scrufa*, *thalamus*, *saccura*, *manneira*, *lippus*; wogegen man umgekehrt im Italiänischen und Spanischen vermißt: *mantun*, *lumbulus*, *animalia*, *pulein*, *bisle*, *deurus*, *windica*, *tunne*. Allen romanischen Sprachen aber fehlen: *interscapulas*, *domus* (in der Bed. Haus), *sicleola*, *sicilis* und einige des 6. Capitels.

Eine andre, scharfsinnig ausgeführte Ansicht von dem Zweck und der Örtlichkeit der *Glossae Cassellanae* hat Holzmann in der oben angeführten Schrift mitgetheilt. Sie sind, sagt er, aus dem Leben gesammelt, nicht aus verschiedenen Glossaren gezogen. Auch ist kein Zusammenhang mit dem St. Galler Vocabularius anzunehmen. Wenn in beiden einige Wörter in gleicher Ordnung aufeinanderfolgen, so hat darin nicht einer den andern abgeschrieben: um die Glieder des Leibes und die einfachsten Dinge aufzuzählen, hatte man nicht nöthig aus verschiedenen Büchern sich Rathes zu erholen. Der Schreiber wollte nicht Deutsch lernen, sondern Romanisch. Das ergibt sich aus der Stelle *articulata altee minimus* (num. 47): so konnte nur ein Deutscher schreiben, der sich die romanischen Wörter merken wollte. Daher folgt auf *radi meo parba* (n. 19) ohne Zusammenhang damit *radices*, um die Wörter unterscheiden zu lernen.

Auch ich kann der Behauptung nicht beitreten, der Glossograph habe aus schriftlichen Quellen geschöpft, welche, wie Grimm in den *Altdeutschen Gesprächen* I. S. 11 muthmaßt, bereits im sechsten Jahrhundert, also noch vor Isidorus Zeit, vorhanden waren: dafür ist sein Verzeichnis zu nachlässig abgefaßt. Fehlen ja doch z. B. im ersten Capitel viele der wichtigsten Wörter, wie *corpus*, *pellis*, *frons*, *cerebrum*, *bucca*, *lingua*, *venter*, *cor*, die sich zum Theil im St. Galler Glossar vorfinden. Was *radices* und *altee* als Beweismittel betrifft, so werde ich in den Anmerkungen darauf zurückkommen.

Weiter spricht Holzmann die Ansicht aus, die Glossae Cassellanae seien ein am Anfange des neunten Jahrhunderts geschriebenes Specimen der romanischen Sprache in Deutschland, wie sie in den von den Römern eingeführten Colonien damals noch gesprochen ward, der Sammler sei vielleicht ein Verwalter auf einem romanischen Landgute in Baiern, der sich genöthigt sah einige wälsche Wörter verstehen zu lernen (S. 138). Sofort sucht der Verfasser eine Sprachverwandtschaft des Glossars mit dem geographisch nah liegenden Churwälschen aufzuzeigen namentlich in der Flexion *as* des Plurals gegenüber dem franz. *es*. Dazu bemerke ich, daß sich noch für das Französische des 9. Jahrh. dieses *as* voraussetzen läßt, da ja in den Eidschwüren der Singular *a* in mehreren Beispielen vorliegt. Ueberdies gibt er zu bedenken, daß verschiedene im Churwälschen vorhandene Wörter unsers Glossars, wie *gallus*, *gallina*, *maxilla*, *scapula*, *calcanea* im Französischen fehlen, andre, wie *camp*, *pala*, *polix*, *puledro*, im Churwälschen wenigstens reiner vorliegen. Hier sind wir an einem Punkte angelangt, wo sich materielle Beweise materiellen entgegensetzen lassen. Es fehlen in der That nur *scapula* und *calcanea*, die übrigen vermiften gewährt uns die altfranzösische Literatur und die Mundarten. Freilich hätten noch einige andre als fehlende namhaft gemacht werden können, wie *sedella*, *sacuras*, *manneira*, deren churwälsche Gestalt in den Anmerkungen angezeigt werden wird. Der Wortvorrath des Glossars, bemerkt der Verfasser weiter, finde sich dagegen fast vollständig im Churwälschen wieder. Ich vermisse indessen folgende, die beinahe sämmtlich im Französischen vorhanden sind: *nares*, *labia* (churw. *lefs* aus dem Deutschen), *talun*, *ordigas*, *lumbulum*, *pulmone*, *intrange*, *unctura*, *cinge*, *verrat*, *troia*, *scruva*, *auciun*, *mansione*, *bisle*, *furnax*, *stabulu*, *mediran*, *pis*, *capriuns*, *hanap*, *cramailas*, *liones*, *fomeras*, *inchus*. Auch der Bau der churwälschen Mundarten in ihrem gegenwärtigen Zustande (und über den früheren fehlt ein sicheres Urtheil) weicht sehr von demjenigen romanischen ab, welchen unser Glossar anzuzeigen scheint.

Hier müssen noch die darin vorkommenden Endungen der Nomina zusammengestellt werden, damit man eine klare Übersicht dieses wichtigen formellen Zuges gewinne.

Das eben berührte A, wie in *toxa*, *tibia*, *uncla*, entspricht dem prov. a und verlangt keine weitere Erklärung. In *forcipa* weicht es ab von der lateinischen Form, stimmt aber zum pr. *forsa*. Statt a wird in drei Fällen e gesetzt, nämlich in *cinge* = pr. *cenha*, *intrange* = lat. *interanea*, *tunne* = pr. *tona*. Hieran schließt sich aus dem Reichenauer Glossar *rige* = mittellat. *riga* und die Plurale *manaces*, *quacoles*, *wapces*, welche die Singulare *manace* = pr. *menassa*, *quacole* = mlat. *quacola* und *wapce* = ahd. *wafsa* voraussetzen (vgl. oben S. 17). Doch ist *manaces* zweifelhaft, da sein e auch das lat. *ae* in *minaciae* reflectieren könnte. Auch das St. Galler Glossar läßt e für a blicken, es ist aber auch hier nicht überall sicher, ob nicht der Plural *ae* gemeint sei, und überdies ist diese Sammlung nicht von romanischer Hand. Den genannten Substantiven darf man noch die Verba *anetsat*, *anoget*, *adastet* für *anetsat* zc., gleichfalls aus der Reichenauer Handschrift, anreihen. Alle diese Wörter sind mit Ausnahme von *intrange* unlateinische. Hier ist nun die Frage: verrieth dieses flexivische e für a in der Declination und Conjugation bereits eine Neigung zur specifisch französischen Endung e, welche Neigung sich hier, wo kein lateinisches Original die Form a deutlich vorzeichnete, frei auszusprechen wagte? Vorerst ist zu erinnern, daß in mehreren dieser Wörter ein anderes Motiv des Buchstabentausches gewaltet haben kann. Es ist nämlich nicht unwahrscheinlich, daß man sich in *cinge*, *intrange*, *rige*, *anoget* des e statt des a bediente, weil man vor a das weiche g = fr. *y* nicht brauchen konnte, denn in *cinga* würde es die harte Aussprache gehabt haben. Es bleiben also nur noch *tunne*, *quacole*, *wapce*, *anetsat* und *adastet* übrig. Diese genügen aber, um jene Hinneigung zur Endung e zu bezeugen, die indessen selbst noch in der Mitte des neunten Jahrhunderts, wie die Eidschwüre lehren, keineswegs vorherrschend, sondern, wie es scheint, nur vorhanden war. Wenn aber Raynouard Choix VI. p. xii aus einer Stelle bei *Sincmar* († 882) *Bellatorum acies*, *quas vulgari sermone scaras vocamus* die Endsilbe a für das damalige Französische beweisen will, so ist das Beweismittel jedesfalls schwach, denn *Sincmar* konnte gleich den andern Schriftstellern seiner Zeit dem romanischen Worte einen lateinischen Auslaut

gegeben haben: als ein getreues Beispiel aus der Volkssprache hätte es wenigstens *escara* lauten müssen.

AS drückt in Übereinstimmung mit dem Provenzalischen den Nominativ Plur. aus, z. B. in *ordigas*, *ovielas*, *segradas*, *pragas*, *windicas*, ferner in *pridias*, wohl auch in *saccuras*. Für *costas* steht seltsamer Weise *costis*. Auch andre Glossare bedienen sich dieser vom Accusativ auf den Nominativ übertragenen Form. Das St. Galler z. B. hat *spicas* *hahir*, *stellas* *sterron*, das Florentiner *tunnas*, *mandras*, *caulas*, *antennas*, *pisas* (lat. *pisa* Plur.), *arvillas*, *nugas*, *occas*. Bekannt sind die Überschriften *Incipiunt closas* (*glossas*) *ex vetere testamento*; *Incipiunt sententias*; *Hoc sunt pariculas causas*, vgl. Pott *Plattlat.* S. 321, *Zählmethode* 203, Rayn. *Choix* I. p. 20. Nun aber kommt es vor, daß viele auf *as* ausgehende Wörter des Glossars im Singular zu stehen scheinen, besonders wenn sie im deutschen Text durch denselben Numerus ausgedrückt werden, z. B. *maxillas*, *scapulas*, *palas*, *sappas*, *mufflas*, *manneiras*, *idrias*, *falceas*, *planas*, *cramailas*, *fomeras*, *tinas*, *situlas*. Hier nun glaubt Grimm eine Form des Nominativ Sing. *as* (neben *a*) annehmen zu dürfen, die aber allen Principien der romanischen Sprachbildung widerspricht: kaum, daß im Provenzalischen irgend einmal der Nominativ Sing. *dias*, welches aber masculin ist, vorkommt. Grimm geht nämlich von der, wie ich glaube, irrigen Voraussetzung aus, die romanischen und deutschen Vocabeln müßten in ihrem Numerus in allen Fällen zusammentreffen. Diese Genauigkeit der Übertragung ist in einer Arbeit, welche verschiedene Kennzeichen der Eilfertigkeit an sich trägt, schon von vorn herein nicht anzunehmen, um so weniger als auch das romanische Original mit dem Numerus willkürlich wechselt. Die nämliche Ungenauigkeit in der Übersetzung liegt aber auch in andern Glossaren vor, z. B. im St. Galler: *favilla* (Sing.), *falawiscun* (Plur.); *festuca* (Sg.), *halma* (Pl.); *populus* (Sg.), *liuti* (Pl.); oder im Florentiner: *vimina* (Pl.), *wida* (Sg.); *turta* (Sg.), *cuochun* (Pl.). Graff trieb die Pedanterei so weit, daß er in unserer Glosse *pirpici* *widari* für beide Wörter sogar den Dativ (nach dem lat. *verveci*) annahm, einen Casus, den ein Wörterverzeichnis, das sich auf keinen Text

bezieht, gar nicht brauchen kann. Ich bemerke noch, daß auch Pott (Plattlat. S. 320) in dem hier besprochenen Punkte Grimm nicht beizustimmen wagt.

Die Endung OS als Nominativ Plur., muthmaßlich durch das weibliche as hervorgerufen, ist selten und findet sich nur in oculos, esilos, taradros, scalpros. Der St. Galler Vocabularius hat entsprechend oculos augun, ramos aesti. Bloßes S ohne vorhergehenden Vocal zeigt pulcin-s, welches nicht Singular scheint, pi-s, deurum-s, wan-z. Daneben ist die vocalische Flexion I in Anwendung: so in capilli, digiti, putelli, fidelli, agnelli, purcelli, pulli, mallei, tutti.

Us ist häufigen Gebrauches, besonders im sechsten Capitel, und wird nie wie im Vocabularius (angulos, rivos, humos) durch os abgelöst, wohl aber durch U und O: junuclu, stabulu, caldaru, collo, figido zc., im Vocabularius cumito, umpiculo.

ES als Nominativ Plur. kommt vor in aures, nares, dentes, radices, renes, pedes, boves, siciles, liones, d. h. in ganz lateinischen Wörtern, liones aber für ligones. Bloßes S hat capriuns.

Auf E endigen pulmone, mansione, calice; über palpebre s. die Anmerkungen.

Von M ist oben die Rede gewesen.

Hervorragend unter den Pluralen sind pecora, latera, tempora, das aber in timporibus ausschweift.

Ohne Flexionsbuchstaben finden sich die folgenden: mantun, calamel, talun, putel, ferrat, aucium, furn, mediran, sisireol, sestar, hanap, martel, moi, vestid, lauter Singulare, indem der Plural nirgends der Flexion entbehrt, außer etwa in pirpici, worin i stumm zu sein scheint.

Als Flexionsendungen kommen also vor a, e, i, o, u, as, es (is), os, us, s, em, um, sämmtlich auch im Latein demselben Zwecke dienend. Von diesen kennt der Provenzale nur a, e, as, es, s. Die erste Declination kommt im Glossar gut durch, da dieses fast nur a, Plur. as anerkennt. Für die zweite aber ist kein Stern, der leuchtet. Nach den vorliegenden Mustern konnte man sagen Nom. Sing. cavallus, cavallu, cavallo, caval, nach Grimm selbst cavallum, Plur. cavalli, cavallos, cavals (wie

puleins?). Der Zweck der Flexion war gestört, die Klarheit des Gedankenverkehrs aufgehoben. Ich gebe zwei Sätze zu erwägen. 1) Das alte provenzalisch-französische Declinationssystem ist auf das lateinische gebaut. Gibt man die eben nachgewiesene jedes Maß überschreitende Unbeständigkeit der Formen als eine in dem Munde des Volkes begründete zu, so ist es unbegreiflich, wie der Sprachstamm den Weg zum Rechten zurückgefunden hat. 2) Lateinische Urkunden und Rechtsformeln der betreffenden Zeit bekunden allerdings eine Verwirrung der Formen, z. B. wenn sie *argenti pondo tanta, de quolibet persona, ab hodiernum* die und Ähnliches setzen. Aber neben dieser Verwirrung ist in der Volkssprache ein organischer Zustand möglich: das beweisen die Eidschwüre. Es bleibt hier nur übrig anzunehmen, daß der Glossograph lateinische Formen, hauptsächlich in den Endungen, einmengte. Ich nehme an, daß er dies absichtlich that, um seiner Mundart ein mehr lateinisches Ansehn zu geben, denn daß man damals noch, um nur ein einziges Wort zu nennen, *caput* gesprochen haben soll, ist schwer zu glauben: in dem bekannten burlesken Titel zur *Lex Sal.* lautet es bereits *cabo*. Dieses alles erwogen, ist für die Flexionslehre aus unserm Denkmäl wenig zu lernen. Um so mehr lernt man daraus für die Lautlehre und das Wörterbuch: denn nur mit Mühe liest man aus lateinischen Schriften des siebenten bis neunten Jahrhunderts eine spärliche Anzahl unverhüllter Wörter der französischen Volkssprache zusammen, wie sie in unserm Glossar in Menge vorliegen.

Was die nun folgenden Anmerkungen betrifft, so habe ich, wie sich versteht, unbedeutende Wörter ganz bei Seite gesetzt. Leider wird bei schwierigeren die Mühe der Untersuchung nicht immer durch das Resultat derselben aufgewogen. Erst die Zukunft wird manche Dunkelheit aufklären, denn es ist vorauszusehen, daß dieses bedeutende Sprachdenkmäl im Ganzen wie im Einzelnen noch manchmal der Gegenstand gelehrter Erörterungen sein wird.

Anmerkungen.

Verticem skeitila (Scheitel) 3: it. vertico, sp. vertice, churw. vertscha, im Französischen nicht mehr vorhanden und durch *sommet de la tête* umschrieben. Wohl aber altfr. *vertiz*, z. B. *en la vertiz de lui sa felunie descendrat* Psalm. Bodl. 7, 17; *le froit le prent en la vertiz* Parton. II. 5. Daß es ein übliches Wort gewesen, dafür spricht das veränderte Genus; die Gelehrten würden sich eine solche Freiheit nicht erlaubt haben.

Aures aorun 6. Nicht *auris* ist der romanische Ausdruck, sondern *auricula*; auch hat die Volkssprache zur Zeit der Abfassung des Glossars das Primitiv schwerlich noch gekannt, da statt seiner schon in römischer Zeit das Derivat *um* nicht ungebrauchlich war, dem Romanen aber als ein klangvolleres und der Verwechslung mit *aurum* vorbeugendes Wort doppelt angenehm sein mußte.

Nares nasa 7: pr. *nar* (Fem.), Plur. *nars*, it. *nare*, *nari*, wal. *nare*, *neri*, fehlt fr., wofür *narine*, alt auch *narille*. *Nares* ist nicht allein im Lateinischen, sondern auch in den jüngern Sprachen sehr üblich für *nasus*: ein Provenzale sagt z. B. *datz lor del ponh per mieg las nars* 'schlägt ihnen mit der Faust mitten auf die Nase.' Dem Spanier ist das Wort sogar abhanden gekommen und wird durch *nariz*, *narices* = it. *narice*, *narici* vertreten. Die deutsche Übersetzung mit *nasa* ist also nichts weniger als ungenau, *naslohhir* wäre pedantisch gewesen und hätte den Sinn nicht besser getroffen.

Timporibus chinnapahhun, *hiuffilun* (Schläfe) 9: pr. *templa*, altfr. *temple*, neufr. *tempe*, it. *tempia*, churw. *tempra*, Singulare aus dem Plur. *tempora*. Die Formen mit *i*, *timpus*, *timpora*, sind im Mittellatein häufig, z. B. *Hattermer* I. 235^a, 298^b, Gloss. Trev. p. 2, 24, Gloss. Zwettl. p. 28, 2, *Selest.* p. 336^b, 356^a, Erford. Haupt II. 205, und mögen, vielleicht mit Anlehnung an das altdeutsche *tinna* (Stirne), da sie nur in deutschen Glossaren vorzukommen scheinen, zur Unterscheidung von *tempus* Zeit eingeführt worden sein. Übrigens ist die Vertauschung des *e* mit *i* in fränkischer Zeit häufig. Was die

Übersetzung betrifft, so bessert Grimm chinnapahhun, dessen Bedeutung nicht paßt, in das mit dem eben erwähnten tinna zusammengesetzte thinnapahhun, buchstäblich Stirnbaden.

Facias wangun 10: pr. fassa, fr. face. Die richtige Form wäre facia, denn nur der Singular war hier anwendbar; auf die vorliegende Form aber konnte lat. facies eingewirkt haben. Die Übertragung wangûn (genae) ist ungenau. Der Vocab. S. Galli bedient sich der lat. Form facies, übersetzt es aber nicht minder ungenau mit dem Sing. wanga.

Mantun chinni (Kinn) 11, eine dem Italiäner und Spanier unbekannte Ableitung: jener hat mento, dieser barba, welches Wort sich auch das weibliche Geschlecht muß gefallen lassen. Mantun für mentun kann nicht auffallen, wenn man sich der Neigung des Romanen, e oder i in erster tonloser Silbe mit a zu vertauschen, erinnert, die auch unten saccuras und im Glossar. Aug. manates und andre zu erkennen geben. An nasale Aussprache, die dem e vor n im neufr. menton die Geltung des a verleiht, möchte ich nicht denken, da dies a nicht durchgeführt erscheint, mantun als eine Ausnahme neben dentes, membras, jumenta dasteht. Überdies ist es sehr fraglich, ob der phonetische Fortschritt des nasalen e zu a bis in die Zeit des gegenwärtigen Denkmal's hinaufreicht. Im Thurmältschen finden sich die Varianten mentun, mintun und mantun.

Maxillas chinnpein (Kinnlade, Kinnbaden) 12: pr. mais-sela, altfr. maissela, it. mascella, chw. masella, sp. mexilla, in dieser Sprache der eigentliche Ausdruck für Wange. Maxillas steht im Plural, wie auch die Namen andrer am Körper doppelt vorkommender Theile in diesem Numerus stehen.

Scapulas ahsla 14; *humerus* ahsla 15. Unser deutsches achsel vertritt hier wie anderwärts (Graff I. 129) sowohl scapula wie humerus; dasselbe thut schulter, scultira (VI. 490), da beide Körpertheile leicht zu verwechseln waren. Scapula (Schulterblatt) gab die Volkssprache, wie bekannt, auf, indem sie spathula dafür wählte; nur im thurm. schuvl (Masc.), Plur. schuvalla, scheint scapula oder eigentlich scapella fortzuleben, denn sk wird hier leicht zum Zischlaute sch, vgl. scandula schlonda, obscurus oschir. Humerus, it. omero, wal. umer,

sp. pg. hombro fehlt schon dem Altfranzösischen, pr. hume kennt nur der Glucidarius.

Tundi meo capilli skir min fahs (schier mein Haupthaar)

17. Der romanische Satz ist = pr. ton meu cabelh; lli in capilli würde dem pr. lh entsprechen und das Wort im Singular stehen. Folgerichtig müßte alsdann auch in der nächsten Glosse *colli* für ein prov. colh angenommen werden, aber collam erfährt nur im catal. coll und sp. cuello, nicht im pr. fr. col, Erweichung der Liquida. Nun gar meo parba in der folgenden Glosse! Es ist ein Ringen nach Latinität, das aber übel ausschlägt. Das in diesen Stellen gebrauchte me = mihi zeigt sich auch in den von Wone herausgegebenen lateinischen Messen.

Radioes wurzun (Wurzeln) 20. Da radices mitten unter den Theilen des menschlichen Leibes vorkommt, so vermuthet Grimm (S. 28), es seien Haarwurzeln gemeint, denn vom Bart war zuletzt die Rede, und er belegt diese Bedeutung des Wortes mit der provenzalischen Stelle aus dem Lex. rom. V. 30 racina dels cabels. Nach Holzmann (S. 172) ward radices bloß beiläufig zugefugt, um es von dem ähnlich lautenden radi unterscheiden zu lernen. Diese Deutung ist scharfsinnig, gleichwohl zweifle ich an ihrer Richtigkeit, da radi und raditz keine Homonyme, sondern, schon durch den Accent, deutlich geschieden sind. Fänden sich mehrere Fälle der Art, so wäre diese Bemerkung allerdings von großem Gewicht.

Labia lefsa 21. Der Numerus von labia ist zweifelhaft, da im Lateinischen sowohl labium wie labia Sing. üblich ist. Das deutsche Wort entscheidet nichts: es kann der Plural von lefs oder, wie Grimm anmerkt, auch der Singular des weiblichen lefsa sein. Die romanischen Wörter sind pr. lavia, das im Franz. fehlt, sp. labio, cat. llabi; it. labbia Plur. ist poetisch, chw. lefs aus dem Deutschen.

Palpebre prawa (Braue, desgl. Augenlieb) 22. Ob palpebro im Singular oder im Plural zu nehmen sei, ist, wie auch bei prāwa, zweifelhaft: e für lat. ae zeigt das Glossar allerdings nicht, es war aber allgemein üblich. Die romanischen Sprößlinge theilen sich nach Verschiedenheit der Betonung in zwei Classen. Pálpebra gab sp. pálepebra und párpado so wie die altfranz.

Form palpre Psaut. Bodl. 10, 5 (131, 4 aber palpebre); auf palpébra bezieht sich das gleichlautende ital. Wort so wie das pr. palpébra oder palpébre (Fem.), durnw. palpéber und palpéder, fr. paupière, entsprechend venez. palpiéra, piem. parpera. Verschiedene andre Endsilben haben sich eingefunden: so pr. palpet und palpela, neupr. parpela, parpeluga, perpil, picard. paupiele, norm. paupille, neap. parpetola.

Inter scapulas untar hartinun 23, bei Isidorus 11, 1, 92 interscapilium (al. interscaplium, interscapulum) spatium, quod inter scapulas est, dieses Wort schon bei Apulejus. Die Zusammensetzung findet sich so wenig im Romanischen wie scapula selbst. Grimm citiert dazu aus dem Vocab. opt. interscapulas mittelschulter, was eine minder gute Erklärung ist als die obige, denn dem Deutschen fehlt ein eigener Ausdruck. — Im Lateinischen gibt es noch einige andre Composita mit inter, um etwas zwischen zwei gleichen Dingen Befindliches, besonders menschliche Körperteile auszudrücken, wie interscalmum, interdigitum, interfeminium. Derselben Art ist im Mittellatein z. B. intercilium spatium, quod est inter cilia et supercilia Gloss. Trev. p. 2, 27, pr. entrecilh, it. intracciglio nach Lex. rom., sp. entrecejo; interfinium nasakrustula Gl. Trev. 2, 29, interf. entre deux narines Gloss. de Lille p. 5 (Schel. p. 10), bereits bei Isidorus 11, 1, 48; dasselbe Wort in andern Bedeutungen s. DC. Ein roman. Compositum außer entrecilh ist das pr. altfr. entrueil Raum zwischen beiden Augen. Das spanische Wörterbuch liefert deren noch andre.

Un osti spinale ein bruckipeini (Wirbelbein) 25. Zwischen o und s in osti findet sich eine kleine Lücke, vielleicht dadurch entstanden, daß das Pergament an dieser Stelle flockig ist; ein Buchstabe kann hier nicht gestanden haben. Bemerkenswerth in dieser Glosse ist der ganz in romanischer Form auftretende unbestimmte Artikel, vgl. über dessen Vorkommen Rom. Gramm. III. 18 ff. Auf un folgt das unbestreitbare os = dem deutschen -peini, was aber das anhangende ti soll, ist schwer zu sagen. Grimm vermuthet einen Schreibfehler, osti für ossi, das denn im Rom. Sing. stehen soll, welchem freilich gleich unten os, ebenfalls Rom. Sing., widerspricht. Eine andre Vermuthung wäre:

der Schreiber wollte *tibia* beifügen, welches gleichfalls Knochen bedeutet (num. 30), brach jedoch ab, nachdem er sich besonnen, daß dies nicht zu *spinale* passe, und so blieb *ti* stehen. Aber würde er in diesem Falle nicht *ti* gelöscht haben? Der zweite Schreiber thut dies eben so wenig in einem ähnlichen Falle, s. unten zu num. 221. *Spinalis* endlich kommt als wissenschaftlicher Ausdruck im Romanischen vor.

Os maior daz *maera* *pein* *deohes* (der größere Schenkelknochen) 28. Man vermißt in der romanischen Abfassung *coxae*. Aber man vermißt noch ein anderes in der deutschen vorkommendes Wort, welches erwünschter gewesen wäre, den bestimmten Artikel nämlich, nachdem der unbestimmte kurz vorher Anwendung gefunden. Derselbe Ausfall ist aus den Eidschwüren bekannt, worin den deutschen *thes* und *then* keine romanische Ausdrücke gegenüberstehen: man scheint also in ältester Zeit, im Hinblick auf das Latein, diesen Redetheil übergangen zu haben, wenn er entbehrlich schien. Aber im Reichenauer Glossar haben wir bemerkt, daß er selbst da wegbleibt, wo er den Superlativ vom Comparativ zu unterscheiden berufen ist. Was seine Form betrifft, so gewähren z. B. die von Raynouard *Choix* I. 43 ausgehobenen Stellen vom Anfang bis zum Ende des neunten Jahrhunderts den Rom. Sing. des Masc. *lo* so wie *el* für *e lo*, und den Genit. *del*. Das Fem. *la* versteht sich von selbst. Der Gen. Plur. lautet bereits *des*. Jener burleske Titel am Ende der *Lex. Sal.* (in Handschriften des achten Jh.) enthält den Acc. Sing. des Masc. *lo*, Acc. Plur. *lis*, eine auch aus der Passion Christi und dem Leodegar bekannte Form.

Innuolu *chniu* (Knie) 29. Neben *geniculum* fand sich im ältesten Mittellatein, z. B. in der *Lex Sal.*, *genuculum* ein, und dies ist die Grundform, worauf alle romanische Varianten des Wortes beruhen: it. *ginocchio*, wal. *genuche*, *genunche*, altsp. *ginojo*, neusp. *hinojo*, pg. *giolho*, pr. *ginolh*, fr. *genou*, hurrw. *genuigl*. Diesem alle Formen beherrschenden Vorbild muß sich auch das hier vorliegende *innuolo* unterwerfen, wenn es kein Umding bleiben will. Der Anlaut muß *g* sein, dessen Stelle hier der gleichlautende Consonant *i* (j) vertritt. Grimms Conjectur *guinuolu* mit vorgeschobenem *g* verlegt offenbar die Bildungsgesetze

der französischen Sprache, welche den Übertritt des lat. *ge* oder *gi* in *gue* oder *gui* nicht anerkennen. Der folgende Buchstabe kann nur ein Vocal sein, ziemlich deutlich steht ein *n* da: ich nehme *u* an, da beide Buchstaben verwechselt werden können. Unsere Handschrift zwar unterscheidet sie recht gut, doch neigt sich *u* ausnahmsweise zur Gestalt des *n*, z. B. in *uerticem* (D. a), das auch *nerticem* gelesen werden könnte, sofern die Nachbildung genau ist. In der Mitte des Wortes erlaubt sie eben so wohl *uol* zu lesen wie *uol*, denn *o* ist auf der rechten Seite offen, grammatisch aber ist nur das erstere zulässig, theils weil ein franz. Diphthong *uo* kaum Statt findet und hier unanwendbar gewesen wäre, theils weil *el* aus lat. *c'l* oder *t'l* auch unten in *puticla* und *sicla* vorliegt. So wäre denn die berichtigte Gestalt unfres Wortes *junuclu*, dem ein altfranz. *junoil* entsprechen müßte. Daß der Vocal hinter *j* oder *g* leicht schwankt, haben wir in dem Reichenauer Glossar gesehen, wo *janiculum* vorkommt für *geniculum*: hier finden wir *u* für *e* und berufen uns auf *jumeau* für *gêmeau*, *jusier* für *gésier*, *Jumiégo* für *Gémiégo* (*Gemetieum*).

Tibia *pein* (Wein d. i. Knochen) 30. Lat. *tibia* heißt Schienbein, besonders dessen vordere Röhre; dasselbe drückt das gleichlautende ital. Wort aus und wohl auch das franz. *tige* in ältester Zeit, s. zum Glossar. Aug. S. 57.

Calamel *widarpeini* 31. Altfr. *chalemel*, jetzt *chalumeau*, pr. *caramel*, heißt nur Pfeife: wenn aber *tibia* in der vorhergehenden Glosse den vorderen Knochen des Schienbeines bedeutet, so wird das begriffsverwandte *calamel* (von *calamus*) wohl die hintere oder dünnere Röhre, das Gegenbein, *widarpeini*, ein sonst nicht vorkommendes Wort, bedeuten sollen. Weiteres bei Grimm S. 34.

Talaun *anchlao* (Knöchel am Fuß) 32. *Talaun* oder *talavun* ist unmöglich, das zweite *a* muß auf einem Schreibfehler beruhen: man lese *talun*, *uu* = *ü*, wie in den deutschen Wörtern *suu* und *rafuun* von der Hand desselben Schreibers. *Anchlao* ist gleichfalls unrichtig für *anchalō* Rom. Plur. des Feminins *anchala* nach Grimm; womit Holzmann nicht einverstanden ist. Sicher ist, daß uns das deutsche Wort die frühere

aus dem lat. talus fortgepflanzte Bedeutung von talon (jetzt cheville) verbürgt, indem, wie die folgende Glosse zeigt, für Ferse *calcaneum* bestimmt war, vgl. zum Reichenauer Glossar S. 42. Aber auch die heutige Bedeutung Ferse ist alt: so im prov. Boethius si l pren per lo taló 'er ergreift ihn bei der Ferse', und in dem Pariser Codex Pb. (Holzm. 393) wird tali mei mit mino fersna übersetzt.

Ordigas zaehun 35. Echhart und Graff lesen ardigas, und in der That ist das zuerst von Grimm herausgelesene und von Wackernagel angenommene o für a nicht ganz rein, man sehe das Facsimile. Hinter g muß aber l ausgelassen sein, denn nur ordiglas gibt ein romanisches Wort. Prov. lautet es artelh, von articulus Gliedchen: nec vertat articulos pedum Form. Baluz. 14. Auch altfranz. findet sich arteil, aber auch orteil, f. Roq. mit Beleg (Plur. ortaus), im späteren Mittellatein ortillus. Mundarten bewahren gleichfalls den Anlaut a (Onofrio Gloss. lyonnais cet. p. 34). Das Feminin ordigla muß befremden, es wird aber durch die Rhabanische Glosse articula zaeha Ecc. p. 952 unterstützt, überdies steht bei Roquesfort ein (unbelegtes) Femin. ortoile.

Membras lidi (Glieder) 37. Leicht ward der lat. Plural auf a als Singular verstanden und empfing, zum Feminin geworden, das Pluralzeichen as. Das Florentiner Glossar z. B. schreibt pisas, Plur. von pisum; Urkunden haben pecoras, pradass (prata) u. dgl. in Menge; in der Passion Christi 48 findet sich las ostias von ostium. Ein romanischer Sing. membra ist nicht bekannt.

Brachia arm 39. Trotz dem deutschen Worte drückt brachia keinen romanischen Singular aus, ist vielmehr der Plural von brachium. Allerdings gibt es auch einen romanischen Singular brachia, nämlich pr. brassa, fr. brasse u., welches aber die beiden Arme zusammengekommen, z. B. als Längenmaß (Klaster) oder zum Umfassen (altfr. prendre qqun entre sa brace), schwerlich irgendwo einen der beiden Arme bedeutet.

Digiti fingra 42. Es folgen hierauf die Namen der einzelnen Finger: *polix*, *index*, *medius*, *medicus*, *articulata*, wofür zu lesen *auricularis*. Das Glossaire de Lille p. 6

(Scheler p. 13) hat polix pauch (pouce), index secundus digitus, medius le moyen doit, medicus le quart doit, auricularis le petit doit. Die Finger werden also hier mit Ausnahme des Daumens, der überall seinen individuellen Namen führt, nach ihrer Stelle oder ihrer Größe benannt, und mit den Glossen ist keine vollständige Übereinstimmung. Die Wörter der Akademie sind für die vier letzten: index oder indicateur, doigt du milieu, doigt annulaire, petit doigt. Isidorus 11, 1, 70 nennt sie salutaris oder demonstratorius, impudicus, annularis oder medicinalis, auricularis: davon stimmen nur die beiden letzten Namen zu denen unsers Glossars. Aus dem provenzalischen Etimbarius findet sich bei Raynouard index, anular, auricular. Das Glossar fügt aber dem Namen des letzten Fingers noch einen zweiten bei, indem es sagt: articulata altee *minimus* minnisto. Nach der üblichen Einrichtung sollte altee die Übersetzung sein von auricularis, ist es aber nicht. Graff I. 247 fragt, ob an zêha (Zehe) zu denken sei, was schlechthin verwerflich ist. Grimm, dem der ganze Satz aus einer fremden Quelle eingeschoben scheint, * hält ihn für verstümmelt und liest ergänzend auricularis aut minimus, ôrfingar alde (oder) minnisto. Es ist in der That nicht wahrscheinlich, daß der Verfasser für auricularis das entsprechende Ohrfinger sollte übergangen haben: es möchte die Schuld des deutschen Schreibers sein, der zugleich aus seiner Sprache altê hinsetzte für das lat. aut (oder etwa für aliter?). Holzmann S. 172 nimmt die Stelle, wie sie vorliegt: indem der Verfasser altee (= alde) für lat. vel gebrauchte, verrathte er sich eben als einen Deutschen. Mir ist der oben (S. 85) angeführte Grund für eine getheilte Autorschaft so entscheidend, daß ich Bedenken trage dieser allerdings einfachen und ansprechenden Erklärung beizutreten. Wackernagel, weder auf Grimms noch auf Holzmanns Auffassung eingehend, liest auricularis alia minimus minnisto.

Lumbulum lentiprato 51. Lat. lumbulus drückt nur diminutiven Sinn aus, kleine Lende. In lateinisch-deutschen Vocabularen wird es aber gleichfalls mit lentibrato übersetzt und

*) Vgl. aber eine spätere Note, Altdeutsche Gespräche II. S. 9.

dieses letztere erfüllt auch den Begriff von ren oder renunculus (d. i. reniculus) s. Graff III. 284, Mhd. Wb. I. 234, welchen auch, wie num. 26 lehrt, schon das einfache lenti erfüllt. Lumbus ist romanisch; die Diminutivform aber findet sich nur im altfr. lumble Psaut. Bodl. 37, 7, wo es, ganz im Sinne unserer Glosse, lumbus übersetzt: li mien lumble emplī sunt de illusiuns, lat. lumbi mei impleti sunt illusionibus.

Figido lepara (Leber) 52. Gleichlautend steht im Gloss. Rz. jecoris figido, in den Gloss. Aug. aber ficatum oder ficatus s. oben S. 30. Der Ton ist auf die erste Silbe zu legen wie im it. fégato, sp. hígado, pr. fetge, fr. foie, chw. fio, von ficatum, das schon die Glossae Isidori kennen: nachdem a tonlos geworden, konnte es leicht mit i getauscht werden. Die nämliche Zurückziehung des Accentus mit Schwächung und Umwandlung des ursprünglichen a ereignete sich auch in tabānus, mlat. távanus, sp. tábano. Die Grundbedeutung ist Leber eines mit Feigen gemästeten Thieres, Gänseleber (ficatum jecur), die Ausdehnung dieser Bedeutung merkwürdig genug. Jecur ist spurlos verschwunden.

Intrange indinta (l. innida d. i. Eingeweide Grff. I. 298) 54. Richtig erkennt Echart in intrange (g = deutschem j, s. oben S. 67) ein dem sp. entrañas entsprechendes nun verlorenes Wort, lat. interanea, altfr. entreigne. Noch jetzt besitzt die Mundart vom Hennegau, welche gn oft mit n tauscht, intrane sowohl wie estrane.

Unctura smero (Schmeer, Fett) 58: pr. onchura, altfr. ointure Salbung, aber sp. untura sowohl Salbung wie concret Salbe.

Cinge curti 59. Grimm S. 18 sieht in cinge mit Recht, wie ich glaube, nicht den Imperativ von cingere, der hier unpassend wäre, sondern ein Substantiv gleich dem it. cinga, sp. cincha, pr. cintha, altfr. cince Gürtel: der Deutsche habe dies mißverstanden und den Imperativ curti (gürte) dafür gesetzt. Genauer gesagt, entspricht es dem pr. cenha, altfr. segne, denn g ist darin zu beurtheilen wie oben in intrange. (Das mittellat. cianga, tzanga möchte ich nicht darin anerkennen). Aber nicht ein Kleidungsstück soll nach Grimm der Gürtel hier bedeu-

ten, da an dieser Stelle nicht von Kleidern die Rede ist, sondern den Theil des Leibes, den der Gürtel umfaßt, und auch dies ist annehmbar, denn eine solche Übertragung kommt in den Sprachen nicht ganz selten vor: man sehe oben in den Reichenauer Glossen über das fast identische *cingolo* S. 21.

Lumbus napulo 60: pr. lomp, lom, fr. lombe, it. lombo, sp. lomo. Napulo (Nabel) ist ein Mißgriff des Übersetzers.

Umbilico napulo 61: pr. ombelic, desgl. umbrilh, welches nebst dem fr. nombril aus *umbiliculus* entstanden sein muß, s. *Etym. Wb.* I. 294.

Peunia fihu (Vieh) 62, s. zum Reichenauer Glossar S. 44.

Equm hengist (verschnittenes Pferd, Wallach) 64; *jumenta* marhe (marha Stute) 65; *equa* marhe 66. Caballus, in der classischen Literatur der Römer ein Dichterwort, aber sicher auch der gemeinen Sprache eigen, verdrängte das minder klangvolle, sich dem Romanischen minder leicht assimilierende *equus*, dessen Feminin sich aber doch auf den meisten Gebieten behauptete: sp. yegua, pg. egoa, cat. pr. egua, altfr. aigue und yve, wal. eape. Im Französischen ward auch dieses endlich durch *jument* beseitigt, das in der älteren Sprache noch als Masculin mit lat. *jumentum* gleichbedeutend war (*les humes e les jumentz tu salveras*, lat. *homines et jumenta salvabis* Psaut. Bodl. 35, 7); das obige *jumenta* aber setzt noch ein zweites Feminin *jumento* voraus, welches sich im it. *giumenta* wiederfindet.

Puledro folo (Füllen) 67; *puledra* fulihha (Stutfüllen, besser fulja, s. Grimm) 68: it. puledro, puledra, chw. pulieder, sp. potro, potra, pr. poudrel, altfr. poutre, mlat. pulletrus, das man theils *pullétrus*, theils *pülletrus* ausgesprochen haben muß. Über seine etwaige Herkunft s. *Etym. Wb.* I. 327. Dazu ein Diminutiv: mlat. *pultrinus* in den florentinischen und andern Glossen, it. *puledrino*, altfr. *poutrain*.

Animalia hrindir (Kinder) 69; daher fr. *aumailles* als Adjectiv in Verbindung mit *bêtes* gebraucht, altfranz. aber auch als Substantiv und im Singular, z. B. *mout a ocis de lor almaille* s. *Lai de Melion* p. 53, Plur. Masc. *almaille petiz ot les grans* Psaut. Bodl. 103, 27, lat. *animalia pusilla cum*

magnis; bestes et tuit almaille ds. 148, 10, lat. bestiae et universa pecora. Im Sing. chw. armal (Mascc.) Rind.

Armentas hrindir 72. Im Ital. gehört armento (nach Valentini) zu den poetischen Ausdrücken, fehlt aber doch den Mundarten nicht gänzlich, wie die neapolitanischen und sardischen Wörterbücher bezeugen. Auch ein churm. arment ist vorhanden. Im Provenz. hat es sich noch nicht blicken lassen. Altfranz. kommt es in dem Liber psalmorum vor, worin non erit armentum in praesepibus (Habacuc 3, 29) übersetzt wird: ne serad arment es creces p. 241, vgl. daselbst p. 243 (cantic. Moys. v. 20). Dem Südwesten geht das Wort ab, nur poetisch gebraucht es der Portugiese. Der Plural in der Glosse bezieht sich nicht auf den altlateinischen Singular armenta, da keine romanische Sprache zustimmt: es ist die übliche Umbiegung lateinischer Neutra, wovon oben unter membras die Rede war.

Pecora skaaf 73, beide Wörter im Plural, der in dieser Gegend des Glossars vorherrscht, und pecora lateinisch; das franz. Wort ist ouaille, welches in der Glosse *oviolas* awi 76 erscheint.

Pirpioi widari (Widder) 74. Das deutsche Wort steht im Plural und so wird auch pirpiei d. i. birbici zu nehmen sein, identisch mit dem pr. berbitz, indem das i am Schlusse nur den Dentallaut des c anzuzeigen hat und stumm ist. Althochd. widar ist das verschnittene Thier, der Hammel, und dieselbe Bedeutung drückt auch birbici (so wie das churm. berbeisch) aus, entspricht also seinem Etymon vervex besser als das fr. brebis, welches in der Bedeutung von ovis aber doch die Glossae Augienses kennen, s. oben S. 47.

Porciu swinir (Schweine) 78. Grimm ist der Meinung, iu in porciu sei = o, wie in aucium, so daß das Wort mit dem it. porco zusammentreffe. Aber iu für o ist hauptsächlich eine Form der betonten Silben und findet seines Gleichen auch in den altfranzösischen Mundarten, ein altfr. porciu aber ist unmöglich. Man schreibe getrost porci. In Wadernagels Text steht porcui.

Ferrat paerfarh (Eber) 79. Daß verrat zu schreiben ist, versteht sich. Das Primitiv ver, dessen Diminutiv verr-at eigentlich ist, findet sich Gloss. de Lille p. 10 (Schel. 24).

Troia suu (Sau) 80: pr. trueia, fr. truie, it. troja, ältestes Zeugnis dieses gemeinromanischen Wortes, das im späteren Mittellatein häufig gebraucht wird. Seine Herkunft s. im *Ethym. Wb.* I. 425.

Scruva suu 81, mittellat. in einem Glossar gleichfalls mit u *scrufa* Haupt V. 198^b. Das Wort lebt nur noch in den östlichen Gebieten fort: it. *scrofa*, wal. *scroafe*. Die franz. Form wird *escrouve*, worauf unsre Glosse hinweist, später *escroue* gewesen sein, vgl. neufr. *écrouelle* = *scrofella* für *scrofula*. Die Lex Rip. hat das ganz nach französischer Lautregel mit prothetischem e geformte *escruva*, vgl. Pott *Plattlat.* 333.

Aucas cansi (Gänse) 83. Es ist genau das pr. *auca*, altfr. *oe*, neufr. *oie*, it. *oca* u. s. f. und schon dem frühesten Mittellatein, z. B. der Lex Alam., den *Formulis Marculfi* bekannt. Sein Ursprung liegt in *avis*, s. *Ethym. Wb.* I. 297.

Aucium caensincli (Gänschen) 84, ächte franz. Diminutivform wie in *clerçon* von *clericus*, *tronçon* von *truncus*. Das Wort findet sich wieder in *oison*, wofür das Lex. roman pr. *aucon*, nicht ein besser entsprechendes *ausson* bietet (neupr. *auquetoun*).

Pulli honir (Hühner) 85; *pulcins* honchli (Küchlein) 86. *Pullus*, das Junge eines Thieres, steht hier schon in seiner Beschränkung auf das Geflügel, entsprechend dem pr. *pol*, sp. *pollo*, fr. *poulet*. Ganz romanisch geformt ist das folgende *pulcins*, pr. *polzin*, *pouzi*, fr. *poussin* = lat. *pullicenus* bei *Varro*, den übrigen Gebieten nicht bekannt. Der *Psautier* Bodl. p. 243 gebraucht es auch für das Junge des Adlers: *sicume li aigles purvocanz à voler ses pulcins cet*.

Callus (*gallus*) hano (Hahn) 87; *galina* hanin (Henne) 88. Prov. gal, jal, noch jetzt gau, altfr. ebenso gal, jal, mundartlich gau, jau, s. *Ethym. Wb.* II. 253; Fem. pr. *galina*, altfr. *geline*, auch *gline*; mundartlich noch sehr üblich.

Pao phao (Pfau) 89; *pava* phain (Pauhenne) 90. Der lateinische Name des Junonischen Vogels ist *pavo*, vor- und nachclassisch auch *pavus*; das Geschlecht ward mit *masculus pavo* und *femina pavo* unterschieden. Für letzteres findet sich bei *Ausonius* *pava*, welches auch unser Verfasser gleich andern Glos-

fographien benutzt. Was das romanische Gebiet betrifft, so ist pavo überall zu Hause: it. pavone, sp. pavon, pg. pavão, pr. pahó, fr. paon, wal. peunu. Dagegen kommt pavius nur vor im sp. pavo (mit dem Zusatz real) und dem pr. pau; das Feminin pava nur im sp. pava (real); an dessen Stelle treten die unlateinischen Derivata it. pavonessa, pg. pavda, altfr. paonnesse, neufr. paonne, wal. peunitze. Die ganz romanische Gestaltung des in der Glosse enthaltenen Masculins pao wird man nicht übersehen.

Casu hus (Haus) 91. Casu ist deutlich zu lesen, doch sicher verschrieben für casa. Zwar leitet die franz. Präposition chez auf eine Form cas, die sich auch im altspan. en cas ausspricht, allein diese hat ohne Zweifel die Endung a erst fallen lassen, seitdem sie in die Classe der Partikeln eingetreten ist. Vgl. Etym. Wb. II. 247.

Domo cadam (Haus, Gemach) 92. Domus läßt sich in seiner eigentlichen Bedeutung in keiner der romanischen Sprachen entdecken, da casa, im Französischen mansio d. i. maison (unten 93), vollkommen ausreichten. Muthmaßlich liegt demnach hier ein rein lateinisches Wort vor.

Mansione selidun (Aufenthalt, Herberge) 93. Mansio steht also hier nicht in der Bedeutung seines Productes maison. So findet sich in den Altdeutschen Gesprächen: ubi abuisti (habuisti) mansionem ac (hac) nocte? 'wo hast du heut Nacht logiert?' Aber die Antwort lautet: ad mansionem comitis 'in des Grafen Haus.'

Thalamus chamara (Kammer, Schlafgemach) 94. Ital. talamo ist kein volksübliches Wort, wohl auch nicht sp. talamo. Als ein solches aber gibt sich durch seine Umbildung das altpg. tamo oder tambo zu erkennen. Französisch würde aus thalamus taume oder tôme geworden sein, wie chaume aus calamus ward. Das Reichenauer Glossar 279 gibt es als ein nur dem Latein angehöriges Wort und erklärt es mit domus maritalis. Sein Dasein im Französischen ist jedesfalls zweifelhaft.

Stupa stupa (Wabstube) 95: pr. estuba, fr. étuve, gemeinromanisch, s. etwa Etym. Wb. I. 402.

Bisle phesal 96. Edhart liest *birle pheral*, deren ersteres dem mittellat. *pyrale* (f. DC.) entsprechen müßte. *Bisle phesal* berichtigt Grimm mit Hinweisung auf die Handschrift, letzteres das deutsche *phisal*, *phiesal* heizbares Gemach. Ich hatte, ohne Einsicht der Handschrift, *birle* d. i. *pirle* als eine geschwächte Form für *bisle pisle* gelten lassen, altfr. *poisle*, neufr. *poêle*, und in Betreff der Etymologie beigelegt: 'Die älteste Form ist *pisele* im Edict. Roth., sonst auch *písalis*. Es weist formell auf lat. *pensile*, syncopiert *pēsile* (daher der lange Vocal im fries. *pysel*, mhd. *pfísel*), allein der logische Zusammenhang ist nicht deutlich. Das Alterthum redet von *horreum pensile*, das Mittelalter von *domus pensilis*, *camera pendens*. Dieser Spur wäre nachzugehen.' Vgl. darüber Ethym. Wb. II. 389, Wackernagel Umdeutschung fremder Wörter 2. Ausg. S. 19, worin die bekannte Herleitung aus *pensum* neu begründet wird.

Keminada cheminata 97. Das bis in das sechste Jahrhundert hinaufgehende mittellat. *caminata*, von *caminus*, bedeutet ein heizbares Gemach und allem Anscheine nach ist das it. *camminata* (Saal), chw. *caminada* (Speisekammer) dasselbe Wort. In der mittellat. Geltung ist, wie die deutsche Übersetzung bezeugt, auch das romanische *keminada* zu nehmen, welches im franz. *cheminée* auf den Rauchfang eingeschränkt ward, also zu *caminus* zurückkehrte. Noch in den Glossen von *Tournai* (Hs. 12. Jh.) findet sich *caminea* in der Bedeutung von (h)ipocaustorium heizbare Stube. Zu beachten ist in *keminada* die Schwächung des radicalen *a* in *e*, welches endlich, wie in *chemin*, *chemise*, *cheval*, zu stummem *e* herabsank. Der Übertritt des *a* in *e* muß aber damals noch sehr schwankend gewesen sein; denn zwei Zeilen weiter steht *caminus*, nicht *keminus*. Das deutsche Wort kann sein *e* dem Gesetze des Umlautes danken; das romanische darf sich wegen desselben Vocals auf einheimische Sttte berufen.

Segradas sagarari 101. Letzteres ist klar, es bedeutet Sacristei, noch mhd. *sageraere*, von *sacrarium*, woher auch pr. *sacrari*, *sagrior*, altfr. *sacraire*, it. *sacrario* u. Sollte man neben *sacrarium* auch noch *sacrata* gesagt haben, welches unsre Glosse vorauszusetzen scheint und sollte das Mittellatein von einem

Worte dieser Bedeutung keine Spur hinterlassen haben? Und was soll eine Sacristei hier, wo nur von einem Hause und keiner Kirche die Rede ist, zwischen Ofen und Stall? Isidorus sagt 15, 5: *sacrarium proprie est locus templi, in quo sacra reponuntur*. Ich vermüthe, der Übersetzer hat hier einen großartigen Mißgriff begangen. Segrada kann eben so leicht, wie durch *sacrata*, auch durch *secreta* berichtigt oder erklärt werden, denn beide Wörter liegen dem Original buchstäblich gleich nah; *secreta* aber (sc. camera), später *segreda* gesprochen, kann ein heimliches Gemach, wie it. *segreto* einen verborgenen Ort bedeuten. Wegen des Plurals dürfte auf das fr. *les lieux* verwiesen werden.

Pridias wanti (Wände) 103, in dem Vocab. S. Gall. p. 11^a *parietas wanti*. *Pridias*, von *parietes*, ist sicher eine entstellte romanische Form: dafür spricht die Endung *ia*, weniger *prid* mit ausgefallenem *a*, dem sich das thürw. *proi* (neben *parei*, *pareit*) vergleicht. Merkwürdig ist, daß das Wort schon hier als Feminin auftritt wie auf dem ganzen romanischen Gebiet: pr. *paret*, fr. *paroi* u. s. f.

Esilos pretir (Bretter) 104. Es ist das altfr. *aissel*, jetzt *aisseau* Schindel, von *assicellus*, *axicellus*, wogegen fr. *essieu* von *axiculus*. Beachtenswerth ist der Anlaut *e* für *ai*.

Mediran cimpär (Zimmerholz) 105. Richtig hatte Echhart in *mediran* das mittellat. *z. B.* in der Lex Sal. gebrauchte *materiamen* erkannt: *si quis in silva alterius materiamen furatus fuerit cet., pr. mairam, fr. merrain* (wie *airain* von *aeramen*), als Grimm darin den Accusativ *materiam* annahm zu müssen glaubte. Aber in diesem Falle würde der Provenzale *mairan*, nicht *mairam* gesprochen haben, wie er auch *putan* = fr. *putain* (lat. Acc. *putam*) spricht, während er der Ableitungsform *-amen* ihr *m* gönnt.

Pis first (Firste des Daches) 106. Nicht von *apex*, wie Echhart annimmt: es ist unzweifelhaft das altfr. *pic* Spitze, Höhe, mit dem Nominativzeichen *pics pis*, wie *ducs dus*, *arcs ars* u. dgl., ein speciell französisches Verfahren, wovon sich also aus so hoher Zeit schon ein Beispiel findet, ein zweites s. unter num. 114.

Trares capretta 107; dieselbe Glosse *trabes* gipretta bei Graff III. 290. Grimm citiert dazu die Form *trabes* für *trabs* bei Cuius als eine der Volkssprache angehörige. Allerdings hat auch das Reichenauer Glossar *travis*, s. oben S. 48. Das Wort findet sich im altfr. *trab* (*les trabs et les chevrons de la maison* Lex. rom. V. 408^a), desgleichen auch *tref* (das.), pr. *trau*, wovon auch in einem alten französischen Wörterbuche ein Beispiel vorkommt, Hist. litt. de la France XXII. 32, it. *trave*, sp. *trabe*, dnm. *trav*.

Capriuns rafuun (Dachsparren) 108: fr. *chevron*, pr. *cabrion*, durch Versetzung *cabiron*, von *caper* Bock, worauf etwas ruht, niederl. *keper*. Im Mittellatein wird *chevron* sonst durch *capro* ausgedrückt, richtiger wäre *caprio*, wie unser Glossar bietet und die prov. Form bestätigt, vgl. *arcus arcio arçon*.

Scandula skintala (Schindel) 109: altfr. *escande* Roq. für *escandre*, isthr. *chondre* (Oberlin p. 185), neufr. mit verschobenem Accent *échandole*.

Pannu lahhan (Lafen) 110. So it. *panno*, sp. *pañó*, wegen sich pr. fr. *pan* fast auf die Bed. Stück oder Theil eines Kleides eingeschränkt, dann wieder auf Stücke andrer Dinge, z. B. ein Stück Land, ein Stück Mauer, ausgedehnt hat.

Tunica seia tunihha 111. Das pr. *tunica*, kein volksthümlicher Ausdruck, sehe man bei Raynouard Lex. rom. V. 439. Aber ein romanisch gestaltetes Wort ist das folgende *seia*, pr. *saya*, fr. *saie*, von *saga*, welches das Glossarium Augiense mit *cortina* erklärt, oben S. 24. Man sehe wegen des Diphthongs *ei* für *ai* in *seia* Rom. Gramm. I. 384.

Pragas próh (Hosen) 113: pr. *bragas*, *brayas*, altfr. *braies*, it. *brache* u., alle im Plural, dnm. *braja* Hosensklappe.

Deurus deohproh 114. Der Sinn des deutschen Wortes ist bekannt, s. Graff III. 278. Woher aber das romanische *deurus*? Man könnte *deurns* lesen mit Beziehung auf *diurnales*, allein diese waren eine Fuß-, keine Beinbekleidung. Indessen scheint das Räthsel nicht unlösbar: das Mittellatein gibt Aufschluß. Bei Isidorus findet sich *tubrucci dicti, quod tibiae braccasque tegant* (also nach ihm zusammengesetzt aus *tibia* und *bracca*),

bei Paulus Diac. coeperunt osis (d. i. hosis, oben S. 28) uti, super quas equitantes tubrugos birreos mittebant, f. DC. Tubrucus entstand aus dem deutschen theoh-bröch, theoh-bruoch (in derselben Weise wie tudesco aus theodisc; franz. konnte es sich zu tevruc, Plur. tevrucs tevrus (vgl. oben pis für pics) gestalten, wie theodisc hier teois, tiois (nicht tnois) ergab. Daß der Schreiber anlautende Tennis in Media (devrus) umsetzte, darf nicht wundern; sagt er doch auch bisle für pisle. — So ungefähr äußerte ich mich bei Haupt. (Über tubrucus aus diohpruoh sehe man auch J. Grimms Gesch. d. d. Spr. 695). Dazu bemerkte W. Grimm in seinem Nachtrag: 'Das mir unverständlich gebliebene deurus wird von Diez und Wackernagel glücklich durch tubrucus bei Isidor und Paulus Diaconus erklärt. Nur weichen beide darin von einander ab, daß Diez, dem ich beistimme, das romanische Wort aus dem deutschen deoproph entstehen läßt, Wackernagel dagegen glaubt, das deutsche sei eine Umbildung des romanischen.' (In einem schon citierten neueren Werke, Umdeutschung fremder Wörter, S. 59, erklärt er sich für die Möglichkeit deutscher Herkunft). Übrigens enthalten die altfranzösischen Denkmäler meines Wissens keine Spur unfres Wortes.

Fasselas faciun 115. Diese etwas schwierige Glosse beurtheilt Grimm in folgender Weise. *Fasselas* sei aus dem roman. *fassa*, *facia*, fr. *face*; gemeint sei *facitergula*, it. *fazzoletto*, Schnupftuch, welches schon Eshart angeführt habe. Statt *faciun* in dem Abdruck des letzteren, stehe, wenn auch nicht ganz deutlich, *fanun* in der Handschrift, Plural von *fano* 'pannus.' Auch Wackernagel hat dies *fanun* in seinen Text aufgenommen. Meine Bemerkung (in dem Aufsatze bei Haupt) betraf nur *fasselas*: 'Ein altfr. *faissele*, gebildet aus lat. *fascia*, ist nicht vorhanden. Die *fasciolae* dienten zum Festbinden der Weinbekleidung, f. besonders Muratori's *Antiqq. ital.* II. 434.' Andrer Meinung ist Holzmann. Er liest *faciun*, und erkennt darin das bairische *fätschen*, *fadschen* Wickelband der Kinder oder Leibgurt der Männer, goth. *faskja*. Für das romanische Wort gibt er zwei mittellateinische zu bedenken, *faciale* für *facitergula*, und *fasciola* eine Art Überstrümpfe bei den alten Franken. — Ich

bemerkte hierzu: 1) Genaue Erwägung der Buchstaben in dem romanischen Theile des Glossars, wenn eine solche hier gestattet ist, ergibt, daß ss oder s zwischen Vocalen immer nur lateinischem s, niemals lateinischem c entspricht, für welches gleichfalls c geschrieben wird. Hiernach ist die Herleitung von *fassola* aus *facies*, welches im Glossar *facias*, nicht *fassa* lautet, abzulehnen. 2) Auch die an *facies* geknüpfte Bedeutung Schnupftuch wäre, zwischen Hosen und Binde gestellt, nicht am richtigen Orte. 3) Wohl aber läßt sich *fassolas* aus *fascia* herleiten, denn *sq* könnte leichter in *ss* übergehen als *c*: s aus *sq* bemerkt man z. B. auch in *esilos* aus *ascellos* für *assicellos*. Es wäre alsdann mit abgeändertem Suffix das lat. *fasciolae* d. i. eine aus Binden bestehende Beinkleidung. Dafür ward mittellateinisch auch *fascialia* (Plur.) gebraucht und diesem entspricht unser *fasselas*, nach Attraction des zweiten i, fast buchstäblich. 4) Das deutsche Wort ist sichtbarlich eher *faciun* als *fanun*. *Fano*, welches *linteolum*, *pannus*, *vexillum* verdeutschet, würde gleichfalls den Vorwurf unpassender Bedeutung treffen. 5) Was ist nun *faciun*? Man könnte es in *fazjūn* umschreiben, Sing. *fazjā*, *fazzā*, dies aber bedeutet *sarcina* und könnte noch weit weniger in Betracht kommen als *fano*. So bleibt allerdings nur das von Holtzmann citirte fätschen übrig, das auch im niederl. *vaesche*, *veesche* Kil. vorhanden ist.

Windicas *winting* 116. Das althochd. *winting* bedeutet *fascia*, *fasciola*; das roman. *windica*, das wir hier kennen lernen, kann daraus entstanden sein und mußte fr. *guinche* oder *guinge* lauten, da aus *dc* entweder *ch* oder *g* wird, vgl. *revancher* und *venger*, beide aus *vindicare* *vind'care*. Muthmaßlich ist das altfr. *guiche*, *guige* (Schildfessel, d. i. Band den Schild um den Hals zu tragen) das vorausgesetzte Wort mit elidirtem *n*, s. *Ethym. Wb.* II. 325. — Diese Muthmaßung hat nun durch die aus Ayo d'Avignon p. 85 nachweisliche Form *guinche* einen besseren Halt gewonnen.

Wanz *irhiner* (Handschuh von weiß gegerbtem Leder) 118. In *wanz* Rom. Eg. (fr. *gant*) ist das schon in jener Zeit auf altfranzösische Weise durch *z* vertretene *ts* sehr zu bemerken. Das latinisierte *wantus* bereits bei Beda. Zu dem Activum *irhiner*

(das *r* am Schlusse etwas undeutlich) ist mit Grimm das vorausgehende *hantscödh* zu supplieren.

Wasa wahsir (Gefäße) 119. *Vasa*, so muß es heißen, ist der lateinische Plural von *vas*, denn der Verfasser will nunmehr die Namen von allerlei Gefäßen aufzählen, deren nicht weniger als siebenzehn folgen. Grimm nimmt in *vasa* lieber den Singular eines Feminins an, entsprechend dem fr. *vase*, allein keine romanische Sprache kennt ein Feminin *vasa* und auch das französische Wort ist masculin und hat *e* nur angenommen, damit *s* nicht verstumme. Prov. lautet es *vas* (Sarg, Gruft), it. *sp. vaso*, wal. *vas*. Auch das übersehende wahsir unterstützt die Annahme eines Plurals *vasa*. Dieses wahsir ist schwer zu beurtheilen. Grimm gibt zwei Deutungen, für deren keine er sich entscheidet. Entweder, meint er, fehlte dem Deutschen der Ausdruck für *vasa*, er behielt daher das fremde Wort und fügte ihm nur eine deutsche Endung bei; oder wahsir ist aus *vazzir* verderbt. Im ersten Falle wäre der Romane übel bedient worden: fehlte einem Übersetzer das passende Wort, so pfl egte er die Stelle leer zu lassen. Im zweiten Falle wäre die Entstellung ungemein groß, da weder *w*, das dem deutschen *v* (wofür aber die Handschrift im Anlaut nur *f* gebraucht) entsprechen müßte, noch das überflüssige *h*, noch endlich *s* in *vazzir* enthalten sind. Nach Wackernagels Ansicht (Umdentschung zc. S. 17 Note) ist wahs eine wieder verschwundene (also früher üblich gewesene) deutsche Umbildung des lat. *vas*, aus welchem ihm auch die ahd. Form *faz* entstanden scheint.

Cava putin (Bütte) 120; *cawella* potoga (Bottich) 124. Keine der romanischen Sprachen besitzt *cava* in der angegebenen Bedeutung. Bei Ducange findet sich zwar *cava* in der Bedeutung eines Gefäßes: *summata urnarum vel cavarum*, aber nicht einer Bütte, denn eine Saumlast (*somata*) von Bütten wäre unerhört: man lese mit dem Herausgeber *canarum* (*canarum*) Krüge. Grimm vermuthet in *cava* das neufr. *cave* Flaschenteller. Daß man einen großen Behälter für Flaschen einen Kessel nennen konnte, ist begreiflich, aber der Ausdruck bleibt immer nur bildlich, und der wahre Sinn des Wortes ist durch die deutsche Übersetzung klar bezeichnet. Dagegen lieft man in andern

Glossaren, z. B. bei Hattemer I. 308 (10. Jh.), *cuba* putin, und man möchte auch in unsrer Stelle *cuva* = fr. *cuve* berichtigten, folgte nicht gleich unten, ebenfalls mit *a*, *cawella*. Daß sich der Schreiber aber zweimal verschrieben habe, ist eine bedenkliche Annahme; ich habe daher im *Ethym. Wb.* I. 120 *cava* aufrecht zu halten gesucht. Aber es bleibt hier kein andrer Ausweg als die Correctur *cuva* = lat. *cupa*, *cuvella* = lat. *cupella*. Holzmann sucht damit zu helfen, daß er *cava* als eine mundartliche Eigenheit erklärt für *cuva*; ich zweifle, daß irgend eine neubrische Mundart die Neigung hat betontes *u* mit *a* zu vertauschen. Über *cava* steht in der Handschrift noch ein Synonym, *dolea*, vielleicht ein romanischer Singular des lat. *dolium*; doch fehlt ein altfranz. *doille* und der Italiäner sagt nicht *doglia*, sondern, dem Latein sich anschließend, *doglio*.

Tunne choffa 121: pr. *tona*, fr. *tonne*, fehlt ital. span., abh. *tunna*. Eine Form mit vollem Auslaut, wie sie hier vorauszusetzen ist, *tunna cuofa* findet sich z. B. in den Schlettstädter Glossen 39, 41, S. 362.

Ticinne choffa fodarmaziu (fudermäßige Rufe) 122. Über *ticinne* steht ein Wort, welches Edhart und Graff für *carica* halten, Grimm für *caricæ*, denn der letzte Buchstabe ist undeutlich, mir scheint er eher *a* als *x*. *Ticinne*, welches allerdings klar dasteht, ist ein Unding und muß gebessert werden. Edhart vermuthet dafür *tina* und dem tritt Grimm bei. Dagegen bemerkt Holzmann S. 174: da im Deutschen zweimal *choffa* stehe, so könne im Romanischen auch zweimal *tunne* gestanden haben und so sei zu lesen für *ticinne*. *Tunne* liegt der Handschrift jedesfalls näher als *tine*. Wenn er aber nun weiter für *carica* lesen will *carita*, entstanden aus *carrata* (Wagenlast), so ist *carica* gegen eine solche unberechtigte Form, oder, anders verstanden, gegen einen solchen Schreibfehler in Schutz zu nehmen, da es mit aller Wahrscheinlichkeit denselben Sinn auszudrücken fähig war wie *carrata*, wofür das sp. *carga* (Fuhre, Fuder) ein nicht zu verschmähendes Zeugnis abgibt.

Sisireol stanta (Stande, Ständer) 123. Edhart citirt dazu ein fr. *sisireau*, welches aber nicht vorhanden scheint. Das vielleicht nicht richtig geschriebene Wort erinnert an pr. *sestairol*

oder fr. *sosterot*, welche freilich ein Gefäß von bestimmtem Maße bedeuten.

Gerala tina zwipar (Zuber) 125; desgleichen *tinas* zwipar 178. In unserm Reichenauer Glossar findet sich *gerula* in seiner lateinischen Bedeutung Trägerin, portatrix; hier hat es die eines Gefäßes, in welcher es auch sonst im Mittellatein begegnet, daher altfr. *jarle* Rufe mit zwei Handhaben Roq., in südlichen Mundarten *gerla* (Onofrio Gloss. lyonn. p. 228), in Berry *jarlée* (Jaubert Vocab.), neupr. *gerla*, desgl. it. *gerla* Tragkorb, auch Eimer. Daß *gerala* hier Adjectiv sei (Ethym. Wb.), ist nicht nothwendig. Auf dieses folgt als zweites romanisches Wort (wofür auch Grimm es hält) das allen Sprachen dieser Familie geläufige *tina*, wahrscheinlich zur genaueren Bestimmung von *gerala*, da dieses auch eine Potte (einen Tragkorb) bedeuten könnte, vgl. DC. Auch das Pariser Glossar Pb. bezeichnet *tina* als ein Wort der gemeinen Leute und gesellt es zu Zuber: *anfora, quam rustici vocant tinam vel zuivar* Holzm. S. 394, Grff. III. 149. *

Siccla einpar (Eimer) 126; desgl. *situlas* einpar 179. Statt *siccla*, wie Eckhart schrieb, las Grimm *siala* aus der Handschrift. Mir scheint das erstere im Facsimile unzweifelhaft. *Siala* aus *situla* (und welchen Ursprung könnte es sonst haben?) ist unmöglich; dieses aber ergab zuerst *sicla*, dann vermöge einer regelmäßigen Umbildung it. *secchia*, pr. *selha*, altfr. *seille*. Dieser Ansicht trat Grimm später bei. Über die uralte Form *sicla* sehe man Muratori's ethymologisches Wörterbuch, wo auch die gegenwärtige Glosse benutzt ist. Die zweite der obigen Glossen bringt das ganz lat. *situla*.

Sedella ampri (Eimer) 127. Ein Diminutiv *sitella*, von *situla*, hat sich in der römischen Literatur erhalten und noch

*) Die *rustici* dieses Glossars sind übrigens nicht nothwendig Romanen. Gleich vorher heißt es: *urna, quam rustici vocant biral*, dies ist aber ein deutsches Wort, kein romanisches; unter den *rusticis* müssen also Franken zu verstehen sein; sie konnten sich das romanische *tina* angeeignet haben. Sein Vorkommen im späteren Deutschen bemerkt B. Grimm.

setzt kennt Oberitalien *sidella*, *sedela*, Graubünden *cidella* Eimer. In Frankreich ist nur das Masculin *séel*, *séau* üblich geworden, vielleicht weil das Feminin leicht mit *selle* zu verwechseln war. Was *ampri* betrifft, so schlägt Wackernagel *ainpri* dafür vor, das sich dem vorhergehenden *ainpar* allerdings besser anschließt. Über *sodella* steht in der Handschrift als zweites Wort *siroleola* (wofür Grimm *sideola* liest), ein im Romanischen nicht vorfindliches Diminutiv, welches im Italienischen *secchiuola* lauten würde, es findet sich aber nur *secchiella*.

Calice stechal (Kelsch) 123: pr. *calitz*, altfr. *caliz*, minder gut alt- und neufr. *calice*, ein unvolkstümliches durch die Liturgie emporgehaltenes Wort, welches sich eben darum dem französischen Lautgesetz nicht unterwarf, indem es nicht in *chalice*, *chelice* überging.

Hanap hnapf 130: altfr. *hanap*, *henap* (daher *hanepier* Hirnschale), pr. *enáp*, it. *anappo*, *nappo*, mlat. *hanappus*. Nach Gräff ist das vorliegende *hnapf* das einzige hochd. Beispiel mit anlautendem *h*, ags. *hnäp* aber die gewöhnliche Form.

Caldaru chezil (Kessel) 132; *caldarora* chezi 133. *Caldaru* für *caldarium* setzt ein fr. *chaudier* voraus, statt dessen nur ein fem. *chaudière* = it. *caldaja*, sp. *chm. caldera*, wal. *ealdare* vorhanden ist; aber *chaudier* würde mit it. *caldaro*, sp. *caldero*, cat. *caldér* = *caldarium* sc. *vas* zusammenzufallen. *Caldarora* ist sicher verschrieben für *caldarola* = it. *caldaruola*, *chm. calderoula*, sp. *calderuela*, wiewohl *chezi* (vom lat. *catinus*) keinen Diminutivsinn ausdrückt: beide, *chezi* wie *chezil*, verdeutschten in den Glossen *caldarium*.

Cramailas hahla (Kesselhaken) 134. Die Handschrift hat *crimaillas*, über dessen erster Silbe zur Besserung *ra* steht. Überall sonst bewahrt unser Glossar das alt- oder mittellat. *c* in der Endung *cul* (*c'l*): *juncula* (wie ich lese), *oviola*, *putiola*, *sicula*, *sicleola*; *cramaila* allein zeigt die französische Form, die also damals schon bekannt war: burgund. *cramail*, fr. *crémillon*, *éremailière*; mittellat. im Capit. de vill. *cremaculus*, in den Gloss. Lindenbr. *cramacula*; mutmaßlich vom niederl. *kram* eiserner Haken.

Implenus est fol-ist 135. Mit den Gefäßen ist der Ver-

fasser zu Ende; er fügt nun noch etwas bei, das sie alle betrifft: ob sie voll seien oder nicht. Für impletus ist, wie Grimm hier anmerkt, entweder impletus zu lesen oder einfach plenus. Aber Holzmanns sinnreiche Deutung ist nicht unerwähnt zu lassen. Mit dieser Glosse beginnt die dritte Columne der Seite. Für diese war der Raum aber so schmal, daß die Vocabeln beider Sprachen nicht, wie bisher, nebeneinander, sondern nur untereinander geschrieben werden konnten, daher fol ist, nämlich das Blatt. Es gehe daraus hervor, daß diese Glossen nicht abgeschrieben, sondern Originalaufzeichnungen des Verfassers seien. Die Entschuldigung wäre aber doch seltsam gewesen und hätte meines Erachtens auch eben so wohl von einem Abschreiber herrühren können wie vom Verfasser selbst.

Sappas hawa (Hawe) 137: altfr. sappe, sp. sapa, it. zappa, vielleicht vom gr. σαρτάρι Grabstätte. Neufr. sape bedeutet die Arbeit mit der Sappe, die Untergrabung.

Saccuras achus (Axt) 138: sp. segur (Fem.), it. scure, scura, wal. secure, hurw. sigir, auch sgür, dem Franzosen abhanden gekommen. Man wird annehmen dürfen: Sing. saccura = it. scura, Plur. saccuras: auch die übrigen Namen für Werkzeuge stehen im Plural.

Manneiras parta (breites Beil) 139. Der Diphthong ei, von dem im gegenwärtigen Denkmal, wie es scheint, die ältesten Beispiele vorliegen, läßt auf ein verlorenes pr. maneira, fr. manière schließen, entsprechend dem it. mannaja, hurw. manera.

Sioiles sihhila (Sichel) 140. Sicilis, welches hier im Plural steht, denn -es für -is braucht unser Autor niemals, läßt sich in den neuen Sprachen nicht entdecken; dessen Diminutiv sicilicula (bei Plautus) aber scheint im pg. sizel, fr. ciseau, sp. cincel (Meißel) fortzuleben. Das Wort für Sichel leitete Frankreich aus falx ab: faucilha, faucille, d. t. falcicula.

Faloeas sogansa (Senfe) 141. Ersteres setzt ein pr. falsa oder faussa, wie fr. fausse voraus, statt dessen aber nur faus, faux vorkommt. Doch könnte bei dem nicht seltenen Übertritt der Wörter dritter Declination in die erste auch falsa zc. Statt gefunden haben. Italiänische Dichter brauchen falcia für falco.

Taradros napugaera (Bohrer) 142, ebenso im Capitulare

de villis p. 42 terebras i. e. taradros (wie für caradrus zu lesen ist), pr. taratre aus einem älteren hier vorliegenden taradre, fr. tarière, sp. taladro für taradro, chw. terader, mittelalt. schon bei Isidorus 19, 29 taratrum, augenscheinlich aus gr. τέρετρον abgeändert, s. Etym. Wb. I. 407. In keinem Falle ist also mit Grimm tarabros zu lesen.

Scalpros *scraotisran* (Schroteisen, Meißel) 143: altfr. eschalpre Roq., neupr. escaupre, chw. scalper, pg. escopro, sp. escoplo. Für *scraotisran* ist *scraotisarn* die übliche Form.

Planas *paumscapo* (Messer zum Ebenen des Holzes, wie Wadernagel übersetzt) 144. *Plana* ist in diesem Sinne unlateinisch, begegnet aber häufig in den alten Glossaren und pflegt in den lateinisch-deutschen übersetzt zu werden wie hier, s. Graff VI. 406. Auch *planatorium* war dafür üblich. Daher fr. plane (Fem.) Schnitzmesser, chw. plauna, it. pialla (*planula*) Hobel, sp. plana, llana Kelle der Maurer d. i. Werkzeug zum Glattstreichen.

Liones seh (Pflugmesser, desgl. Hacke) 145. Wiewohl *ligo* hier romanische Form angenommen, wofür der Ausfall des *g* spricht, und auch in dem Pariser Glossar Pb., wo es *ligon* (übersetzt *haua*) lautet (vgl. *ligo houe* Gloss. de Lill. p. 9, Schel. 21), eine solche Form nachgebildet scheint, so fehlt es doch jetzt dem romanischen Sprachgebiet, außer daß in der Mundart von Aragon *ligona* für das sp. *azada* vorkommt.

Fomeras *wganso* (lies *waganso*, Pflugshare) 146: pr. vomier von *vomer vomēris*, mit falscher Betonung wie in *mulier muliēris*, aber it. *vómere*, *vómero*. Auffallend ist, daß *fomeras* weibliches Geschlecht bekennt.

: *Et forcipa anti zanga* 149. *Forcipa* ist ein schlechter Stellvertreter des pr. *forsa*, fr. *force*, welches schon in einem lateinisch-deutschen Glossar des 9. oder 10. Jahrh. vorliegt, wo es heißt: *forcia* (spr. *força*) *scari* (Scheere) *Hattermer* I. 309, dessen Endung *a* aber doch auf die Glosse eingewirkt haben kann. Als Etymon von *forsa* ist nämlich nicht *forceps*, sondern *forfex* anzunehmen, theils weil die Buchstaben besser stimmen, theils weil auch der Italiäner *forfice* spricht, nicht *forcipe*. Vor jenem,

muthmaßlich einem volksüblicheren Worte, warnt der Grammatiker Placidus: *forcipes, non forfices dicimus.*

Et inchus anti anapaoz (Amboß) 150. Über die auf *incus* gegründeten weit auseinander gehenden Formen s. *Etym. Wb.* I. 238.

Deapis picherir (Bienenkörbe) 151, *silwarias folliu* (volle) 152. Die schwierigste Glosse in der Sammlung. Daß sich die Bienenkörbe zwischen Amboß und Flasche befinden, darf nicht befremden, da in diesem Capitel die systematische Ordnung aufhört. Der Deutungen sind mehrere. Grimm liest für *apis* *apir* = pr. *apier*, lat. *apiarium* (welches Gellius ein vulgäres Wort nennt, *Rom. Gramm.* I. 8), weiß aber für das vorge setzte *de* keinen Rath. *Silwarias*, welches er zu *apir* construiert, scheint ihm für *silvestres* zu stehn. *Folliu* zieht er zum deutschen *flasca* der folgenden Glosse, wiewohl das roman. *puticla* (*bouteille*), da es ohne *Adjectiv* steht, nicht entspricht. Ohne diese Deutung zu kennen, gab ich die folgende. *Picherir* heißt Bienenkörbe, nimmer aber kann dafür ein roman. *deapis* stattgefunden haben, und was wäre *siluarias*? Vielleicht ist aus den Worten *deapis siluarias* zu lesen *apiarias de siluua* durch Einschiebung so entsteht, indem die Worte *de siluua* über *apiarias* geschrieben standen; freilich wäre alsdann das *s* in *deapis* zugelegt. *Apiarium* ist pr. *apiari*, fr. *achier*, *de siluua* entspräche dem deutschen *folliu* d. h. volle, aus dem Walde oder von der Heide genommene. Man denkt dabei an eine Stelle der *Lex Long.*, wo von Bienenstöcken des Waldes die Rede ist: *si quis de arbore signata in silva alterius apes tulerit lib. 1, tit. 25, §. 37.* Holtzmann endlich vermuthet (S. 176), daß vor *de apis* (= *de apibus*) *vasa* zu ergänzen sei. *Silwarias* aber müsse verschrieben sein für *alvarias* = *alvearia*. *Folliu* beziehe sich auf *picherir*: volle Bienenkörbe heiße *alvarias*. Jedesfalls ist alsdann das zu supplierende *vasa* zu viel, da noch einmal *alvarias* folgt. *Silwarias* ist allerdings nicht zu dulden: als eins der Wörter, die weder im Lateinischen noch im Romanischen ein Dasein haben, bedarf es der Emendation, eine passende aber ist allerdings *alvarias*. Doch scheint der Schreiber eine Wortversetzung begangen zu haben: liest man *alvaria de apis (apibus) picherir folliu*,

so gewinnt man einen guten Sinn. De apis würde dienen die Bedeutung von alvaria näher zu bestimmen, wie man im Französischen ruches d'abeilles sagt, denn Bienenkorb ist nicht die einzige des Wortes, vgl. bei Papias alvearia, praesepta, vasa apum. Der Übersetzer aber verstand darunter Körbe voll Bienen statt Bienenkörbe.

Mandacaril moos (Speise) 154. Das romanische Wort scheint entstellt, wenigstens möchte manducaril zu lesen sein. Echhart citiert dafür das mittellat. manducaria = fr. mangerie, Grimm das bei Raynouard vorkommende einem Instrument des 13. Jahrh. entnommene mandachura, welches wohl manchadura für manjadura bedeuten soll?

Va canc (geh) 155. Diese Glosse bringt uns eine rein romanische Form aus der Conjugation von vadere, fr. va, pr. va und vai. In den Altdutschen Gesprächen dagegen wird neben dem romanischen fors das lateinische i gebraucht, ganc hâz mit i fors übersetzt.

Fac iterum to avar (thū abermals) 156, ganz lateinisch.

Citius sniumo (schleunig) 157. Cito findet sich im it. cetto und sp. cedo. Nach Grimm hätte der Comparativ sniumor gesetzt werden sollen. Doch ist zu erinnern, daß citius auch in den Hieronischen Glossen (citius scero Graff VI. 537) so viel sagt wie cito.

Vivaziu iili (tummle dich, eile) 158. Grimm vermuthet vivaz vai mit Berufung auf das vorkommende pr. anar viatz. Die Conjectur ist sicher der Beachtung werth: einem romanischen Imperativ würde ein deutscher antworten. Sollte aber der handschriftliche Text nicht zu retten sein? Daß in vivaziu das pr. vivatz, viatz enthalten sei, versteht sich. Man könnte etwa sagen, die vorliegende Form mit angefügter Endung iu sei durch das vorhergehende cit-ius hervorgerufen worden, was immerhin möglich wäre. Aber, streng genommen, genügt dem pr. viatz, welches nur als Adverbium, nicht als Adjectiv bekannt ist, ein Etymon wie vivacius, da jenes in Betracht des Accentus nicht von vivax, in Betracht des Genus nicht von vivacem herkommen konnte: es fiel auf provenzalische Weise ab wie in nesci von nescius, endlich auch i wie in aveneditz von adventicius; zur

Zeit des Glossators mochte man noch *vivazi* gesprochen haben. Daß der Comparativ auf die Bedeutung des Positivs zurückwies, macht kein Bedenken, vgl. das synonyme lat. *ocius* für *ociter* und den vorigen Artikel. *

Argudu *skeero* (schnell) 159. Ital. *arguto* und sp. *pg. argudo* kennt man nur in der Bedeutung des lat. *argutus* scharfsinnig, aber 'scharf' konnte in 'rasch, behende' übergehen: unser ahd. *skeri* z. B. heißt 1) *acer ad investigandum*, *sagax*, 2) *velox*, vgl. ferner lat. *acer*, gr. *ὄξύς* in ihren Bedeutungen. Graffs Conjectur *actutum* ist mithin entbehrlich. Mit der Bed. schnell hängt die dem altfr. *arguër* zukommende Bed. antreiben zusammen, z. B. des *esperons l'arguë* (le cheval) *Gui de Nant.* p. 35, vgl. auch *s'arguër* altfr. sich beeifern.

Moi *mutti* (Scheffel) 160. *Moi*, aus *modius*, ist das pr. *moi*, welches neben *muei* vorausgesetzt werden darf, fr. *muid*. Hierauf folgt in unserm Glossar *quanta moi* in *manage mutti*, zu lesen mit Grimm *wêo managê mutte*, letzteres für *muttâ* 'wie viele Scheffel.' Seltsam ist der ganz lateinische Plural *quanta* statt *quanti* oder *quantos*. Vielleicht schwebte dem Verfasser das im Mittellatein übliche schon von Cato gebrauchte Neutrum *modium* vor (vgl. Dief. Gloss. lat. germ.); daß es auf die Gestalt des roman. *moi* keinen Einfluß haben konnte, versteht sich.

Sim *halp* 162: pr. *sem* (Fem. *sema*) beraubt, z. B. *sem de tot joi* aller Freude beraubt, *semar* berauben, altfr. *seme* schwach Roq. (hier?), mundartl. *semer* verstümmeln *Ethim.* Wb. I. 369 (nicht altfr. *semer* das., wofür *sevrer* zu lesen), it. *scemo* geschmälert, *scemare* schmälern, im ältesten Mittel-

*) Ein Adjectiv *viatz* ist also nicht nachweislich. Gleichwohl findet sich ein Adverbium *viassamen*, welches ein Adjectiv zweier Endungen *viatz* *viassa* voraussetzen scheint. Dieses aber könnte regelrecht nicht aus *vivax*, es müßte vermittlest des Suffixes *acous* aus *vivus* entstanden sein. Da aber der Provenzale dieses Suffix nicht zu Adjectivbildungen verwendet, so sieht man sich dennoch auf *vivax* verweisen: die Sprache könnte sich einer Einschlebung bedient haben, da *viatzmen*, welches sich im it. *vivacemente* wiederfindet, eine etwas harte Zusammensetzung gewesen wäre.

latein semus verstümmelt, simare verstümmeln. Alle vom lat. semis halb, der andern Hälfte beraubt, daher geschmälert zc.

Aia tutti wela alle (ei alle) 163. *Aia* ist nicht, wie Eckhart meint, das fr. aide, auch nicht die Interjection aye, es ist ein dem pg. eia, sp. ea = lat. eja entsprechendes Wort. Zu beachten ist tutti, da es uns lehrt, daß der prov. Plural tuit aus früherem roman. tuti oder tutti durch Umstellung entstanden, daß also die roman. Sprache in Frankreich das flexivische i des Plurals noch nicht gänzlich eingebüßt hatte, wiewohl man vielleicht schon einsilbig tuttj sprach. Vgl. Rom. Gramm. II. 95.

Vestid cawati (Kleidung) 164. Vestitus erhielt sich im it. vestito, sp. vestido, cat. vestid, durm. vischieu (von vischir = vestire), ist aber im Franz. und Prov. erloschen. Doch steht in der alten Passion Ehr. 11 palis, vestit, palis, mantels davant estendent a sos pez.

Laniu vestid uullinaz (sc. cawati) 165; *lini vestid* lininaz 166. Die romanische Gestaltung der beiden Adjectiva, lat. laneus, lineus, läßt ihr Dasein in Frankreich annehmen, und in der That besitzt der südliche Dialect sowohl lani wie lini, wofür die Feminina lanha, linha (letzteres ist vorhanden) anzunehmen sind. Ital. lano, lino.

Tramolol sapan (feines Vinnen) 167. Die erste Hälfte des romanischen Wortes stimmt zum franz. tramail, it. tramaglio, mlat. tremaculum ein Fischernez, das quer über kleine Flüsse gespannt wird, und auf dieses Wort hat die frühere Auslegung bereits hingewiesen. Allein der Unterschied zwischen einem groben Netz und feiner Leinwand ist so in die Augen fallend, daß es rathsam scheint beide Wörter, deren ersteres in ter-macula (dreimaschig) einen bessern Anhalt findet, zu trennen, wie dies Etym. Wb. I. 419 geschehen ist (wo man jedoch tramolol lese für tramolot). Für unser Glossenwort bleibt lat. trama Eintrag im Gewebe, eine Bedeutung, die auf das ganze Gewebe übertragen werden konnte, ein leidliches Etymon. Aber eine entsprechende romanische Bildung liegt nicht vor, und es ist die Frage, ob in dem übel lautenden tramolol mit dem doppelten Suffix ol nicht das zweite in einem herkömmlichen Fehler der Handschriften seinen

Grund hat. Wegen sapan ist noch zu bemerken, daß es eben so wohl romanisch ist wie deutsch, pr. savena, altfr. savene u.

Vellus willus (Wies) 168: pr. vell, it. vello, sp. vello.

Punxisti stahhi (du stachest) 169. Punxi für pupugi, eine von einem Grammatiker erwähnte unclassische Nebenform, ist genau die romanische d. h. die des gemeinen Lebens, z. B. pr. pouns, pounsist u. Aber üblicher in den Glossen ist doch pupugi, vgl. Graff VI. 729.

Campa hamma (Hinterschenkel) 171. Die Übersetzung stimmt nicht mit der Bedeutung des pr. camba, fr. jambe, kann aber dem Grundbegriffe näher gelegen haben. Man sehe über dieses Wort Etym. Wb. I. 201.

Ponderosus haolohter (bruchleidend) 172. Über diese unsateinische und unromanische Bedeutung von ponderosus findet sich Auskunft bei Ducange, ihre Anwendung in den Glossaren sehe man bei Graff IV. 848, wo haoloht, holoht sowohl herniosus wie ponderosus verdeutschet. Beide Wörter sind denn auch bei Papias gleichbedeutend.

Albios oculus staraplinter (staarblind) 173. Vermuthlich wollte der Schreiber albioculus setzen, schrieb aber alblos für albioc und fieng, nachdem er seinen Fehler eingesehen, das Wort oculus von neuem an. Dieses albioculus bedeutet nach Schärt eigentlich einen, qui nil nisi album in oculo habet. Es ist dem it. avocolo, fr. aveugle so ähnlich, daß sich die Identität beider Wörter von selbst darbietet. Mir scheint av-eugle eine richtigere Form als die in der Glosse enthaltene, nämlich, nach einer bekannten Deutung, aus ab-oculus entstanden, wobei ab-normis wegen ab und das mittelgr. ἀπ-όμματος = ἐξ-όμματος zu vergleichen sind. Albioculus dem französischen Worte zu Grunde gelegt hätte sicher eher aubeugle ergeben, wenn man aube, aubade, aubépine, aubier, aubin vergleicht. Es ist daher in jenem Worte besser eine Umdeutung (mit albus) anzunehmen als eine ältere Form.

Gypus hovarohter (höckerig) 174. Ich halte y statt i nicht für zufällig, um so weniger als dies die einzige Stelle ist, worin es der Schreiber braucht. Im früheren Mittelalter schrieb man häufig gybbus, indem man y eben so wie unser ü sprach,

und, daraus erklärt sich it. gobbo, dnm. gob, fr. gobin; ebenso entstand it. torso aus thyrsus, grotta aus crypta, borsa aus βύρα, tomba aus τύμβος. Vgl. Ethym. Wb. I. 218. — Über die zunächst folgenden *lippus* und *claudus* ist weiter nichts zu sagen, als daß sie auf dem nordwestlichen Gebiete nur in Ableitungen vorkommen, wie pr. lipos und claudicar.

Gulvium noila (nuoil Hobel) 180. Es ist das fr. gouge, sp. gubia Hohlmeißel und erscheint schon bei Isidorus, theils gubia, theils gulbia geschrieben. Das Wort scheint aus dem Iberischen aufgenommen: bascl. gubia heißt Bogen, gubioa Rehle (s. Humboldts Verzeichnis): auch unser Rehle wird in der Bedeutung einer gehöhlten Leiste gebraucht. Weiteres im Ethym. Wb. I. 233.

Indica mihi sage mir 181. Mit dieser Glosse nimmt die lange Reihe der Sätze ihren Anfang, bei welchen übrigens wenig zu bemerken ist. Mihi für mihi versteht sich. Hier erinnert Wadernagel (s. Grimms Nachtrag S. 4) an die von J. Grimm (bei Haupt II, 191) besprochene unter deutschen Klosterleuten übliche Bethörung crede mich für mihi.

Pergite sindos 189, lies *pergis* (Grimm).

Necessitas durfti 201. Das deutsche Wort ist im Plural zu nehmen wegen *warun*, und für *necessitas* zu lesen *necesse* wegen *multum* 202, bemerkt gleichfalls Grimm. Doch war im Mittellatein *necessitas est* soviel als *necesse est* (z. B. si *necessitas fuerit* Form. Mabill. 51) und man dachte nicht mehr an seine substantivische Natur, so daß sich *multum necessitas est* mit dem Gebrauche der Zeit erklärt.

Intellegisti firnimis (über das erste i ist ein v geschrieben) 208, l. *intellegis*; *intellewistis firnemames* 212, l. *intellegitus* (Grimm).

Remanda capiutu 216, l. *remando* (derselbe).

Sicp sic potest so mae 221; hier ist *sicp* zu tilgen.

Sapienti, spahe, l. *sapientia spahi* (Wadernagel).

Malas upile 244, l. *mali* (Gr.), *malos* (Wad.).

Bonas cotiu 245, l. *bona* (Gr.).

Verschiedenes aus der Lautlehre ist bereits im vorstehenden Commentar besprochen worden; Anderes läßt sich besser abge sondert behandeln.

A für e in erster tonloser Silbe s. mantun S. 93.

E gleichfalls in erster tonloser Silbe, entsprechend dem altfr. ai in esilos (aisselle), mediran (mairien) vergegenwärtigt bereits den Übergang eines Diphthongs in einen einfachen Laut. Dem vergleicht sich im Reichenauer Glossar eramem. Über e für a in gleicher Stellung s. keminada S. 104.

I für betontes lat. ē, ein hauptsächlich der französischen Mundart eigner Zug, findet sich in mehreren Fällen: pirpici, pulcins, bisle (pensile, pēsile?), sim (sēmis). Denselben Vorgang in althochdeutschen aus dem Latein eingeführten Wörtern belegt Wackernagel (Umdeutschung S. 20) mit zahlreichen Beispielen. Für unbetontes e bemerkt man i in timporibus, mediran (eigentlich wohl aus medeiran) und einigen andern, vgl. visica im Reichenauer Glossar S. 25.

U für fr. ou, o wie im Glossar. Aug., z. B. purcelli, tutti, mantun, aucium, tundi.

Die Diphthonge AI, EI, OI sind vorhanden: aia, seia, manneiras, moi. Im deutschen Verzeichnis wird nie ai, immer ei gebraucht, wie in einpar, pein, skeitila, im 7. Cap. Peigira, gegenüber dem romanischen Paioari. AU außer den lateinischen Fällen in aucas, aucium.

Bei den Consonanten ist die romanische Media für Tenues anzumerken. B in bisle; D in figido, fidelli, keminada, pri-dias, mediran, sedelli, argudu, vestid; G in ordigas, se-gradas u. Der Vocab. S. Gall. zeigt uns dasselbe in ballida (pall.), babille (papilla), prades (prata), gubrunes (cra-brones), indiga (indica). Aber auch umgekehrt Tenues für Media als Germanismus, nämlich P in parba, putel, pragas, puticla, pirpici, umpilico, trapes, gyppus, im Voc. SGall. prachia, cupiculus, ropustus, gippus. C in callus, uncla, im Voc. SGall. carrulus. Von diesem Germanismus war oben S. 84 bereits die Rede. V für b auf übliche Weise in cavallus, dem sich travis Gl. Aug., cervellus Voc. SGall. vergleichen.

Beachtung verdient vor allem CI, wo es dem pr. tz, fr. s entspricht. Schon im Reichenauer Glossar (oben S. 66) haben wir ci nebst ti an der Stelle des fr. ç wahrgenommen, dessen phonetischen Werth es auch damals schon gehabt zu haben scheint, bevor es durch die Combination cz verdrängt ward. Hier finden wir ein Beispiel in pirpici, muthmaßlich im Plural, aber schwerlich von dem spät mittellat. herbicus, sondern = pr. herbitz, einer gemeinromanischen Bildung. So ist wohl auch ci in facias und aucium zu beurtheilen, d. h. beide lauteten faças, auçun. Das Glossar Rz. hat vespertilio calva suricis: möglich, daß in dem letzten Worte ci denselben Dienst thut, das schließende s überflüssig ist, pr. soritz. Noch Jahrhunderte später ist ci oder auch ti = ç im Gebrauche gewesen. Im Fragment von Valenciennes z. B. ist pascion = fr. peisson, poisson, pretiot = fr. prisé. Die Passion Christi schreibt cio neben zo, so, cho; St. Leodegar corroptios dreisilbig = pr. corrossos: wäre i hörbar gewesen, so hätte das Wort vier Silben ausgemacht (correctious lautet es im Fragm. v. Val., sprich correçous). Es ist vollkommen richtig, wenn Bartsch im Alexanderfragment B. 96. 97 zu lanci und faillenti bemerkt, i diene nur, das c oder t wie z aussprechen zu lassen. Man weiß, daß in späteren Texten ce dieselbe Rolle spielt, z. B. wenn das Bodlehanische Psalmenbuch exalceat schreibt neben exalçad, mençounge für mengunge u. dgl. Sollte dies nicht auch hier schon der Fall sein in falcea, welches nichts ist als eine Versetzung von fals (lat. falx) in die erste Declination, also falça, lt. falcia? Oder in calice und vertice (wofür verticem geschrieben steht), keine Ablativformen, sondern = pr. calitz, altfr. vertiz? Der Verfasser hätte sich überall des z bedienen können, aber man scheute dessen Anwendung in lateinischen Wörtern.

F für v in fidelli, ferrat, fomeras ist wieder ein offenkundiger (schon oben berührter) Germanismus, den auch das St. Galler Glossar, wenn es fespertilia, farius, fofet, ein anderes aus dem 8—9. Jahrh. Grff. I. LXXII begeht, wenn es frifolus spricht. Auch in der Aneignung lateinischer Wörter, in hohem Grade aber in oberdeutschen Umbildungen romanischer Ortsnamen, ist dieser Trieb, die Aspirata an die Stelle der Spirans zu setzen, thätig gewesen.

Des weichen G in cinge, intrange ist oben S. 67 gedacht worden. Vielleicht darf es auch in figido ($g = \gamma$, vgl. altfr. feye, jetzt foie) angenommen werden.

H wird im Widerspruch mit dem Reichenauer Glossar niemals übergangen.

Das erweichte I drückt unser Wörterbuch durch IL aus, in cramailas (s. daselbst S. 113). Ein anderes hoch hinauf gehendes Beispiel ist quaylas aus quac'las S. 38, wogegen der scherzhafte Titel der Lex Sal. die Combination LI gebraucht in bottilia, worin das zweite i keinen etymologischen, d. i. einen rein orthographischen Werth hat wie das prov. h, s. Rom. Gramm. I. 435.

Über N für auslautendes m auf romanische Weise sehe man unter mediran S. 106. Ob ein nasales n anzunehmen sei, s. unter mantun S. 93.

Den Anlauten SC, SP, ST wird eben so wenig ein euphonischer Vocal vorgesetzt wie in dem Reichenauer Glossar.

W in ursprünglich deutschen Wörtern läßt sich nicht durch romanisches gu vertreten, eine Eigenheit unsers Glossars, die auf den französischen Norden hinweist, s. oben S. 85 und Rom. Gramm. I. 304. Daß uu einigemal für u = v geschrieben steht, ist ein Zufall.

Der romanische Consonantausfall zwischen Vocalen findet sich nur in pao für pavo, liones für ligones, moi für modius.

Register

der in den Anmerkungen berührten lateinischen und romanischen Wörter.

aia S. 119.
albios oculus 120.
animalia 101.
argudu 118.
armentas 102.
articulata 98.
aucas 103.
auciun 103.
aures 92.

bisle 104.
bonas 121.
brachia 98.
calamel 97.
caldarora 113.
caldaru 113.
calice 113.
callus 103.
campa 120.

capilli 94.
capriuns 107.
carica 111.
casu 104.
cava 110.
cawella 110.
cinge 100.
citius 117.
claudus 121.

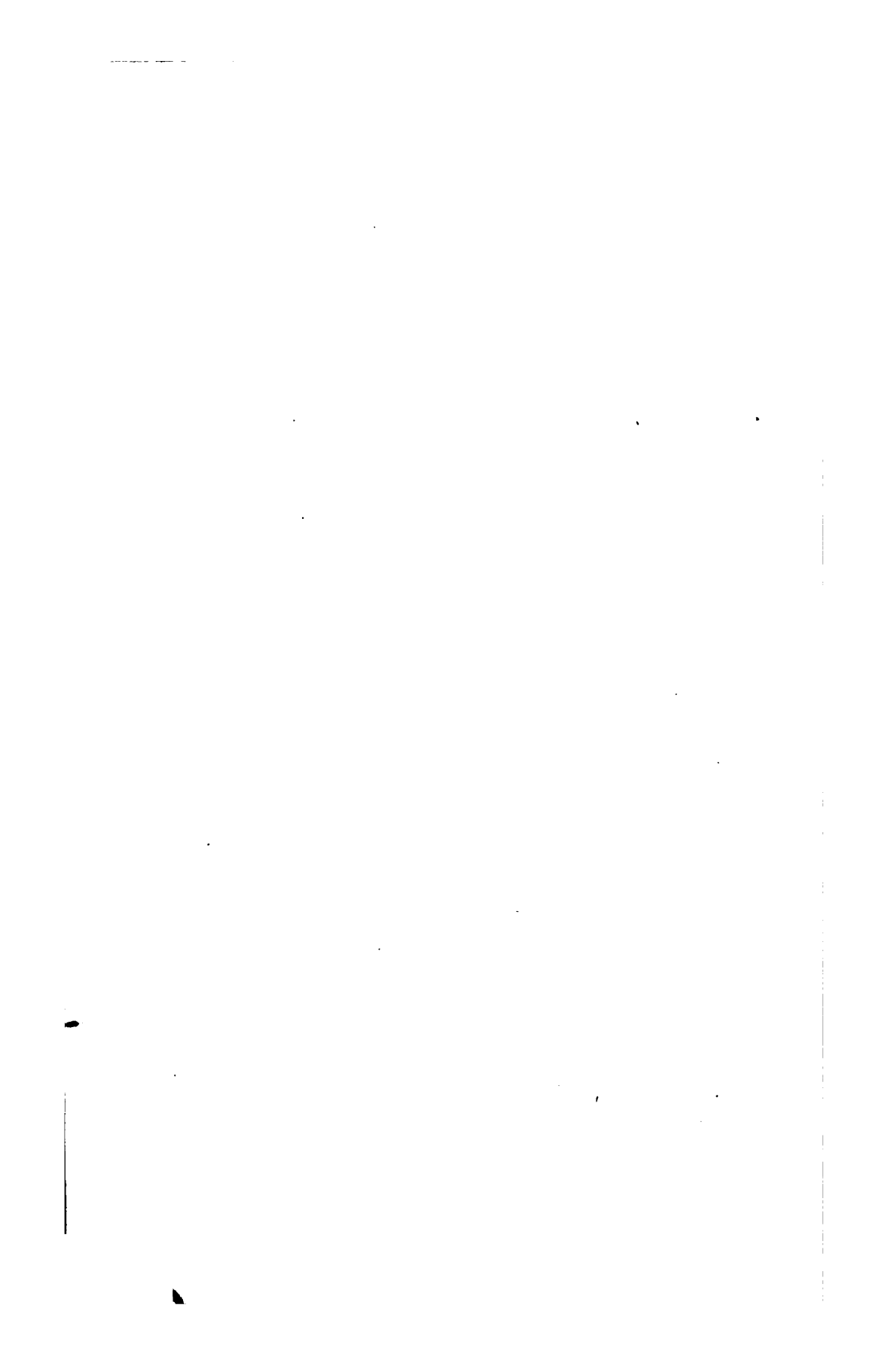
colli 94.
 cramailas 113.
 deapis 146.
 deurus 107.
 digiti 98.
 dolea 111.
 domo 104.
 equa 101.
 equum 101.
 esilos 106.
 fac iterum 117.
 facias 93.
 falceas 114.
 fasselas 108.
 ferrat 102.
 figido 100.
 fomeras 115.
 forcipa 115.
 galina 103.
 gerala 112.
 golvium 121.
 gypus 120.
 hanap 113.
 humerus 98.
 implenus 113.
 inehus 116.
 index (digitus) 98.
 innuolu 96.
 intellego &c. 121.
 interscapulas 95.
 intrange 100.
 jumenta 101.
 keminada 104.
 labia 94.
 laniu 119.
 lini 119.
 liones 115.
 lippus 121.
 lumbulum 99.
 lumbus 101.
 malas 121.
 mandacartil 117.
 manneiras 114.

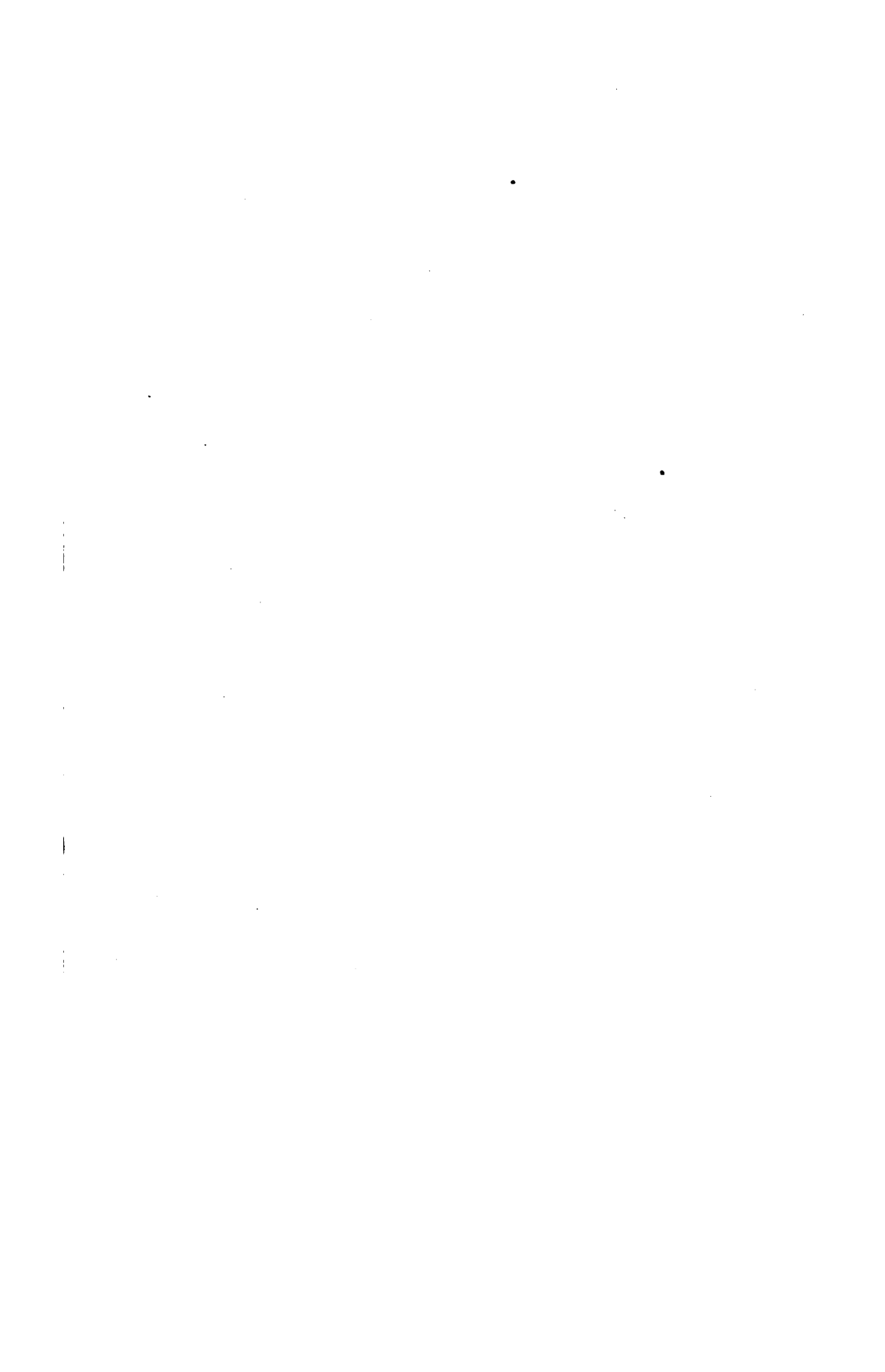
mansione 104.
 mantun 93.
 maxillas 93.
 medicus (digitus) 98.
 mediran 106.
 medius (digitus) 98.
 membras 98.
 meo 94.
 mih 121.
 minimus 99.
 moi 118.
 multum 121.
 nares 92.
 necessitas 121.
 ordigas 98.
 os maior 96.
 osti 95.
 oviolas 102.
 palpebre 94.
 pannu 107.
 pao 103.
 pava 103.
 pecora 102.
 pecunia 101.
 pergite 121.
 pirpici 102.
 pis 106.
 planas 115.
 polix 98.
 ponderosus 120.
 porciu 102.
 pragas 107.
 pridias 106.
 pulcins 103.
 puledra 101.
 puledro 101.
 pulli 103.
 punxisti 120.
 radices 94.
 remanda 121.
 saccuras 114.
 sapienti 121.
 sappas 114.

scalpros 115.
 scandula 107.
 scapulas 93.
 scruva 103.
 sedella 112.
 segradas 105.
 seia 107.
 siccla 112.
 siciles 114.
 sicleola 113.
 siluarias 116.
 sim 118.
 sidireol 111.
 situlas 112.
 spinale 95.
 stupa 104.
 talauun 97.
 taradros 114.
 thalamus 104.
 tibia 97.
 ticine 111.
 timporibus 92.
 tina 112.
 tramolol 119.
 trapes 107.
 troia 103.
 tundi 94.
 tunica 107.
 tunne 111.
 tutti 119.
 umbilico 101.
 un 95.
 unctura 101.
 va 117.
 vellus 120.
 verticem 92.
 vestid 119.
 vivaziu 117.
 wanz 109.
 wasa 110.
 windicas 109.



Bonn, Druck von Carl Georgi.





1 DAY USE

RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED

HUMANITIES GRADUATE SERVICE
Romance Philology

This publication is due on the LAST DATE
stamped below.

APR 16 '76 -4 PM

RETURNED

APR 16 '82 -8 AM

HUM. GRAD. SERVICE

LD 23-20m-10,'64
(E9217s10)4186

General Library
University of California
Berkeley

U. C. BERKELEY LIBRARIES



C042211866



